

Das Buch



der
Fieder

Martha Faison

[Signature]

€ 147

- 1759 -

800g

Das
Buch der Lieder.

Eine Sammlung
volkstümlicher Lieder und Gesänge

für

eine Singstimme, zum Theil auch mehrstimmig,

und

mit Begleitung sowohl des Pianoforte als auch der Guitarre

bearbeitet und herausgegeben

von

Lh. Fäglichsbeck.

Erster Band.

Stuttgart.

Verlag von Karl Göpel.



Register zum ersten Bande.

Nr. 1 bis 80.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
3.	Nch, wie ist es möglich dann	36.	Hoch droben auf'm Berge, da horstet der Har
28.	Alles, was wir lieben, lebe	61.	I thät so gern heurath'n
78.	Als die Preußen marschirten vor Prag	11.	Jetzt gang i aus Brünnele
9.	Als geseh'n ich Liebesfunden	22.	Im Hargän sind zwei Nidel
70.	Als ich dich sah, da senkte sich	7.	Im Wald und auf der Haide
50.	Am Sonntag, wenn d'Kess' aus is	23.	In dem Allgäu da waren zwei Kiechen
31.	Auf, auf, Kameraden, zum Mundgesang	41.	Keine Mose, keine Nette kann Mühen
66.	Auf d' Alma geh' i aufe	46.	Kein schöneres Leben kann's gar nimmer
13.	Auf dem Meer bin ich geboren	47.	Kang genug hab' ich gestritten
69.	Auf, Matrosen, die Auser gelichtet	16.	Mädchen, du liegst mir im Sinn
38.	Auf und an! auf und an, schaut den Hahn	35.	Mädele ruht, ruht, ruht an meine rechte Seite
43.	Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher	8.	Mei Schaperl is hübsch
56.	Bin aus und eluganga	58.	Muß i denn, muß i denn zum Städtele 'wand
54.	Chinunt a Wegert' gesehen	21.	Nach Sevilla, nach Sevilla
48.	Das Schiff streicht durch die Wellen	60.	O wunderbares Glück
14.	Das waren so seltsame Tage	6.	Preiset die Nebel, hoch preiset
71.	Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus	72.	Reihe Wädele, Man Neugle und a Gräble
25.	Die Bündgauer wollten wallfabiten geh'n	80.	Schant's anst' wie's regn't
27.	Droben im Oberland, da ist's halt nett	52.	Schier dreißig Jahre bist du alt
29.	Drinnen im Unterland, da ist's halt fein	30.	Sei hoch uns gefeiert, der Deutschen Tag
51.	Du, du liegst mir im Herzen	49.	So herzlich wie die Schwaben
74.	Du herzlich's schön's Dienel, du liegst mir im	15.	Steh' ich in jünster Mitternacht
10.	Du wirst mir's ja nit übel nehmen	67.	Steh' nur auf, steh' nur auf, lustiger Schweiz
18.	Es g'fällt mer nimmer einl	2.	'Sich eben-ne Mensch uf Erde
19.	Es kann ja nicht immer so bleiben	40.	Treu und verzinniglich, Hobin Adair
54.	Es liegen drei Junggesellen	77.	Ueber die Beschwerden dieses Lebens
76.	Es ritt ein Jäger wehlgemuth	45.	Wiem Vergli bin i g'häffe
37.	Es war ein Meister an dem Rheine	17.	Und schau ich hin, so schaust du her
55.	Es waren drei Soldaten	65.	Von allen den Mädchen, so blint und so blank
53.	Es waren einmal drei Nelter gefangen	24.	Wann i halt fruh' absteht
68.	Es zogen drei Bursche wehl über den Rhein	73.	Was blasen die Trompeten
20.	Förster bin ich hier, und zahm' und wilde Thier'	79.	Was klingen und singet die Straßen herauf
62.	Fröhlich und wehlgemuth	75.	Wenn der Schnee von der Alma wega geht
57.	Früh, früh, des Mergens früh	42.	Wenn ich ein Vöglein wär'
41.	Geh' nicht nach dem Klätzchen	63.	Wenn ich gleich kein Schöpfelch'n nicht hab'
33.	Glück auf, Glück auf! der Bergmann steigt	4.	Wenn 's Mädl'sterl weht
64.	Ganz, will d'r's krecht han	5.	Wo a Klein's Hüttle steht
12.	Gelü, Gentchen, mir vom Wagen dech	39.	Wohlau, die Zeit ist kommen
1.	Herbei, herbei, zu meinem Tanz	29.	Wohlau, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd
34.	Herzig Schaperl, laß dich herzen	32.	Zum ersten soll eine Jungfrau sein



Das

Buch der Lieder.

Erster Band.

Kartoffellied.

உயிர்.

Guit. 

G 

1. } Her = bei, her = bei zu mei = nem Sang, Hand, Göt = gel, Mi =chel, Stof = fel, und
 Franz Dra = le kich der bra = ve Mann, der vor zwei = hün = dert Jah = ren von

2. } Drum soll = le hier auch die = sem Mann auf al = len sei = nen Trif = ten ein
 Weil die = ses a = ber nicht ge = schah in un = fern schlech = ten Zel = ten, so

PF. 

1. singt mit mir das frohe Lied dem Stifter der Karthäuser.

2. je der, der Karthäuser ist, ein goldnes Deutmal ist.

3. wolten wir ein Ehrenlied zu seinem Ruhm ver-

4. breiten.

Bei der Wiederholung Chor.

1. Hl = ha hey = fa = fa, val = la = dri, vit = tral = la = la, von Eng-land nach Hl = me = ri = la als
2. " " " " " so wol = len wir ein Ch = ren = lied zu

1. Ka = pi = tün ge = fah = ren, fah = ren.
2. sei = nen Ruhm ver = brei = ten. brei = ten.

3.
Gott hat sie, wie das liebe Brod,
Zur Nahrung uns gegeben,
Wie viel Millionen Menschen sind,
Die von Kartoffel leben.
Von Stralsburg bis nach Amsterdam,
Von Stockholm bis nach Brüssel,
Kommt Johann nach der Abendsupp'
Mit der Kartoffelschnitzel. *Sihya ze.*

4.
Salat davon gut angemacht,
Mit Fettsalat durchschöpfen,
Der wird mit großem Appetit
Von Jedermann genossen.
Gebraten schmecken sie recht gut,
In saurer Brüh' nicht minder,
Kartoffelklop', die essen gern
Die Eltern und die Kinder. *Sihya ze.*

5.
Hat Jemand sich die Hand verbrannt,
Und hilft dafür kein Seifen,
So thut man auf die Hand sogleich
Kartoffelschabig legen.
Wie nützlich sind sie nicht für uns,
Das Vieh damit zu mästen?
Viel Sorten gibt es hier und dort,
Die guten sind die besten. *Sihya ze.*

6.
So lang wir die Kartoffelfrucht
In unserm Lande sehen,
Kann keine große Hungernoth
Durch Mispachs mehr entziehen.
Geräth auch Korn und Weizen schlecht,
Wir dürfen nicht verzagen,
Kartoffelschütz und Fleisch dazu
Verstopfen uns den Magen. *Sihya ze.*

7.
Vor vielen Jahren sagte man,
Die Frucht sei für die Schweine,
Jetzt ist sie Kaiser, Königssohn,
Der Größe wie der Aelne.
Und lehren die Soldaten beim
Vom blutigen Feld der Ehre,
So fragen sie sogleich: „Herr Wirth,
Hat Er auch Pommes de Terre?“ *Sihya ze.*

8.
Und herrscht in unserm Lande auch
Stark die Kartoffelschenke,
Es gibt es gute immer noch
In unserm schönen Reich.
Von Stuttgart bis nach Mavensburg,
Von Wangen bis nach Halle,
Da gibt's Kartoffeln übergung
Für Mensch und Vieh im Stalle. *Sihya ze.*

9.
Und selbst die schlechten kann man noch
In etwas Gutem brauchen:
Man thut sie in ein Faß hinein
Und thut sie recht verhanden.
Und wenn sie dann verfaulen sehn,
Dann läßt man sie recht jähweihen,
Das gibt dann den Kartoffelschnaps,
Der Jufel ist geheihen. *Sihya ze.*

10.
Kartoffeln felds vom End hinweg,
Dazu ein bißchen Antler, —
Das ist fürwahr, ihr stimmt mit ein,
Ein delikates Antler!
Darum, ihr Brüder allzumal,
Reicht uns die Hand daneben,
Und rufet dann mit Freuden aus:
„Graz Drafte, der fess leben!“ *Sihya ze.*

Das Lied der Guggisberger in der Schweiz.

Langsam.

Git.  p

G. 

PF.  p

1. 'S isch e = be = n = e Mönch uf Er = de, Si = me = li = berg! 'S isch e = be = n = e Mönch uf Er = de,
 2. U mah = n = er mir nit wer = de, Si = me = li = berg! U mah = n = er mir nit wer = de,

1. Si = me = li = berg! Und d's Breneli ab = em Guggis = berg, und d's Si = mes Hans Joggeli ge = li
 2. Si = me = li = berg! Und d's Breneli ab = em Guggis = berg, und d's Si = mes Hans Joggeli ge = li

1. ä = net dem Berg! 'S isch e = be = n = e Mönch uf Er = de, daß i möcht by = n = ihm sy.
 2. ä = net dem Berg! U mah = n = er mir nit wer = de, vor Chummer stir = be = n = i.














3. U stirbe = n = i vor Chummer, Simeliberger! ::
 Und d's Breneli ab = em Guggisberg,
 Und d's Simel Hans Joggeli änet dem Berg!
 U stirbe = n = i vor Chummer,
 So leit me nit i = d's Grab.
4. I mynes Büchles Garte, Simeliberger! ::
 Und d's Breneli ze.
 I mynes Büchles Garte,
 Da stah zwen Bänimali.
5. Das eini treit Mischgate, Simeliberger! ::
 Und d's Breneli ze.
 Das eini treit Mischgate,
 Das andri Rägeli.
6. Mischgate die sy süßi, Simeliberger! ::
 Und d's Breneli ze.
 Mischgate di sy süßi,
 Und d'Rägeli sy röp.

7. I gab's myn Fleb z'versueche, Simeliberger! ::
 Und d's Breneli ze.
 I gab's myn Fleb z'versueche,
 Das's myner nit vergoß.
8. Dört unte = n = i der Tiefi, Simeliberger! ::
 Und d's Breneli ze.
 Dört unte = n = i der Tiefi,
 Da steit es Mühlrad.
9. Das mahlet nit als Liebi, Simeliberger! ::
 Und d's Breneli ze.
 Das mahlet nit als Liebi,
 Die Nacht und auch den Tag.
10. Das Mühlrad isch kroche, Simeliberger!
 Und d's Breneli ze.
 Das Mühlrad isch kroche,
 Was Lied das het e = n = End.

Erene Liebe.

(Für eine oder zwei Stimmen.)

Nicht zu geschwind.

Aus der Umgegend von Hildburghausen.

Guit. 

G. 

1. Ach, wie ist es mög-lich dann, daß ich dich laß - sen kann! hab' dich von Her - zen lieb,
 2. Blau ist ein Blü-me = lein, das heißt Wer = gis - nicht mein; dies Blümlein leg' an's Herz
 3. Wär' ich ein Wö-ge = lein, wollt' ich bald bei dir seyn, schenk' Fall und Ha = rdt nicht,

PF. 





1. das glau-be mir! Du haßt das Her - ze mein so ganz ge - nem = men ein,
 2. und denk' an mich! Stirbt Blum' und Hoff-mung gleich, sind wir an Lie = be reich;
 3. flög' schnell zu dir! Schöb' mich ein Zä = ger lebt, siel ich in dei = nen Schooß;







1. daß ich kein' Au = dre lieb', daß ich kein' Au = dre lieb', als dich al = lein!
 2. daß die stirbt nie bei mir, daß die stirbt nie bei mir, das glau = be mir!
 3. sähst du mich trau = rig an, sähst du mich trau = rig an, geru stürb' ich dann!



's Mailüsterl.

Mäßig geschwind.

Guit. 

G. 

1. Wenn 's Mai = lüf = terl weht, geht im Wald drauß der Schnee, da he = ben die blau = en
 2. Und blü = hen die Ro = sen, wird's Herz nim = me trüb, dem d'Rosen-zeit ist
 3. Jed's Jahr kommt der Frühling, ist der Win = ter vor = bei, doch der Mensch nur al =

PF. 





1. Wei = ger = le ih = re Röy = fer = le in d'Sch; die Wö = ger = le, die g'schla = fen ha = ben
 2. ja die Zell für die Lieb'. Die Ro = sen thun blü = hen so
 3. kein hat ei = nen eing' = gen Mal. — Die Schwalben zie = hen fort, doch sie







cresc.

1. ü = her d'Winters = zeit, die wer = den wie = der mun = ler, und sin = gen voll Freud', die
 2. früh al = le Jahr, doch die Lieb' blüht nur ein = mal, und nach = her ist's gar, doch die
 3. zieh'n wie = der her, nur der Mensch, wenn der fort = geht, der seht nim = mer mehr, nur der





1. wer = den wie = der man = ter und sin = gen voll Freud', die wer = den wie = der
 2. Lieb' kühlt nur ein = mal, und nach = her ist's gar, doch die Lieb' kühlt nur
 3. Mensch, wenn der fort = geht, der lehrt nim = mer mehr, nur der Mensch, wenn der



ritard.

1. man = ter und sin = gen voll Freud'.
 2. ein = mal, und nach = her ist's gar.
 3. fort = geht, der lehrt nim = mer mehr.

ritard.

Liebesgedanken.

Gemüthlich.

Schwäbisch.

Guit.

G.

PF.

1. Wo a kleins Güt = le steht, ist a kleins Güt = le; wo a kleins Güt = le steht,
 2. Lieb = si ist's ü = ber = all, lieb = si auf Er = den, lieb = si ist's ü = ber = all,
 3. Wenn zu mein'm Schö = berl kommt, thu mer's schön grü = ße, wenn zu mein'm Schö = berl kommt,
 4. Und wenn es freund = si ist, jag' i sey g'lor = ba; und wenn es ia = die thut,
 5. Raid = le tran net so wohl, du bist he tro = ga, Raid = le tran net so wohl,

1. ist a kleins Güt. Und wo viel Du = be sind, Raid = li sind, Du = be sind,
 2. lu = stig im Mai'n. Wenn es nur mög = li wär', z'ma = che wär', mög = li wär',
 3. sag' em viel Grüß'. Wenn es fragt, wie es geht, wie es steht, wie es geht,
 4. sag' i hält' g'freit. Wenn's a = ber wei = ne thut, trau = rig ist, tsa = ge thut,
 5. du bist in G'lehr. Daß i di gar net mag, nim = me mag, gar net mag,

1. do ist's halt lieb = li, do ist's halt gut.
 2. mein müßt' du wer = de, mein müßt' du sein.
 3. sag' auf zwei Küß = le, sag' auf zwei Küß.
 4. sag' i komm mer = ge, sag' i komm heut'.
 5. soll ist ver = lo = ge, soll ist net wehr!


Das Leben am Rhein.

Leicht.

Guit. 

G. 

1. Prei-set die Re-ben, hoch prei-set den Abeln! schö-ner kann's Le-ben im Him-mel nicht seyn!
 2. Fröh-li-che Vie-der und hei-te-ren Scherz, Freundschaft so vie-der, und red-lich das Herz;
 3. Freun-de des Her-zen, o lehr bei uns ein! hier sollt ihr ler-uen, recht fröh-lich zu seyn;
 4. Auf denn! der frei-e, der mäch-ti-ge Rhein gibt uns die Wei-he des Le-bens im Wein.

P.F. 



1. ü-ber-all Freun-de, Ge-sän-ge und Wein;
 2. Ein-tracht und Froh-sinn im trau-len Ver-ein,
 3. kom-met, o kom-met, ge-steht es nur ein:
 4. Herz-lich-keit ist hier kein läu-schen-der Schein, } glücklich für-wahr ist das Le-ben am Rhein! Ja, glück-lich, ja









5. Wer auch so ferne gewandert mag seyn,
 Saget es gerne: Es gibt nur ein'n Rhein!
 Fremdlinge räumen es offen und ein: 2c.



6. Ländchen der Wonne, an Freuden so reich,
 Unter der Sonne ist keines dir gleich.
 Du bist die Geluath des Frohsinns allein; 2c.



7. Land, du geliebtes, wie bist du so schön,
 Gleiches nur gibt es in himmlischen Hö'n;
 Schöner doch kann es dort oben nicht seyn: 2c.



8. Ländchen der Reben, dem Fürsten so treu,
 Keines kann's geben, das treuer ihn seht;
 Dies ist der Stolz, vom Rheine zu seyn: 2c.

9.
 Segen und Frieden und reichlich Gedeih'n
 Sey dir beschieden, o Ländchen am Rhein,
 Segen der Reben, sie geben den Wein; 2c.

10.
 Schaut! in dem Becher glänzt verkender Wein;
 Auf denn, ihr Becher, es lebe der Wein!
 Sterbend noch soll unser Wahlspruch es seyn
 Vivat das fröhliche Völkchen am Rhein!

Jägerleben.

Lebhaft.

Guit. 

G. 

1. Im Wald und auf der Hai = de, da such' ich mei = ne Gren = de, ich
2. Das Fühn im schnel = len Flu = ge, die Schnepf' im Bick = sack = zu = ge treff'


PF. 






1. bin ein Jä = ger's = mann, ich bin ein Jä = ger's = mann. Den Wald und Forst zu
2. ich mit Ei = cher = heit, treff' ich mit Ei = cher = heit. Die Sau = en, Reh' und







1. he = gen, das Wild = pret zu er = se = gen, das ist, was mir ge = fällt, das
2. Für = sche er = leg' ich auf der Wür = sche, der Fuchs läßt mir sein Kleid, der



Chor.

1. ist, was mir ge = fällt. hal = li, hal = le, hal = li, hal = le, das
2. Fuchs läßt mir sein Kleid. hal = li, hal = le, hal = li, hal = le, der

1. ist, was mir ge = fällt. hal = fällt.
2. Fuchs läßt mir sein Kleid. hal = Kleid.

3.
Kein Heller in der Tasche,
Ein Stückerchen aus der Kiste,
Ein Stückerchen schwarzes Brod: ::
Den treuen Hund zur Seite,
Wenn ich den Wald durchschreite,
Dann hat es keine Noth: ::
Halli, hallo, halli, hallo,
Dann hat es keine Noth: ::

4.
Zur Erde hingestreckt,
Den Tisch mit Moos gedeckt,
Wie reizend die Natur! ::
Brennt lustig meine Pfeife,
Wenn ich den Wald durchstreife,
Auf Gottes freier Flur: ::
Halli, hallo, halli, hallo,
Auf Gottes freier Flur: ::

5.
So zieh' ich durch die Wälder,
So eil' ich durch die Felder
:: Wohl hin den ganzen Tag! ::
Dann fliehen meine Stunden
Gleich flüchtigen Sekunden,
:: Hil' ich dem Wilde nach! ::
Halli, hallo, halli, hallo,
Hil' ich dem Wilde nach! ::

6.
Wenn sich die Sonne neiget,
Der düst're Nebel steigt,
:: Das Jagdwerk ist gethan; ::
Dann lehr' ich von der Haide
Zur häuslich stillen Freude,
:: Ein frommer Jägermann! ::
Halli, hallo, halli, hallo,
Ein frommer Jägermann! ::

Reichthum.

C. M. v. Weber.

Mäßig.

Gitarre.

Gesang.

Pianof.

1. Mei Scha-gerl is hübsch! a - ber reich is es nit. Was nützt mi der Reichthum, das
2. Mei Scha-gerl is fremm, is so her-zig, so gut! Nu gibt's mi a Duf-ferl, so

1. Geld kñp' i nit. Schön bin i nit, reich bin i wohl, Geld hab' i a ganz Ben-tel voll; gehn mir nur drei
2. mach' mi der Rnth. Drum gilt's mi mehr, als al - les Geld, is mi mei Schagerl held; und wenn i stets

1. Ba-hen ab, daß i grad' zwölz Kreuzer hab'! — Mei Schagerl is hübsch, a - ber reich is es nit!
2. bei thutlieb, wär' es nit um eins so lieb! — Mei Schagerl is tren, wie hab' i di so lieb!

Der Jodlerin Absagung.

Wiegend.

Guit.

G.

PF.

1. Du wüsst mir's ja nit ä - bel neh - ma, wenn i nit meh zu di kom - ma; denn du
 2. Bei mei - nem Eid, i hab' di lieb g'hat, hab' dir's oft g'sagt, daß i di lieb hab'. Doch du
 3. Den schö - nen Strauß, i hab' ihn g'sun - den, hab' ihn g'pfückt und hab' ihn g'fun - den; doch du
 4. D häst' i's nur ver - schla - fa kon - ne! doch i lann's nit, thust mir's läß - ma; denn du
 5. Hier un - ter'm Brust - lag thut mir's pe - cha, komm an's Herz mi, laß di dru - ck! ach, du

Gefodelt.

1. weißt ja all - zu - wohl, war-um i nit meh kom - ma soll.
 2. weißt ja all - zu - wohl, war-um di nit meh lie - ba soll.
 3. weißt ja all - zu - wohl halt, wer den Strauß nun ha - be soll.
 4. weißt ja gar zu wohl, war-um i nit meh schla - fe soll.
 5. weißt ja gar zu wohl, daß i di nit meh dru - ck! soll.

A = i, a = i, a = i, a = i, a = i,

- a = i, a = i, a = i = a!
 1. Denn du weißt ja all - zu - wohl, war-um i nit meh kom - ma soll.
 2. Doch du weißt ja all - zu - wohl, war-um di nit meh lie - ba soll.
 3. Doch du weißt ja all - zu - wohl halt, wer den Strauß nun ha - be soll.
 4. Denn du weißt ja gar zu wohl, war-um i nit meh schla - fe soll.
 5. Ach, du weißt ja gar zu wohl, daß i di nit meh dru - ck! soll.

Untrene.


Mäßig.

Schwäbisch.

Guit.     

G.    

1. Jetzt gang i an's Brün = ne = le, trink a = ber net, jetzt gang i an's Brün = ne = le,
2. Do laß i meine Men = ge = lein um und um geh'n, do laß i meine Men = ge = lein

PF.  

1. trink a = ber net, do such' i mein herz = tan = fi = ge Schatz, find' 'n a = ber net,
2. um und um geh'n, do sich = n = i mein herz = tan = fi = ge Schatz bei 'me Un = dre stehn,

1. do such' i mein herz = tan = fi = ge Schatz, find' 'n a = ber net.
2. do sich = n = i mein herz = tan = fi = ge Schatz bei 'me Un = dre stehn.

mf

3.
:: Und bei 'me Andre steh'n, ach, das thut weh! ::
:: Jetzt b'hüt' di Gott, hergtaufger Schatz, di b'sich = n = i
nimme weh. ::

4.
:: Jetzt kauf i mir Dinten und Fed'r und Papier, ::
:: Und schreib' mel'm hergtaufge Schatz einen Abschiedsbrief. ::

5.
:: Jetzt leg' i mi nieder auf's Gen und auf's Noos, ::
:: Do fälle mi drei Röslein nieder in den Schoos. ::

6.
:: Und diese drel Röslein sehn rosenroth, ::
:: Jetzt weiß i net, lebt mein Schatz, oder ist er todt. ::

Die Feldflasche.

Leutlich, jedoch nicht schnell.

Carl Keller.

Guit. 

G. 

PF. 

1. | Helft, Leutchen, mir vom Wa-gen doch! | seht her, mein Arm ist schwach;
ich trag' ihn in der Win-de noch, | he, Leut-chen, sein ge-nuch! | zer-bricht mir nur die
Be-küm-merl euch die Fla-sche so? | was wird denn viel drum sehn?
2. | Das schlech-te Glas, das bis-chen Stroh, und drin kein Tröpf-chen Wein? | Ei, Leut-chen, die ihr's

ritard.  *a tempo.* 

1. Fla-sche nicht, nehmt sie zu-erst hin-aus! | Wenn die-se Fla-sche mir zer-bricht, sind al-le Freun-den
2. nicht ver-steht, nehmt nur die Glasch hin-aus! | wie ihr sie um und um be-seht, mein Kö-nig trant dar-

ritard.  *a tempo.* 





1. aus, sind al-le Freun-den aus!
2. aus, mein Kö-nig trant dar-aus!





3.
Bei Leipzig drau-ßen, wenn ihr's wißt,
War's just kein Rinderspiel:
Die Angel hat mich hart begrüßt,
Da lag ich im Gewühl;
Man trug mich fort, dem Tode nah,
Zog mir die Kleider aus;
Doch hielt ich fest die Flasche da:
Mein Kö-nig trant dar-aus.

4.
Mein Kö-nig hielt in unserm Reich'n,
Wir sah'n sein Angesicht;
Kartätschen flogen auf uns ein,
Er hielt, und wankte nicht.
Er dürstete, ich sah's ihm an,
Nahm mir den Rith her-aus,
Und bot ihm diese Flasche an,
Und er — er trant dar-aus!

5.
Er klopf't mich auf die Schulter hier,
Und sprach: schön Dank, mein Freund!
Dein Labetrunk begabte mir,
Er war recht wohl gemeint!
Das freute mich denn gar so sehr;
Kam'raden, rief ich aus —
Wer zeigt noch so ein Fläschchen her;
Mein Kö-nig trant dar-aus.

6.
Die Flasche zwingt mir Niemand ab,
Sie bleibt mein heiter Schatz,
Und sterb' ich, stellt mir sie auf's Grab,
Und unten hin den Satz:
Er steht bei Leipzig, der hier ruht
Zu diesem stillen Haus, —
Die Flasche war sein heiles Gut,
Sein Kö-nig trant dar-aus!

Matrosenlied.

Mäßig.

Guit.  *p*

G. 

PF.  *p*

1. Auf dem Meer bin ich ge = bo = ren, auf dem Meer ward ich groß; zu dem
2. Schwingt der Mai die Sen = neu = flü = gel, lacht ein bei = trer Som = mer = tag, zie = hen



 *p*

1. Meer hab' ich ge = schwo = ren, es zur ew' = gen Brant er = fo = ren; sin - ket drum des To = des
2. re = ven = grü = ne Hü = gel längs des Was = sers Sil = ber = flü = gel, sing' ich bei dem Ru = der =



 *mf*

 *f*

1. Loos, auf dem Meer sieht der Ma = tros, auf dem Meer sieht der Ma = tros.
2. schlag sei = neu hel = len Fur = chen nach, sei = neu hel = len Fur = chen nach.

 *mf*

 *f*

3. Stürmt, den Winter zu verkünden,
Durch die Nächte wild der Nord,
Rauscht die Fluth aus tiefen Gründen,
Wenn die Sternelein gleich verschwinden,
Syring' ich fest an Bord zu Bord,
:: Rühn zur That, wie treu im Wort. ::
4. Kracht der Kiel dann auch zusammen,
Ich halt' aus in letzter Stund';
Unter Masten, Schnitt und Flammen
Ber' ich still zum Schicksal: Amen!
:: Und fahr' mit dem Schiff zu Grund. ::

5. Waten schlaf ich, doch nicht immer,
Denn der Himmel ist kein Svott;
Ginst erweckt im Morgenschimmer
Auch der Herr die lecken Trummer,
Nad dem Stavel frank und stirt
:: Rüst dahn ein neues Boot. ::
6. Aus dem Meere ew'ger Rosen
Winkt des Leuchthurns goldner Strahl,
Und es landen die Matrosen
Als willkommen Feßgenossen,
Wo im heil'gen Seidenfaal
:: Thronet der große Admiral. ::

Schiffahrt.

Gemüthlich.

Guit.

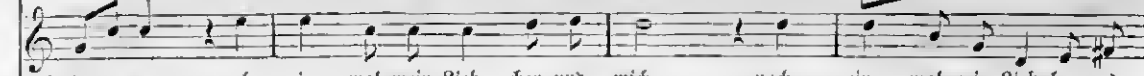


G.



1. Das wa = ren so je = li = ge La = ge, be = wim = pel = tes Schiff = chen, o
 2. Wir fuh = ren, wir fuh = ren auf Wel = len, da syran = gen im Was = ser, im
 3. Wir spiel = ten im frei = ben = den Ra = chen, wir ga = ben uns gan = zes zu

PF.



1. tra = ge noch ein = mal mein Lieb = chen und mich, noch ein = mal mein Lieb = chen und
 2. hel = len, die sil = ber nen Fi = sche her = auf, die sil = ber = nen Fi = sche her =
 3. la = chen, und hat = ten des Spie = les nicht Raß, und hat = ten des Spie = les nicht

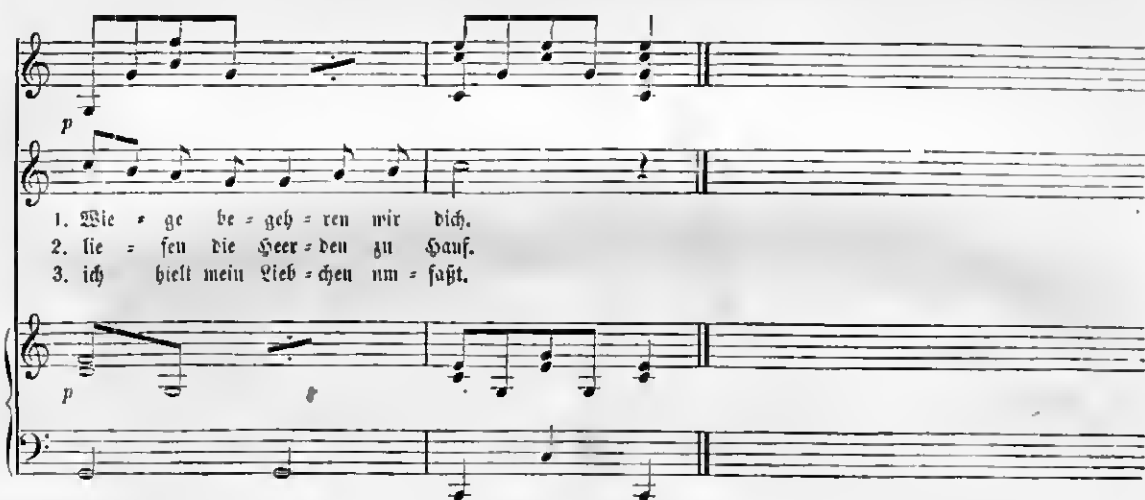


1. mich! O wieg' uns noch ein = mal be = ben = de von hin = nen bis an der Welt
 2. auf. Wir fuh = ren und fuh = ren durch An = en, da lie = hen die Läm = mer sich
 3. Raß. Wir lie = hen die För = ner er = flingen, wir Al = le be = gan = neu zu





1. En = de; zur Wie = ge be = geh = ren wir dich, zur
 2. schau = en, da lie = sen die Heer = den zu Haus, da
 3. fin = gen, und ich hielt mein Lieb = chen um = faßt, und



1. Wie = ge be = geh = ren wir dich.
 2. lie = sen die Heer = den zu Haus.
 3. ich hielt mein Lieb = chen um = faßt.

4.

Das waren so selige Tage!
 Mein blondes Mädchen, o sage:
 :: Sie waren so selig auch mir! ::
 Dann such' ich das Schiffschen mit wieder,
 Und setze mich neben dir nieder,
 :: Und schiffe durch's Leben mit dir.

Ghr. Ad. Overbeck.

Die Schildwache.

Gemüthlich.

Guit.     

G.     

PF.     

1. Steh' ich in finst' = rer Mit = ter = nacht so ein = sam auf der fer = nen Wacht,
2. Als ich zur Ruh = ne fort = ge = müßt, hat sie so herz = lich mich ge = läßt,

1. so deut' ich an mein fer = nes Lieb, ob mir's auch tren und hold ver = blieb?
2. mit Bän = dern mei = nen Gut ge = schmüdt, und mich an's tren = e Herz ge = drückt.

3.
Sie ist mir tren, sie ist mir gut,
Drum bin ich frisch und wohlgemuth,
:: Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht,
Wenn es an's ferne Lieb gedacht. ::

4.
Jetzt bei der Lampe Dämmerchein,
Gehst du wohl in dein Kämmerlein,
:: Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn
Auch für den Liebesten in der Fern'. ::

5.
Doch, wenn du traurig bist und weinst,
Mich von Gefahr umringen weinst,
:: Sey ruhig, bin in Gottes Gut,
Er liebt ein tren Soldatenblut. ::

6.
Die Glocke schlägt, bald naht die Mund'
Und löst mich ab zu dieser Stund';
:: Schlaf' wohl im stillen Kämmerlein,
Und deut' in deinen Träumen mein. ::

B. Hauff.

Das Mädchen am See.

(Brief eines Schlossergesellen.)

Munter.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Mäd - chen du liegst mir im Sinn, und ich ar - be - te in Wien,
 2. Wenn ich in ruh - sa - mer Eil' an mei - nem Schlaf - sel - loch feil',
 3. Mach' nach frau - zö - si - cher Art, ich an den Schlaf - sel den Bart,







1. o hol - des Mäd - chen am See, du nur bist mei - ne Freu - de.
 2. dent' ich, o Mäd - chen am See, du nur bist mei - ne Freu - de.
 3. dent' ich, o Mäd - chen am See, du nur bist mei - ne Freu - de.

4.

Wenn ich festichlafend noch wach',
 Und dent' der Sache so nach,
 Dent' ich, o Mädchen am See,
 Du nur bist meine Freude.

5.

Bist du betrüb'tam vergnügt,
 Wie so manchmal sich fügt;
 O so dent', Mädchen am See,
 Auch an mich armen Bursche!

6.

Wenn du fest zweifelnd mir tran'st,
 Auf meine Neulichkeit bau'st;
 O so glauk', Mädchen am See,
 Dir nur schlägt stets mein Herze!

7.

Und komm' ich einstens nach Hans,
 So wird aus uns zwei was d'raus,
 O brüdes Mädchen am See,
 Das versteht sich am Rande.

8.

Nun noch zum Schluß viele Grüß',
 Wiederseh'n ist ja so süß;
 Mädchen, hold Mädchen am See,
 Das ist so klar wie Wische.

9.

So schick' in ängstlicher Noth
 Ich dir mein Briefchen jetzt zu;
 Bald komm', o Mädchen am See,
 Ich selbst in deine Arme.

Liebesqual.

Nicht zu geschwind.

Schwäbisch.

Guit. 

G. 

1. Und schon' ich hin, so schau' du her, das macht mein Herz so schwer, so schwer, und
 2. Und komm' ich an, so gehst du weg, das setzt mein Herz in Schreck, in Schreck, und
 3. Und strecke ich, so schweigt dein Mund, das flücht mein Herz so wund, so wund, und
 4. Und weiße ich, so laßest du, das schürt mein Herz so zu, so zu, und
 5. Doch, Herzlein, das ist ja dein Brauch ge- ra- de so bei an- dern auch, und

PF. 




1. schau' ich her, so schau' du hin, das macht so mir den Sinn. D schau' nur ein ein-zig-mal, ein
 2. will ich nach, so schiltst du laut, daß Al-les nach mir schaut. D bleib' nur ein ein-zig-mal, ein
 3. sag' ich ja, so sagst du nein! das macht mir gro-ße Pein. D sprich nur ein ein-zig-mal, ein
 4. läch-le ich, dann wei-ßest du, das scheucht mir al-le Ruh'. D wein' nur ein ein-zig-mal, ein
 5. weil du mich am mei-ßen fließt, glaud' ich, daß du mir glühst. D glüh' nur nur ein-zig-mal, ein





- | | | | | | |
|------------------|-----------------|-------------|---------------|--------------|------------------------|
| 1. ein-zig-s-mal | mit-leids-voll | in mei-ne | Lie-beß-qual! | O schan' nur | ein ein-zig-s-mal, ein |
| 2. ein-zig-s-mal | trö-stend stehn | bei mei-ner | Lie-beß-qual! | O bleib' nur | ein ein-zig-s-mal, ein |
| 3. ein-zig-s-mal | mit-leids-voll | in mei-ne | Lie-beß-qual! | O sprich nur | ein ein-zig-s-mal, ein |
| 4. ein-zig-s-mal | still und mild | in mei-ne | Lie-beß-qual! | O wein' nur | ein ein-zig-s-mal, ein |
| 5. ein-zig-s-mal | licht und warm | in mei-ne | Lie-beß-qual! | O glüh' nur | ein ein-zig-s-mal, ein |



- | | | | |
|------------------|-----------------|-------------|---------------|
| 1. ein-zig-s-mal | mit-leids-voll | in mei-ne | Lie-beß-qual. |
| 2. ein-zig-s-mal | trö-stend stehn | bei mei-ner | Lie-beß-qual. |
| 3. ein-zig-s-mal | mit-leids-voll | in mei-ne | Lie-beß-qual. |
| 4. ein-zig-s-mal | still und mild | in mei-ne | Lie-beß-qual. |
| 5. ein-zig-s-mal | licht und warm | in mei-ne | Lie-beß-qual. |



Hans und Verene.

Andante.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Es gfallt mer num-men ei = ni, und sel = li gfallt mer gwis! o wenn i doch das
2. Esch wehr, das Maid-li gfallt mer, und's Maid = li hätt' i gern! 's het al = li = wil e



1. Maid = li hätt', es isch so flink und dun = dero-nett, so dun = dero-nett, so dun = dero = nett, i
2. fro = he Muetz, e Gschit = li hel's wie Milch und Blut, wie Milch und Blut, wie Milch und Blut, und



1. wär' im Pa-ra-dies!
2. Au = ge, wie 'ne Stern.

3. Und wenn i's hieh vo witem,
So sigt mer's Blut in's Gschit;
Es wird mer aber's Herz so dunnapp,
Und's Wasser lauft mer d'Baden ab,
Wohl d'Baden ab, wohl d'Baden ab,
Weiß gar nil, wie mer gschicht.

4. Du arme Kerli bin i,
Arm bin i, sell isch wehr;
Doch han i no nit Muechels Iho,
Und inder gwachse wär' i scho,
Das wär' i scho, das wär' i scho,
Mit sellem hätt's sel Gsehr.

5. Was wissel in de Hürste,
Was rührt si echterst dort?
Es wisperlet, es rumscht im Laub.
D' künft's Gott der Herr, i glaub,
I glaub, i glaub, i glaub, i glaub,
Es het mi nimmer ghört.

6.

„Do bin i jo, do heisch mi,
Und wenn de mi denn wilt!
I ha's schon sidern Erwählig gmerkt,
Am Zittig heisch mi völli bärkt.
Jo völli bärkt, jo völli bärkt,
Und wernu seisch's denn nit?“

7.

„Und bisch nit rich an Gülde,
Und bisch nit rich an Golt,
Du ehrli Gmuetz isch über Geld,
Und schaffe chasch in Gnuß und Feld,
In Gnuß und Feld, in Gnuß und Feld,
Und lueg, i bi der hold!“

8.

D Breneli, was seisch mer,
D Breneli, isch's so?
De heisch mi usem Fegfür gholl,
Und länger hätt' i's nümme toll,
Bei, nümme toll, nei, nümme toll,
Jo freili wilt i, jo!“

Gebel

Alles vergänglich.

Nicht geschwind, doch fröhlich.

Lebr. Heint. Himmel.

Guit.

Der Förster.

Munter. Aus Hainn in Westphalen und aus dem Bergischen.

Guit. *f* *p*

G. *f* *p*

PF. *f* *p*

1. För-ster bin ich hier, und zahm' und wil-de Thier' ha-beu selbst Re-spect vor mir;
2. Zei-gen fre-che Die-be sich in mei-nem Wald, spürt sie mei-ne Ra-se bald.
3. Da ich euch nun hab' als Dieb' er = tappt, eh' ihr noch das Bild er = schnappt:

1. Ich kann he-gen, ja-gen, und kann Leu-te pla-gen; ich kann ha-se-li-ren und kann strau-gu-li-ren;
2. Und wenn dann die Ge-den noch das Bild ein-ste-cken, und den Bra-ten schmecken, und die Glu-ger le-cken,
3. Dem-ben und Gra-na-ten, klei-ne Ten-seld-bra-ten! laßt euch wil-lig grei-fen, sonst laß ich euch yfel-fen

1. und wer mir nicht hö-ren will, den schließ' ich frumm!
2. bang! da schließ' ich du-hend = weis' die Ster-se um!
3. in dem Fun-de-lech vier Wo-cheu um und um!

} Hepp scha-ri ma-ri

First system of the musical score, measures 1-6. The score is written for voice and piano. The key signature has three sharps (F#, C#, G#) and the time signature is 3/4. The voice part has lyrics: "tŕum! hepp ŝa = ri wa = ri tŕum, tŕum, tŕum,". The piano accompaniment features chords and single notes with dynamic markings *f* and *p*.

Second system of the musical score, measures 7-10. The voice part continues with the lyrics: "hepp ŝa = ri wa = ri tŕum!". The piano accompaniment continues with chords and single notes, including dynamic markings *f* and *p*. The system concludes with a double bar line.

Spanisches Lied.

In mäßiger Bewegung.

Guit.

G.

PF.

1. Nach Se = vil = la, nach Se = vil = la, wo die ho = hen Pracht-ge = bän = de in den
 2. Nach Se = vil = la, nach Se = vil = la, wo die teh = ten Hän = ser ste = hen, sich die
 3. Zu Se = vil = la, in Se = vil = la, weiß ich wohl ein trau = lich Stübchen, bei = le
 4. Nach Se = vil = la, nach Se = vil = la, hin zu ihr, der Heiß = ge = lieb = ten! hin muß

1. brei = ten Stra = ßen ste = hen, aus den Fen = stern rei = che Ren = te, schön ge = pug = te Frau = en
 2. Nachbarn freund = lich grü = ßen, Mädchen aus den Fen = stern se = hen, ih = re Blu = men zu be =
 3. Kü = che, stil = le Kammer, in dem Han = e wohnt mein Lieb = chen, an dem Pfört = chen glänzt ein
 4. ich zu ih = ren Fü = ßen, sie zu se = hen, sie zu spre = chen, sie zu her = zen, sie zu

1. se = hen, da = hin seht mein Herz sich sehr, da = hin seht mein Herz sich sehr.
 2. gie = hen, da = hin seht mein Herz sich sehr, da = hin seht mein Herz sich sehr.
 3. Sauner, doch' ich, macht die Jungfrau auf, doch' ich, macht die Jung = frau auf.
 4. küß = sen, da = hin seht mein Herz sich sehr, da = hin seht mein Herz sich sehr.

Clemens Brentano.

Die Heimkehr.

Mäßig. Schweizerlied.

Guit. G. PF.

1. Im Ar = gän sind zwei Lie = bi, Im Ar = gän sind zwei Lie = bi, die
 2. Der jung Knab zog zu Krie = gt, der jung Knab zog zu Krie = gt, wenn

1. hāt = tet ein = an = der so gern, gern, gern, die hāt = tet ein = an = der so gern.
 2. kummt er wie = der = um heim, helm, heim, wenn kummt er wie = der = um heim?

3. :: Uf's Jahr, im andere Summer, ::
 Wenn d'Studente trage das Land. ::
4. :: Und 's Jahr und das war unne, ::
 Der jung Knab kummt wiederum heim.
5. :: Er zog dur's Gäßeli ufe, ::
 Wo schön Ann' im Fensterli lag.
6. :: „Gott grueß di, du hübschi, du Feini! ::
 Den Herze g'fallsch mer du wohl.
7. :: „Was soll i dir denn noch g'falle? ::
 Ha scho längst en andere Ma.“

8. :: „En hübsche und en riche, ::
 Der mi wohl erhalte ka.“
9. :: Er zog dur's Gäßeli abe, ::
 Und weinet und truret gar sehr.
10. :: Da begegnet ihm seine Fran Mutter: ::
 „Was weinst und trurest so sehr?“
11. :: „Was soll i nit weine und trure? ::
 Ha so lei Schägeli meh.“
12. :: „Wärest du beheime geblibe, ::
 So hättest di Schägeli noch!“

№. 23.

Nachbildung des vorstehenden ursprünglichen Textes.

1. :: In dem Allgäu, da waren zwei Lieben, ::
 Die halten einander so gern.
2. :: Der jung' Knab' zog in den Kriege: ::
 „Und wann kommst du denn wiederum heim?“
3. :: Das kann ich dir ja nicht sagen — ::
 Welchen Tag, welche Nacht, welche Stund.
4. :: Der jung' Knab' kam von dem Kriege, ::
 Und er ging seiner Liebsten vor die Thür.
5. :: Er gab ihr einen guten Morgen, ::
 Und dazu einen freundlichen Kuß.
6. :: Du darfst mich ja nicht lassen, ::
 Denn ich hab' ja schon längst einen Mann.

7. :: Einen braven, hübschen und feinen, ::
 Einen, der mich nähren kann.
8. :: Da ging er das Gäßeli abe, ::
 Und trauert und weinet so sehr.
9. :: Da verkam ihm seine Mutter, ::
 Und fragt: warum weinst du so sehr?
10. :: Warum solltest du denn nicht weinen? ::
 Denn ich hab' ja kein Schägeli meh.
11. Wärest du zu Hause geblieben,
 Hättest Kurzweil mit dein'm Schägeli kriegen,
 Hättest du dein Schägeli noch.

Die Beruhigte.

Runter.

Österreichisch.

Guit. 

G. 

1. Wann i halt frua af-schteh, und gu main'm Diärd'l geh, fragt mi das Diärd'l: „Ge,
 2. Sag' i gum Diärd'l: „ja!“ is a glai heaz-li froh, fragt mi da nim-ma: „Ge,
 3. Wann i dann: liebs Diärd'l! sag', du bist's, die i nur mag! schaut's mi so freundlich an,

PF. 

Schnell.





1. 2. Kimm'sch o = da kimm'sch uit, o = da wia geht's, ex = da wia steht's, o = da was thust, o = da was
 3. fragt nix, sie klagt nix, sie will ni, sie mag nix, sie glaubt nix, sie



ritard.





1. 2. treibst, o = da bin i di nit lieb?"
 3. schilt nix, denn i hab' sie ja so lieb!



ritard.

Der Binsgauer Bußgang.

Mäßig bewegt.

Guit. 

G. 

1. Die Bins-gau-er well-ten walt-fahr-ten gab'n, Ky-ri-e e-lei-son!
 2. Ach, Sanct Sal-va-tor thät stah'n, Ky-ri-e e-lei-son! Deß-
 1. da-hin, wo Sanct Sal-va-tor thät stah'n, Ky-ri-e e-lei-son!
 2. Ich, gnä-dig die ar-men Bins-gau-er an! Ky-ri-e e-lei-son! Die

PF. 



1. hal-ben wär'n wir kom-men, deß-hal-ben wär'n wir dö! Ky-ri-Ky-ri-e, Ky-ri-Ky-ri-e, Ky-ri-Ky-ri-e, | Be-
 2. Bins-ger sind wir jö, das wißt ihr ja von je, Ky-ri-Ky-ri-e, Ky-ri-Ky-ri-e, Ky-ri-Ky-ri-e, | Be-









so-bet seh die Kris-pel und die Sa-so-me!







3.

Bescheere uns Haher, bescheere uns Hen, 1c.
 Und auch von den alten Weibern befrei! 1c.
 Die jungen sind uns lieber, das wißt ihr ja von je, 1c.

4.

Bescheer' uns Schaafe, bescheer' uns Rinder!
 Und dazu auch recht viele Kinder,
 Ein Duzend find'r genug, das wißt ihr ja von je! 1c.

5.

Du wollest uns vor dem Hagel bewahre!
 Sonst schneißten wir dich wädrlich vom Altare!
 Grob sind wir genug, das wißt ihr ja von je! 1c.

6.

Unser Herr Pfarrer, der wäre schon recht,
 Wenn er nur besser predigen wöcht!
 Beim Weine kann er's besser, das wißt ihr ja von je! 1c.

7.

Wenn nur der Teufel den Amtmann thät' hole!
 So brauchten wir doch keine Everteln zu zohle!
 Die Bauern kann er schinden, das wißt ihr ja von je! 1c.

8.

Damit sich Keiner das Fädel thät' verbrenne,
 Bescheere uns auch ein seliges Enne!
 Im Stummel, da gehr's lustig, das wißt ihr ja von je! 1c.

Unterländers Heimweh.

Gemäßigl.


Schwäbisch.

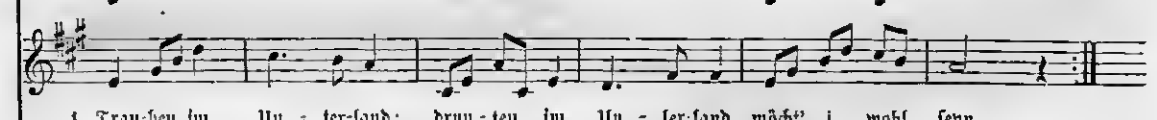
Guit. 

G. 


PF. 

1. Drun-ten im Un-ter-land, da is's halt fein. Schleh'n im D-ber-land,
 2. Drun-ten im Re-fer-thal, da is's halt gut. Ist mer's da o-ben 'rum
 3. Kalt is's im D-ber-land, nu-ten is's warm. D-ben sind d'Leut so reich,
 4. U-ber da un-ten-rum, da sind d'Leut arm; a-ber so froh und frei





1. Trau-ben im Un-ter-land; drun-ten im Un-ter-land möcht' i wohl sehn.
 2. manchmal an no so dumm, hau i doch al-le-weil drun-ten gut's Blut.
 3. d'Her-zen sind gar net reich, b'sehn's me net freund-li an, wer-det net warm.
 4. und in der Lie-be treu; drum sind im Un-ter-land d'Her-zen so warm.



Lob des Oberlandes.

Nr. 27.

Melie: Drunten im Unterland.

1.
 Droben im Oberland, do isch halt nett. :;
 Welischorn im Unterland, Frucht g'ung im Oberland,
 Guet isch der Seerwei an, wenn i nur hätt'.

2.
 Droben im Oberland, do isch halt fein. :;
 Wenn i dort nunter kumm, Lehr' i glei wieder um,
 Denn nur im Oberland, do will i sai.

3.
 Drunten sind d'Leut so stolz, wisset si wie; :;
 Könnet it fremdle sai, außer 's trag' Ruhe ei,
 Nohet gar, d'Gscheidheit hab' Niemand als sie.

4.
 Oben im Oberland isch ma so froh — :;
 Het immer guata Muth und liebt mit heissem Blut.
 's schönste Land isch Oberland, wo isch a so?

Lebenslust.

Wunder.

Guit.

G.

PF.

1. Al = les, was wir lie = ben, le = = be! Al = les, was uns hoch er = freut!
 2. Al = les, was wir lie = ben, le = = be! Je = des hart ge = knüpft te Band;
 3. Al = les, was wir lie = ben, le = = be! Kunst, Na = tur und Wis = sen = schaft;

1. Wein und Früh-ling, Frucht und Blü = the, fro = be Lan = ne, Her = zen = gü = te, Freund = schaft und Ge =
 2. du vor al = len, das uns he = get, das uns tren und freun = dlich vñ = get, du, o theu = res
 3. al = les Schö = ne, al = les Gu = te, je = der Sporn zu ed = lem Mu = the, je = des Stre = ben,

1. sel = lig = keit, Freundschaft und Ge = sel = lig = keit!
 2. Va = ter = land, du, o theu = res Va = ter = land!
 3. je = de Kraft, je = des Streben, je = de Kraft!

4. Alles, was wir lieben, lebe!
 Jede Blume sey gepflückt!
 Jede Freude sey willkommen,
 Die uns hñt'rer Sorg' entnennen,
 :: Die Gemüth und Geist entzückt! ::

5. Alles, was wir lieben, lebe!
 Bis das Leben uns entweicht! —
 Wer, wenn les die Lust sich kettet,
 Sich sein reines Herz gerettet,
 :: Den deckt auch die Erde leicht. ::

Ritter.

Reiterlied.

Marchartig.

Capotasto auf dem dritten Bund.

Guit.

G.

1. Wohl auf, Ka-me-ra-den, auf's Pferd, auf's Pferd! in's Feld, in die Frei-heit ge-zo-gen;
im Fel-de da ist der Mann noch was werth, da wird ihm das Schicksal ge-wo-gen;

2. Aus der Welt die Freiheit ver-schun-den ist, man sie-bet nur Her-ren und Knechte;
die Falsch-heit herrscht und die Pin-n ist bei dem sei-gen Men-schen-ge-schlechte.

PF.

1. da tritt kein An-drer für ihn ein, auf sich sel-ber steht er da ganz al-lein, da
2. Der dem Tod in's An-ge-sicht schau-en kann, der Sol-dat al-lein ist der frei-e Mann, der dem

1. tritt kein An-drer für ihn ein, auf sich sel-ber steht er da ganz al-lein.
2. Tod in's An-ge-sicht schau-en kann, der Sol-dat al-lein ist der frei-e Mann!

3.
Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg,
Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen,
Er reitet dem Schicksal entgegen fest,
Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen.
Und trifft es morgen, so laßt uns heul
Noch schlürfen die Reize der köstlichen Zeit.
Chor: Und trifft es morgen zc.

4.
Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loos,
Braucht's nicht mit Müß' zu erjüben.
Der Fröhner, der sucht's in der Erde Schwos,
Da weint er den Schatz zu erheben;
Er gräbt und schaufelt so lang er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.
Chor: Er gräbt und schaufelt zc.

5.
Der Reiter und sein geschwindes Ross,
Sie sind gesüchtete Gäste;
Es flimmern die Lampen im Hochzeitssale,
Ungeladen kommt er zum Feste,
Er wirbt nicht lange, er zeigt kein Gold,
Im Sturze ertümt er der Minne Sold.
Chor: Er wirbt nicht lange zc.

6.
Warum weint die Dirn' und zergrämt sich schier?
Laß fahren dahin laß fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb' nicht bewahren.
Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,
Seins Ruh' läßt er an keinem Ort.
Chor: Das rasche Schicksal zc.

7.
Drum frisch, Kameraden, den Hapen gezäumt,
Die Brust im Gefechte gelüftet!
Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
Frisch auf! eh' der Geist uns verdüstet!
Und sehet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen seyn!
Chor: Und sehet ihr nicht zc.

Schiller.

№. 30.

Der 18. October.

Reise: Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd.

1.
Sei hoch uns gefeiert, der Deutschen Tag,
Du Tag des Sieges, der Befreiung!
Du tilgst die lange, die blutige Schwach,
Des deutschen Bodens Entweibung;
Du brachst der Fremdlinge Stolz und Glück,
Und auf Flügeln des Sieges kam die Freiheit zurück.

2.
Drum laßt uns auf lustigen Höhen die Gluth
Der jauchzenden Flammen entzünden,
Daß sie Thälern und Flügeln der Deutschen Muth,
Der Deutschen Stärke verkünden;
Denn es hat sich ihr Arm, es hat sich ihr Schwerd
So herrlich im Völkerkampfe bewährt.

3.
Hoch steige die flammende Säule empor,
Und strahl in den Wolken uns wieder,
Wern schau ja der ewigen Sterne Chor
Auf freie Gesilde hernieder;
Und ohne Erdscheit zum Himmel kann
Den Blick erheben der deutsche Mann.

4.
Und den Edlen Preis, die mit freudigem Muth
Den Tod für's Vaterland fanden!
Aus ihrer Asche, aus ihrem Blut
Ist Freiheit und Sieg uns erkunden;
Und sie schau'n nun lächelnd vom Himmel herab,
Denn freie Brüder bekränzen ihr Grab.

5.
Und daß fürder möge das theure Land
Der Väter herrlich uns blühen,
Geloben wir heut' mit dem Druck der Hand
Für der Väter Sitte zu glücken,
Und schwören, zu wahren das deutsche Blut
Und die deutsche Treu und den deutschen Muth!

Seh.

№. 31.

Gesellschaftslied.

Reise: Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd.

1.
Auf, auf! Kameraden! zum Mundgesang,
Laßt kam die Gläser ertönen!
Der Mensch nur schöpft bei Sang und Klang
Aus der Quelle des Guten und Schönen!
Das winzige Leben wird dann nur verköstet,
Wenn freundlich der volle Pokal uns begrüßt!

2.
Wir suchen und grübeln uns her und hin
Umsonst nach dem Steine der Weisen;
Im Weine liegt offen der wahre Sinn,
Den laßt uns erfassen und preisen;
Wer nicht mit dem Weine die Lauge bricht,
Der findet den Stein der Weisen auch nicht!

3.
Dann wird uns der Nachen des Lebens nicht last,
Dann lösen sich Räthsel und Zweifel;
Und lagern sich Willen uns auf's Berd,
Wir jagen sie eilig zum Teufel!
Wir schick' Verdruss und Lannen fort,
Und werfen die Sorgen wohl über Bord!

4.
Hier, wo uns die Flagge der Einigkeit weht,
Nurzingen uns Freude und Friede;
So wird uns der Reiz des Genusses erhöht,
So wird man des Lebens nicht müde!
Wir laden die Erde, die Menschen schön
Und lassen den Spleen zu den Mädelnden gehn!

5.
Und nur in dem Reize vom Göttertrauf
Hat heut' unser Jubel ein Ende!
Wir schließen den festlichen Mundgesang,
Und drücken uns herzlich die Hände;
Wir schlafen dann ruhig und sorglos ein,
Und träumen von küßenden Engeln und Wein!

Nach Ludwig.

Bergmannslied.

Sehr mäßig.

Aus dem Vergissenen

Guit. 

G. 

PF. 

1. Glück auf, Glück auf! der Berg = mann steigt, und er
 2. Schen an = ge = zünd't: es wirkt sein'n Schein; und
 3. Zu's Berg = wert hin = ein, wo die Berg = gei = ster seyn; und da
 4. Und der Eine gräbt das Silber und der Au = dre das Gold; und dem





1. hat sein hel = les Licht bei der Nacht, und er hat sein hel = les
 2. da = mit sah = ren wir bei der Nacht, und da = mit sah = ren
 3. graben sie das Sil = ber und das Gold bei der Nacht, und da graben sie das Silber und das
 4. schwarz = braun' Mä = de = sein bei der Nacht, und dem schwarz = braun' Mä = de =









1. Licht bei der Nacht schon an = ge = zünd't, schon an = ge = zünd't.
 2. wir bei der Nacht in's Berg = wert hin = ein, in's Berg = wert hin = ein.
 3. Gold bei der Nacht aus Fels = ge = stein, aus Fels = ge = stein.
 4. kein bei der Nacht, dem seyn sie held, dem seyn sie held.





4. ger = ne hätt', der ist so sehr weit weg, und den ich gar nit mag, den seh' ich al = le Tag, kein Schönen'

4. krieg' ich nit, kein Wü = sten mag ich nit, und se = dig bleib' ich nit, was fang i an? Di = hol = di,'

ritard. *p a tempo*

4. hol = di, hol = di, hol = di, hol = di, hol = di, hol = di, kein Schönen krieg' ich nit, kein Wü = sten

pp *ritard.* *Schneller.*


4. mag ich nit, und se = dig bleib' ich nit, was fang ich an?

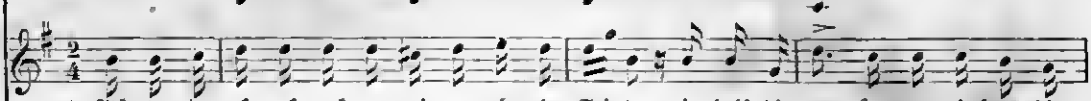
ritard.


Die Auserwählte.

In leichter Bewegung.

Schwäbisch.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Mä-de: te ruf, ruf, ruf an mei-ne rech-le Sei-te, i hab' di gar so gern, i kann di
 2. Mä-de: le guck, guck, guck in mei-ne schwar-ze An-ge, du kannst dei lieb-lich's Bild-le drin-ne
 3. Mä-de: le du, du, du mußt mir den Trau-ring ge-be, denn sonst liegt mir ja nix mehr a mei'm








1. lei-de! Mä-de: te ruf, ruf, ruf an mei-ne rech-le Sei-te, i hab' di gar so gern, i kann di lei-de!
 2. schau. Mä-de: le guck, guck, guck in mei-ne schwar-ze An-ge, du kannst dei lieb-lich's Bild-le drin-ne schau-e.
 3. Le-be. Mä-de: le du, du, du mußt mir den Trau-ring ge-be, denn sonst liegt mir ja nix mehr an mei'm Le-be.



dolce. 

D. S. al fine. 

1. Bist so lieb und gut, schön wie Milch und Blut, du mußt bei mir blei-be, mußt mir Zeit ver-trei-be. Mä-de: le
 2. Guck no recht drei nei, du mußt drin-ne sey, bist du drin-ne i' Haus, kommst an nim-me 'raus! Mä-de: le
 3. Wenn i di net krieg, gang i fort in d'Krieg, wenn i di net hab, ist mir d'Welt a Grab. Mä-de: le

Dal Segno al fine. 

Chroler Lied.

Mäßig.

Guit. *p*

G.

1. Hoch dro = ben auf'm Ber = ge, da her = set der Nar, da
 2. Das ist ei = ne Glo = rie, das ist ei = ne Pracht, wenn

PF. *p*

mf

1. Schei = net die Sen = ne so herr = lich, so klar. Was nützt uns ihr Reich = thum, ihr
 2. Senn' = rin in Lie = be, wenn Senn' = rin nur lacht. Da klet = tert und krab = belt der

mf

p

1. Gab' und ihr Gut: wir sin = gen und tan = zen mit fröh = li = chem Muth. Ihr
 2. Klei = ne = ste Bu, er sper = ret das Maul auf und schau = et uns zu. Dem

p

1. sitzt da beim Gla = sel und freut sich a ß; — kommt mit uns auf
 2. Senn' und dem Grat = thler ge = hö = ret die Alß, — wer nim = mer hin-

1. d'Al = pa, da wird ma erst froh, erst froh! — — La la la la la
 2. auf will, der le = bet nur halb, nur halb! — — La la la la la

la la la la la la la la la la la la la la la la la la la

The first system of musical notation consists of four staves. The top staff is a single melodic line in G major. The second staff contains vocal lyrics 'la la la la' and accompaniment. The third and fourth staves form a piano accompaniment with chords and moving lines in the right and left hands.

The second system of musical notation continues the piece with four staves. It features a continuation of the vocal melody and accompaniment from the first system, ending with a double bar line. The piano accompaniment includes sustained chords and rhythmic patterns.

Blauer Montag.

Git. G. PF.

Heiter.

1. Es war ein Mei-ster an dem Rhei-ne, der hat-te Ge-sel-len
 2. „Ge-sel-len, Ge-sel-len, bleib' unter uns ver-schwiegen, wir wol-len dem Mei-ster die

1. eins, zwei, drei = e. Und der Er-ste der sprach: „mir ist nicht wohl,“ der
 2. Arbeit lassen lie-gen, und wir wol-len ein we-nig spa-zieren = zieren geh'n, zum

1. Zwei-te war be-sef-sen, der Drit-te toll und voll.
 2. ru-then küß-len Wein, wo die schö-nen Mäd-chen seyn.“

3.
 Und als die Gesellen zur Herberg' seyn gekommen,
 Da hieß sie der Vater gar herzlich willkommen:
 „Gott grüß' Euch, herzlichste Gesellen-sellen mein,
 Was wollt ihr essen und trinken, was wollt ihr hab'n für Wein.“

4.
 „Wollt ihr einen ungrischen oder wollt ihr einen rothen,
 Wollt ihr einen Rheinwein haben oder wollt ihr einen dick-
 rothen?“

„Auch der fländrische Wein ist gar ein guter, guter Wein,
 Vom selben woll'n wir trinken und dabei lustig seyn.“

5.
 Und als die Gesellen gegessen und getrunken,
 Da kam des Meisters sein Töchterlein gesprungen:
 „Gesellen, wenn ihr nicht nach Hause, Hause kommt,
 Den Abschied sollt ihr haben in einer Viertelstund'!“

6.
 Und als die Gesellen nach Hause seyn gekommen,
 Da that der Meister gar weilerlich krummen:
 „Und ihr scheint mir die rechten Gesellen zu seyn
 Zum Saufen und zum Fressen, zur Arbeit hab' ich kein'n.“

Auf und an!

Lebhaftig.

Guit. *f* *p*

G.

1. Auf und an! Auf und an, spannt den Hahn, Lu = stig ist der Jä = geremann!
 2. Wo er hält, wo er hält in dem Feld, ba = ren wir den Feind ge = stellt;
 3. Ne = ben = bei, ne = ben = bei, frank und frei, schre = ren wir mit un = serm Blei,

PF. *f* *p*

1. Büch = sen = knall, Hör = ner = schall ü = ber Berg und Thal. Ja, wir zie = ren in das Feld,
 2. aus dem Wald, wenn es knallt, frei = ren wir ihn bald. Auf, tra = rab! durch Dorn und Korn
 3. im Ne = vier man = ches Thier, das er = le = gen wir. Hör = sche, Büch = se, Dach = se, Ruch = se

1. Kampf al = lein, be = freit die Welt.
 2. schallt das mun = tre Jä = ger = born. } Dar = um frei Jä = ge = rei stets ge = prei = sen sey.
 3. schre = ren wir mit un = serm Büch = se.

4.

;; Rücken wir ;; in's Quartier,
 Büschchen wir, wie im Revier,
 Und mit Kih, hih, hih, hih,
 'S Wädel unser ist.
 ;; Ja, so manches schöne Kind
 Sich der Jägermann gewinnt.
 Darum frei ze. ;;

5.

;; Auf und an ;; spannt den Hahn,
 Lebhaftig ist der Jägermann!
 Büchsenknall, Hörnerschall
 Ueber Berg und Thal!
 ;; Und ich sag's und bleib' dabel:
 Lebhaftig ist die Jagerei!
 Darum frei ze. ;;

Husaren-Liebe.

Wechselst. b.

Leicht.

Guit.

G.

PF.

Husar. 1. Wohl-an, die Zeit ist kom = men, mein Pferd, das muß ge = sat = telt seyn; ich hab' mir's vor-ge-
 2. So seh' ich mich auf's Pferd = chen, und trink' ein Gläse-chen läß = len Wein; und schwör bei mei-nem-
 Mädchen. 3. Du glaubst, du bist der Schön = ste wohl auf der gan = zen Welt, Welt, Welt, und auch der An-ge-
 4. In mei = nes Va = ters Gar = ten, da steht ein' schö = ne Blum', Blum', Blum', drei Jahr' müßt du schon
 Beide. 5. Du denkst, ich werd' dich neh = men, hab's nur noch nicht im Sinn, Sinn, Sinn, ich muß mich bei = ner

1. nom-men: ge = ri = ten muß es seyn!
 2. Bärtchen, dir e = wig tren zu seyn!
 3. nehm-sie; doch da ist weit ge = fehlt!
 4. war-ten, drei Jahr' sind bald her = um!
 5. schä-men, wenn ich in Gesellschaft kin!

Geh' du nur hin, ich hab' mein Theil, ich führ' dich nur am

Mar-ren = seil, eh = ne dich kann ich schon le = ben, eh = ne dich kann ich schon seyn.

Robin Adair.

Rangsam.

Schottisch.

Guit.

G.

PF.

1. Tren und herz = lu = nig = lich, Ro = bin A = dair! tau = send = mal grüß' ich dich, Ro = bin A =
 2. Dert an den Klip = ven = hang, Ro = bin A = dair! rief ich oft still und bang, Ro = bin A =
 3. Man = cher wohl warb um mich, Ro = bin A = dair! tren a = ber liebt' ich dich, Ro = bin A =

1. dair! hab' ich doch man = che Nacht schlum = mer = los hin = gebracht, hab' ich doch man = che Nacht
 2. dair! fort von dem wil = den Meer, falsch ist es, lie = be = leer, fort von dem wil = den Meer,
 3. dair! mü = gen sie An = d're frei'n, will ja nur dir al = lein Le = ben und Lie = be weih'n,

1. im = mer an dich ge = dacht,
 2. macht nur das Her = ze schwer. } Ro = bin A = dair, Ro = bin A = dair!
 3. Le = ben und Lie = be weih'n.

Heimliche Liebe.

Zunig.

Guit.

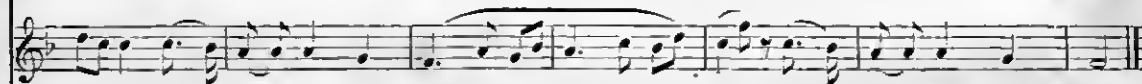


G.



1. Kei - ne No - ze, kei - ne Mel - se kann blü - hen so schön, als wenn zwei ver - lieb - te
 2. Kein Feu - er, kei - ne Koh - le kann bren - nen so heiß, als heim - li - che
 3. Se - ge du mir ei - nen Spie - gel in's Her - ze hin - ein, da - mit du kannst

PF.



1. See - len so bei ein - an - der steh'n, — — — so bei ein - an - der steh'n.
 2. Lie - be, von der nie - mand nichts weiß, — — — von der nie - mand nichts weiß.
 3. Je - hen, wie treu ich es mein', — — — wie treu ich es mein'.



Wenn ich ein Vöglein wär'.

Gemüthlich.

Guit. 

G. 

1 Wenn ich ein Vög-lein wär' und auch zwei Klüg-lein hätt', flög ich zu dir;
 2. Bin ich gleich weit von dir, bin ich doch im Schlaf bei dir, und red' mit dir;
 3. Ge-ver-geht sei-ne Nacht, da mein Herz nicht er-wacht, und an dich ge-denkt,

PF. 





1. weiß a-ber nicht kann sehn, weiß a-ber nicht kann sehn, bleib' ich all-er-her.
 2. wenn ich er-wa-schen thu', wenn ich er-wa-schen thu', bin ich al-lein.
 3. daß du mir wohl tau-send-mal, daß du mir wohl tau-send-mal dein Herz ge-schenkt.





Rheinweinlied.

Kräftig, doch nicht schnell.

Johann André.

Guit.



1. Je = cher, ist solch' ein Wein nicht mehr, ist solch' ein Wein nicht mehr, ist solch' ein
 2. ho = len, wir ho = len ihn da nicht, wir ho = len ihn da nicht, wir ho = len
 3. sil = le, und doch voll Kraft und Muth, und doch voll Kraft und Muth, und doch voll



1. Wein nicht mehr, ist solch' ein Wein nicht mehr!
 2. ihn da nicht, wir ho = len ihn da nicht.
 3. Kraft und Muth, und doch . voll Kraft und Muth.

4.

Er wächet nicht überall im deutschen Reiche,
 :: Und manche Berge, hört! ::
 Sind wie die weiland Kreter, sanfte Bänke,
 :: Und nicht der Stelle werth. ::

5.

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
 :: Gewächse, sieht aus wie Wein, ::
 Ist's aber nicht; man kann dabei nicht singen,
 :: Dabei nicht fröhlich sehn. ::

6.

Im Erzgebirge dürst ihr auch nicht suchen,
 :: Wenn Wein ihr finden wollt; ::
 Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen,
 :: Und etwas Laufegold. ::

7.

Der Bloßberg ist der lange Herr Philister,
 :: Er macht nur Wind, wie der; ::
 Drum tanzen auch der Anstuf und sein Küster
 :: Auf ihm die Kreuz und Quer. ::

8.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen auf're Neben!
 :: Gefegnet sey der Rhein! ::
 Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
 :: Uns diesen Laberwein! ::

9.

So trinkt ihn denn, und laßt uns allwege
 :: Aus freu'n und fröhlich seyn; ::
 Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,
 :: Wir gäben ihm den Wein. ::

Matth. Gländin. 1777.

Jungfräulein.

Einfach.

Polnisch.

Guit. *p*

G.


1. Geh' nicht nach dem Städt-chen, Kna-ben dort dich ha-schen, biß ein jung schön
 2. Wißt wohl selbst mich lie-ben, si-schen selbst im Trü-ben, laß dir's nur ver-
 3. Bin ein gro-ßes Fräu-lein, Kra-ken heißt mein Städt-lein, elf Jahr, bin schon

PF. *p*

1. Mäd-chen, Kna-ben ger-ue-na-schen, Kna-ben na-schen gern.
 2. ge-chen, hab'schon mel-neu-le-ben, hab' melu Lieb-chen schon.
 3. drü-ber, und noch ein Jung-fräu-lein, und Jung-fräu-lein noch.

Schweizerlied.

Mäßig.

Guit. 

G. 

1. U - fen Berg - li bin i g'äl - se, ha de Wäg - li zu - ge - schant; hänt ge - sun - ge, hänt ge -
 2. Zu - ä War - te bin i g'stan - de, ha de Zuh - li zu - ge - schant; hänt ge - brum - met, hänt ge -
 3. Uf d' Wie - se bin i gan - ge, lugt' i Sum - mer - vög - li a; hänt ge - so - ge, hänt ge -
 4. Und da kommt nun der Han - sel, und da zeig' i em froh, wie sie's ma - che, und mer

PF. 



1. fernu - ge, hänt Rest - li ge - baut.
 2. sum - met, hänt Zel - li ge - baut.
 3. flo - ge, gar g'schön hänt's ge - than.
 4. la - che, und ma - che's an se.

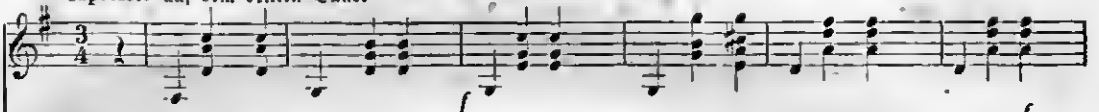


Das irdische Paradies.

Gemüthlich.

Capotasto auf dem dritten Bund.

Guit.



G.



1. Kein schō = ne-res Leb'n kann's gar nim-mer geb'n, als dro = h'n auf der Alm, ho = la,
 2. Ja 's ist halt a Frend, wenn der Ru = luf so schreit, die Bäu-me vol-ler Kirsch'n, ho = la,
 3. Und kömmt dann die Nacht, ist's Tag = werk voll = bracht, wie ist's dann so schön, ho = la,

PF.



1. ho = la, ho = la, hei ße Aub = la und de Ralm, ho = la, ho = la, ho = la, wenn die Goas a um=
 2. ho = la, ho = la, und der Wald vol-ler Kirsch'n, ho = la, ho = la, ho = la, o welch' himm-li-sche
 3. ho = la, ho = la, auf der Al = ma zu steh'n, ho = la, ho = la, ho = la, sind die Luf = te so



1. springt und die Lerch so schön singt, und der Bua seinem Diendl' an Al = pen-roß bringt, und der bringt.
 2. Pracht, wenn die Son-ne er = wacht, und auf un-se-re Ber-ge so ro = sen-roth lacht, und auf lacht.
 3. fein und der Him-mel so rein, ja das muß wohl das ir-di-sche Pa = ra-dies seyn, ja das seyn.



Di = ria = ho, di = ria = ho, hel = di ho = la ho = la. la la la la

p

f

p

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is a vocal line in G major, starting with a repeat sign and a fermata. The middle staff is a vocal line in D minor, also starting with a repeat sign and a fermata, and featuring a triplet of eighth notes. The bottom staff is a piano accompaniment in D minor, starting with a repeat sign and a fermata. Dynamics include *f* (forte) and *p* (piano).

la la la ho la la la la la la la la la ho la la la.

The second system of the musical score continues the vocal and piano parts. The top staff is a vocal line in G major, featuring a series of eighth notes. The middle staff is a vocal line in D minor, also featuring a series of eighth notes. The bottom staff is a piano accompaniment in D minor, featuring a series of eighth notes. The system concludes with a double bar line.

Absage.

Langsam.

Guit.

G.

1. Lang ge = ug hab' ich ge = stit = ten, weil du bist so hoch ge = stieg'n, weil du
 2. Hast ge = meint, ich tra = ge Kun = mer, weil du sagst, du las = seht mich; ei = ne
 3. Hast ge = meint, du seist die Schön = ste und wohl auch die Rei = che = ste! Wer du

PF.

1. mi = a = mich so sehr ver = acht'st, mei = ne Treu = e nur aus = lachst.
 2. Schwi = a = Schwall' macht fei = nen Som = mer, und der = weil ver = geß ich dich
 3. bi = a = bist, der bin ich auch, wer mich ver = acht', ver = acht' ich auch.

4.

Deine Schönheit wird vergehen,
 Wie das Blümlein auf der Au!
 'S kommt ein Mi-a-Reislein über Nacht
 Und raubt dem Blümlein seine Pracht.

5.

Hast du was von mir genossen,
 Sage Dank, behalt's bei dir;
 Meine Li-a-Liebe ist erloschen,
 Und der Tod steht vor der Thür.

Schifferlied.

Mäßig und sanft.

Guit. 

G. 

PF. 

1. | Das Schiff streicht durch die Wel = len, Hi = de = lin!
 2. | Vom Ost die See = gel schwel = len, Hi = de = lin!
 3. | Ihr dun = kel = blau = en Wo = gen? Hi = de = lin!
 1. | Wo kommt ihr her = ge = so = gen, Hi = de = lin!
 2. | Und bei der Wel = le Rau = schen, Hi = de = lin!
 3. | Wird sie am Il = ser lau = schen, Hi = de = lin!

Ver-
 Rennt
 D

1. schwinden ist der Strand in die Fer = ne, o wie ger = ne wär' ich in dem Hei = math =
 2. ihr vom fer = nen Strand? laßt sie rol = len, denn sie sol = len noch zu = rück in's Hei = math =
 3. dann eilt hin zu ihr, sie zu grü = ßen, sie zu küß = sen, sagt ihr viel, recht viel von

1. land. Hi = de = lin, Hi = de = lin!
 2. land. Hi = de = lin, Hi = de = lin!
 3. mir. Hi = de = lin, Hi = de = lin!

4. Wenn bald die Wogen krausen, Fidelein!
 Und wild die Stürme haufen, Fidelein!
 Dann denk ich nur an dich,
 Daß mir bleibe
 Deine Liebe,
 Und kein Sturm erschüttert mich. Fidelein! 2c.

5. Was ich jezt fern muß singen, Fidelein!
 Bald soll dir's näher klingen, Fidelein!
 Meine Fahrt ist bald vorbei,
 Meine Lieder
 Bring' ich wieder,
 Und mit ihnen meine Tren'! Fidelein! Fidelein!

Brassier.

Schwabenlied.

Fröhlich.

Guit. 

G. 

1. So her-zig, wie die Schwa-ben, giebt's halt nichts weit und breit; denn wel-che
 2. Wer ist wie un-fre Schwa-ben so männ-lich noch und stark? die Män-ner
 3. Sie lie-ben sich wie Brü-der, ohn' al-le Fei-nen-ge-lei, sie han-deln

PF. 





1. Bül-ter ha-ben so vie-le Ned-lich-keit? ihr Herz denkt an-ders nicht, als
 2. der-ten ha-ben noch deut-sches Ano-chen-marl, die Mäd-chen sind so hold, die
 3. deutsch und bie-der, und sind dem Zür-ßen tren, ihr Le-ben schö-nen sie für







1. was die Zuu-ge spricht.
 2. Wel-ter tren wie Gold. } So her-zig, wie die Schwa-ben, so her-zig, wie die
 3. Gott und Wahr-heit nie.



Schwa - ben, so her - zig, so her - zig giebt's halt nichts weit und breit, so her - zig, so

her - zig giebt's halt nichts weit und breit. La la la la la la la la la la

la la

Gleiche Liebe

Munter.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Am Sonn-tag, wenn d'Mej aus is, geh' ich auf'n Platz, da wart' i a wen = gerl, da
2. Mein Jim = mer ist klein, es geht nicht viel 'nein, a Bet = tert, a Ka = sten wird
3. Ich bin arm, du bist arm, so sind wir gleich, ich hab' dich gern, du hast mich gern,
4. Mein Ba = ter, der giebt mir a Bet = tert, a schön's, be = schreib' mir's nicht, sagt sie, du



1. kommt halt mein Schatz, sie fragt mich noch im = mer, ob ich sie gern hab'? da nehm' ich's beim
2. höch = stens drin seyn; a ein = zi = ger Ses = sel, der Tisch is nicht groß: ich seh' mich auf'n
3. das macht uns reich; ich nehm' dich beim Han = derl und fähr' dich am Arm: da wird mir's lu =
4. weis't ja, ich kenn's; und giebt er dir eins o = der giebt er dir kein's, wir hab'n ja das



1. Köp = ferl und bus = ferl's brav ab, da nehm' ich's beim Köp = ferl und bus = ferl's brav ab.
2. Ses = sel, dich nehm' ich auf'n Schoos, ich seh' mich auf'n Ses = sel, dich nehm' ich auf'n Schoos.
3. ries, ach, da wird's mir so warm, da wird mir's lu = ries, ach, da wird's mir so warm.
4. mei = ne, wir bran = chen nur eins, wir hab'n ja das mei = ne, wir bran = chen nur eins.

Du, du!

Mäßig. par.

Guit. 

G. 

1. Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn, du, du
 2. Sag', sag', darf ich dir tran=zen, dir, dir, mit leicht=tem Sinn, auf, auf
 3. So, so, wie ich dich lie=be, so, so, lie=be auch mich, die, die
 4. Wenn, wenn in wei=ter Fer=ne mir, mir dein Bild er=scheint, dann, dann

PF. 

1. machst mir viel Schmer=zen, weißt nicht wie gut ich dir bin, nein, weißt nicht, wie gut ich dir
 2. mich kannst du ban=zen, weißt ja, wie gut ich dir bin, ja, weißt ja wie gut ich dir
 3. zärt=lich=sten Trie=be füh=le ich, fühl' ich für dich, ja, füh=le ich, fühl' ich für
 4. wünsch' ich so ger=ne, daß uns die Lie=be ver=eint, ja, daß uns die Lie=be ver=



1. bin, nein, weißt nicht, wie gut ich dir bin.
 2. bin, ja, weißt ja wie gut ich dir bin.
 3. dich, ja, füh=le ich, fühl' ich für dich.
 4. eint, ja, daß uns die Lie=be ver=eint.



Der alte Krieger an seinen Mantel.

Gemüthlich. Capotasto auf dem dritten Bund.

Guit. 

G. 

1. Schier drei = ßig Jah = re bist du alt, hast man = chen Sturm er = lebt; hast
 2. Wir la = gen man = che lie = be Nacht durch = näßt bis auf die Haut. Du
 3. Ge = plan = dert hast du nim = mer = mehr, du warst mir still und tren; du

PF. 





1. mich wie ein Bru = der be = schü = set, und wenn die Ka = no = nen ge = bli = set, wir
 2. al = lein, du hast mich er = wär = mel, und was mein Her = ze hat ge = här = mel, das
 3. warst ge = tren in al = len Stü = cken, drum laß ich dich auch nicht mehr fi = cken, du







1. Bei = de ha = ben nie = mals ge = bebt.
 2. ha = be ich dir, Man = tel, ver = traunt.
 3. Al = ler, du wär = dest sonst neu.



4. Und mögen sie mich verjovotten,
 Du bleibst mir theuer doch;
 Denn wo die Felsen runter hangen,
 Sind die Angela hindurch gegangen;
 Jede Angel, die macht' ein Loch.

5. Und wenn die letzte Angel kommt
 In's krensch'sche Herz hinein:
 Lieber Mantel, laße dich mit mir begraben,
 Weiter will ich von dir nichts haben,
 In dich hüllen sie mich ein.
 (In langsamem Tempo.)

6. Da liegen wir zwei Beide
 Bis zum Apell im Grab!
 (In bewegterem Tempo.)
 Der Apell, der macht Alles lebendig,
 Da ist es denn auch ganz nothwendig,
 Daß ich meinen Mantel hab'.

Aus: „Benore.“ Vaterländisches Schauspiel mit
 Gesang, von Karl v. Holzer.

In der vorstehenden von Holtei zu seinem „Mantelliede“ benutzten Volkweise folgen hier die derselben ursprünglich angehörigen Volksliederkerne:

Nr. 53.

Erene.

1. Es waren einmal drei Reiter gefangen,
Gefangen waren sie;
Sie wurden gefangen geführt,
Keine Trommel ward dabei gerührt,
Im ganzen römischen Reich.

2. Und als sie auf die Brücke kamen,
Was begegnet ihnen allda? —
Ein Mädchen jung an Jahren,
Hatte nicht viel Leid erfahren:
„Geh' hin und bitte für uns!“ —

3. „Und wenn ich für euch bitten thut,
Was hülf' mir denn das?
Ihr ziehet in fremde Lande,
Läßt mich wackres Mägdlein in Schan-
Zu Schanden laßt ihr mich.“ —

4. Das Mägdlein sah sich um und um,
Griß Trauern kam ihr an;
Sie ging wohl fort mit Weinen,
Bei Straburg über die Steinen,
Wohl vor des Hauptmanns Haus.

5. „Guten Tag, g. L., lieber Herr Haupt-
Ich hab' ein' Bitt' an euch: [Mann mein,
Wisset meiner Bitte gedenken,
Und mir die Gefang'nen beschicken,
Dazu mein' eignen Schatz!“ —

6. „Ach ueln, ach ueln, liebes Mägdlein,
Das kann, das darf nicht sein;
Die Gefangenen, die müssen sterben,
Gettes Reich sollen sie erwerben,
Dazu die Seligkeit.“ —

7. Das Mägdlein sah sich um und um,
Griß Trauern kam ihr an;
Sie ging wohl fort mit Weinen,
Bei Straburg über die Steinen,
Wohl vor's Gefangenen-Haus.

8. „Guten Tag, du Herzgefangener mein,
Gefangen riecht ihr allhier;
Ihr Gefangenen, ihr müisset sterben,
Gettes Reich sollt ihr erwerben,
Dazu die Seligkeit.“ —

9. Was zog sie aus ihrem Schürzelein,
Ein Hemd, so weiß wie Schnee:
„Sieh da, du Hübscher und du Feiner,
Du Herzallerliebster und du meiner,
Das soll dein Sterbekleid sein!“ —

10. Was zog er von seinem Fingerlein?
Ein glühendes Klingelein:
„Sieh da, du Hübsche und du Feine,
Du Herzallerliebste und du meine,
Das soll mein Deutmal sein!“ —

11. „Was soll ich mit dem Klingelein,
Was soll ich damit thun?“ —
„Leg' es in deinen Kasten,
Laß es liegen! laß es ruh'n, laß es
Bis an den jüngsten Tag.“ —

12. Und als die Gefangenen kamen
Wohl auf den Richtplatz,
Das Mägdlein stand in dem Kreise;
Sie winkten, sie grüßten sie leise:
„Zahr' wohl, allerhöchster Schatz.“

Nr. 54.

Die Gefangenen.

1. Es liegen drei Junggesellen
Gefangen auf den Tod.
„Was haben wir denn B'jes bezangen?
Wir liegen, wir liegen gefangen,
Erbarmet euch unserer Noth!“

2. Ein Jungfräulein ging vorüber,
Sie hört der Gefangenen Schrei'n;
Es geht ihr tief zu Herzen,
Es macht ihr bittere Schmerzen,
Dem garten Jungfräulein.

7. Das Mägdlein ging von dannen
Zu bitterem Herzeleid.
„Ihr Gefangenen, ihr müisset sterben,
Gettes Reich müisset ihr erwerben,
Dazu die ewige Freud'!“

8. „Ihr Gefangenen, was ihr bezangen,
Das küßet ihr der Tod;
Schwer drücken der Sünde Lasten:
Süß läßt sich's ruhen, läßt sich's risten,
Ihr Gefangenen, befehlt euch Gott!“

3. „Ihr Gefangenen, ich will für
Bittel ihr indessen Geth; [euch bitten,
Ich will die Herren schön grüßen,
Ich will ihnen fallen zu Füßen,
Euch lösen vom bitteren Tod.“

4. „Gott grüß euch, großgünstige Herren,
Eine Bitte mir gewährt:
Drei Gefangenen haben nichts bezangen,
Laßt sie los, laßt sie los, die Gefangenen,
Dah' Gott euch wieder erhört.“ —

5. „Was du willst, kann dir nicht werden,
Du junge, zarte Maid;
Die Gefangenen müssen sterben,
Gettes Reich müssen sie erwerben,
Dazu die ewige Freud'.“

6. „Was die Gefangenen haben be-
Der Tod nur küßen mag: [zangen,
Schwer drücken der Sünde Lasten;
Laß sie ruhen, laß sie risten, laß sie rasten,
Bis an den jüngsten Tag.“

9. Und als die Gefangenen kamen
Wohl auf den Richtplatz,
Das Mägdlein stand in dem Kreise;
Sie winkten, sie grüßten sie leise:
„Zahr' wohl, allerhöchster Schatz!“

10. Und als das Schwert sie gerichtet,
Das Mägdlein machtes tag:
„Mich ängstigen des Lebens Lasten;
Laß mich ruhen, laß mich risten, laß
mich rasten,
Bis an den jüngsten Tag.“

Nr. 55.

Das Lied vom Ringe.

1. Es waren drei Soldaten,
Dabei ein junges Blut;
Sie hatten sich vergangen,
Der Graf nahm sie gefangen,
Seht' sie bis auf den Tod.
2. Es war ein wackres Mägdlein,
Dazu aus fremdem Land,
Die tief in aller Eilen
Des Tags wohl zehn Meilen
Bis zu dem Grafen hin.

3. „Gott grüß euch, edler Herr mein,
Ich wünsch' euch guten Tag.
Ach! wollt ihr mein gedenken,
Den Gefangenen mir zu schenken,
Ja schenken zu der Eh'!“
4. „Ach mein, mein liebes Mägdlein,
Das kann und mag nicht sein.
Der Gefangne, der muß sterben,
Gott's Gnad' muß er erwerben,
Wie er verdienet hat.“

5. Das Mädel drehte sich herum
Und weinet bitterlich.
Sie tief in aller Eilen
Des Tags wohl zwanzig Meilen
Bis zu dem tiefen Thurn.
6. „Gott grüß euch, ihr Gefang'nen mein,
Ich wünsch' euch guten Tag.
Ich hab' für euch gebeten,
Ich kann euch nicht erretten,
Es hilft nicht Gut noch Geld.“

7. Was hat sie unter ihr'm Schürzelein?
Ein Hemdlein, war schwarzweiß:
„Das nimm, du Allerliebster mein,
Es soll von mir dein Brautheud sein,
Darin lieg' du im Tod!“


8. Was zog er von dem Finger sein?
Ein Klingelein, war von Gold:
„Das nimm, du Hübsche, du Feine,
Du Allerliebste meine,
Das soll dein Trauring sein!“ —

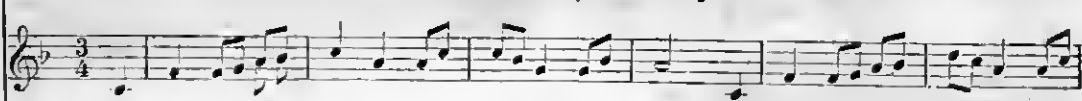
9. „Was soll ich mit dem Klingelein thun,
Wenn ich's nicht tragen kann?“
„Leg' es in Kisten und Kasten,
Und laß es ruhen und rasten
Bis an den jüngsten Tag.“

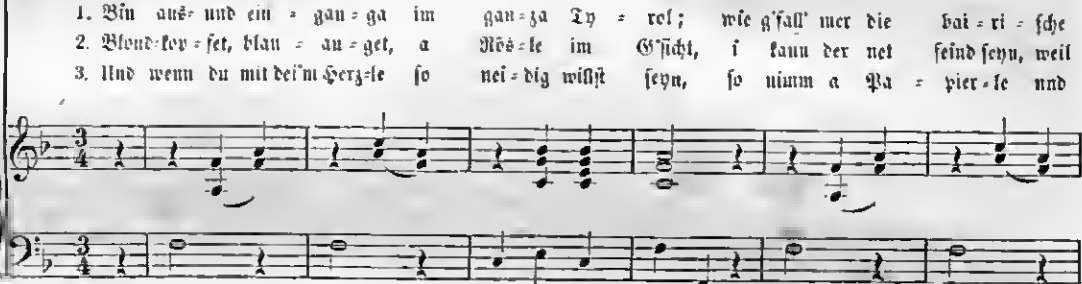
10. „Und wenn ich über Kisten und Kasten komm'
Und sehe das Klingelein an;
Das Herz wackert mir zerbrechen,
Selbst möcht' ich mich erlösen,
Weil ich's nichts ändern kann.“

Tyroler Ständchen.

Vändlermäßig.

Git. 

G. 

PF. 

1. Bin auß- und ein = gan = ga im gan = za Ty = rol; wie g'fall' mer die bai = ri = sche
 2. Blend = lev = fet, blan = au = get, a Mäd = le im G'sicht, i kann der net feind seyn, weil
 3. Und wenn du mit deim Her = z = le so nei = dig willst seyn, so nimm a Pa = pier = le und




1. Mäd = le so wohl! Ei, Mäd = le, dei Ju = gend, dei schö = ne Ma = nier, dei kreuzbra = ve
 2. gar so nett list. Je hö = her der Kirchturm, desto schöner das G'lant, je wei = ter zum
 3. wi = sel's drein nei, und thu's in a Schachtel, und bind' es fest zu, so kommt dir dein





1. Ju = gend hat mi her = g'führt zu dir, dei kreuzbra = ve Ju = gend hat mi her = g'führt zu dir.
 2. Dien = del, de = sto grö = ßer ist d'Freud', je wei = ter zum Dien = del, de = sto grö = ßer ist d'Freud'.
 3. Leb = tag lei Mensch net der = zu, so kommt dir dei Leb = tag lei Mensch net der = zu.



Der Jäger.

Mäßig.

Aus der Umgegend von Frankfurt a. M.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Fröh, fröh, des Mor = gens fröh, fröh, fröh des Mor = gens fröh, als ich vom
2. Als ich in den Wald 'nein kam, als ich in den Wald 'nein kam, lauft wir ein









1. Schlaf erwacht, gieng ich mei-nem Schäß = chen nach in den grü-nen Wald.
2. Haß' da-her, fragt: ob ich der Jä = ger wär', ja, Jä-ger wär'?

3.
„El du mein lieber Haß,
Treib' du mit mir kein Späß!
Denn ich hab' meinen eignen Schütz,
Eine funkel neue Angelsbüchse:
Knastt wie der Bly!"

4.
„Und ich hab's geschossen,
Und ich hab's getroffen;
Jetzt ist mein Wildpret aus,
Und ich geh' stracks nach Hans
Mit meinem Schmaus."

5.
„Ich lieb' gern, was fein ist,
Wenn es auch nicht mein ist,
Wenn es auch nicht werden kann,
Hab' ich doch meine Frend' daran,
Meine Frend' daran."


6.
„Spielet auf, ihr Musikanten,
Spielet auf, ihr Musikanten,
Spielt mir ein schön Stück auf!
Spielet mir mein Leibstück auf!
Denn ich geh' nach Hans."


7.
„An der schönen Morgenröth',
Wo die gold'ne Sonn' aufgeht;
An der schönen Morgenröth',
Wo die gold'ne Sonn' aufgeht,
Wo mein Schäßchen steht."

A b s c h i e d.


Mäßig.

Schwäbisch.

Guit. 

G. 

1. | Muß i denn, muß i denn zum Städ = te = le 'naus, Städ = te = le 'naus, und
 2. | Wie du weißt, wie du weißt, daß i wan = dern muß, wan = dern muß, wie wenn
 1. | Beun i kommu, wenn i kommu, wenn i wie = drum kommu, wie = drum kommu, fehr' i
 2. | Sind an drauß, sind an drauß der Mä = de = se viel, Mä = de = se viel, lieber

PF. 





1. | du, mein Schatz, bleibst hier? | Kann i gleich nit all = weill bei dir seyn, han i
 2. | Schatz, i bleib dir tren. | Denst du net, wenn i en An = dre seh', no







1. doch mein' Freud' an dir. Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wie - d'rum komm,
2. sey mein Lieb' vor - bei; sind an drans, sind an drans der Mä - de-le viel



p

1. wie-d'rum komm, fehr' i ein, mein Schatz, bei dir.
2. Mä-de-le viel, lie - ker Schatz, i bleib dir treu.

p

3. Ueber's Jahr, über's Jahr, wenn me :: Tränkele (schneid' i, ::
Stell' i hier mi wied'rum ein;
Bin i dann bin i dann dein :: Schätzele noch, ::
So soll die Hochzeit seyn.
Ueber's Jahr da ist meine Zeit vorbei,
Da g'hör i mein und dein;
Bin i dann, bin i dann dein :: Schätzele noch, ::
So soll die Hochzeit seyn.

Der Tyroler in der Fremde.

Nicht zu schnell.

Guit.

G.

PF.

1. Chümm a Bo:gerl ge = flo = gen, setzt sich nied'r auf mein Fuß, hat a Zet = serl im
 2. Und a Bäch:serl zum Schie:gen und a Strauchring zum Schla'n und a Diarn:dl zum
 3. Hast mi all = weil ver = trö = stet uf die Sum = me = ri = zeit, und der Sum = mer ist

1. So = scherl und vom Diarn:dl an Gruß. } La la la la la la la la
 2. Lie = b'n muß a lust:ger Bue han. }
 3. Chi = ma, und mein Schaperl is weit. }

la la la la la la la la la la la.

4. Daheim ist mein Schaperl,
 Zu der Fremd' bin ich hier,
 Und es fragt bald chaim Schaperl,
 Chaim Hunderl nach mir.

5. Liebs Vogerl, flieg weiter,
 Nimm a Gruß mit, a Riß!
 Und i chan di nit b'glaita,
 Well i hier bleiba muß.

Soldatenloos.

Scharf accentuirt.

Guit.



G.



1. O wun-der = ba-res Glück! deut' doch ein = mal zu = rück: was hilft mir mein Stn-
2. Vor die-sem konnt' ich geh'n, so weit mein Ang'mocht' seh'n; jezt hat sich's um = ge-

PF.



1. bi-ren, viel Schn-len ab = sol = vi = ren? bin doch ein Sklav' und Knecht; o Him-mel ist das recht?
2. keh-ret, die Schildwach' m'r ver-keh = rel den frei-en Lauf in's Fesl; o du ver-kehr-le Welt!



3.

Schildwache muß ich steh'n,
Davon darf ich nicht geh'n,
Ja, wenn die Munde käme,
Und sie mich nicht vernähme,
So heißt es: In Arrest,
Geschlossen hart und fest!

4.

Des Morgens um halb vier,
Da kommt der Unteroffizier;
Der thut mich kommandiren,
Vielleicht zum Exerciren;
Hab' nicht geschlafen aus,
Muß doch zum Bett heraus!

5.

Dann kommt der Herr Sergeant,
Befiehlt vor der Hand:
Polstre eure Taschen
Und wischet die Kamaschen,
Den Palkasch blank polirt,
Daß man kein'n Fehler spürt.

6.

Nun sieht uns der Offizier
Und sagt uns nach Mauer:
Wirft du nicht deine Sachen
Zu Zukunft besser machen,
So wird der Gassenlauf
Unsehlbar folgen drauf.

7.

Ihr Brüder, habt Geduld!
Wer weiß, wer's hat verschuld't,
Daß wir so exerciren,
Mit steifen Knien marschiren
In diesem Sklavenhaus.
Ach, wär' ich einmal 'raus!

8.

Die Feder und Papir,
Die führ' ich stets bei mir,
Das Tintenfaß daneben;
Ein Glas Wein ist mein Leben,
Ein Mädel an der Hand, —
So ist mein Glück im Stand.

I komm nit dazu.

Scherzhast.

Guit. 

G. 

PF. 

1. I thät so gern be-rath'n, Sie dür=sen mir's glau=ben, i wär' auch schon alt g'un, ja
2. Viel Nachb'r'in, a Witt=fran, ihr Mann war a Schmied, sie hat a schö=ne Werkstätt, a
3. A stein=rei=cher Wirth aus der Ge=gend, den i kenn', der gab' mir sein Toch=ter blut=



1. wenn Sie's er=lan=ben, drum schau'n's mi nur recht an, bin, glant' i, groß g'un, a=ber i
2. Hans und Gre=dit, die neh=met mi gleich, sie hat's g'sagt schon oft g'un, a=ber
3. jung und recht schön, das heißt, wenn i Geld hätt', und das nur recht g'un, a=ber





1. hab' a Mal=heur, hör'n's, i komm nit da=zu, i komm nit da=zu.
2. weil i kein Schmied bin, komm i nit da=zu, komm i nit da=zu.
3. weil i kein Geld hab', komm i nit da=zu, komm i nit da=zu.



4. Auf die Art, da iß's halt mit mir üb'rall g'feht,
Drum wend' i mein Augenmerk halt immer auf's Geld;
I will nun recht hanteln, dann hab' i Geld g'un;
Aber i weiß schon im Voraus, i komm nit dazu, i komm
nit dazu!

5. Es ist recht fatal, wenn ma geru etwas hat
Und ma kommt nit dazu, ma wird ganz rabiat!
Drum will ich's beschließen, und das mit em Schneur,
A Jungg'sell zu bleiben, aber i komm nit dazu, i komm
nit dazu!

6. I hab' mi beim Weinglas schon oft drüber tröst't,
Dass mi von mei'm Schicksal halt gar nichts erlöst;
Da trink' i halt eine, krieg' gar nimma g'un,
Und wenn i an heim will, i komm nit dazu, i komm nit
dazu!

7. Wenn sich nun mein Schicksal nicht bald ändern wird,
Und wenn sich kein Verjag in mir realisiert,
Dann schließ i mi todt, Sie werden seh'n, dass ich's th'u;
Aber i weiß schon im Voraus, i komm nit dazu, i komm
nit dazu!

Bitterbubens Morgenlied.

Fröhlich.

Guit.

G.

PF.

1. Fröhlich und wohl-gemuth wan-derst das jun-ge Blut
2. Pusch, pusch, mit lach-tem Sinn ü-ber die Blä-ue hin!

1. ü-ber den Rhein und Belt, auf und ab durch die Welt, ü-ber den
2. Schaf-se sich Un-ver-stand Ser-gen um gold-uen Land, schaf-se sich

1. Rhein und Belt, auf und ab durch die Welt.
2. Un-ver-stand Ser-gen um gold-uen Land.

3. Griesgram sieht Alles grau;
Freude malt grün und blau,
:: Rings, wo der Himmel thaut,
Frohsein sein Nestchen baut. ::
4. Heberall Sonnenschein!
Geh's in die Welt hinein,
:: Wöllet dir der Baum ein Dach,
Minnet zum Trunk der Bach. ::
5. Hin und her durch das Land,
Frische Luft, Freundeshand,
:: Ehrlich und leichtes Blut,
Mäglein, ich bin dir gut. ::
- (6. Leben, du bist so schön,
Wenn wir uns recht ver-ach'n;
:: Liebden, für deine Hand
Tausch' ich nicht Kron' und Land. ::)
- (7. Leben, bist du so schön,
Wenn wir sanftwärts geh'n,
:: Schallensiel an der Wand!
Schaut doch den bunten Land! ::)
- Schmidt von Lübed.

Das Schätzelein unter den Linden.

Räsig.

Guit.

G.

PF.

1. Wenn ich gleich kein Schä = ze = lein nicht hab', werd' ich schon eins fin = den;
 2. Als ich an die Lin = den kom = men bin, stand mein Schatz da = ne = ben:
 3. Und wo ich ge = we = sen ha = ben bin, will ich dir schon sa = gen:
 4. Zwi = schen Berg und tie = fem, tie = fem Thal sa = hen einst zwei Ha = sen;
 5. Und als sie's ab = ge = fre = sen hat = ten thäten, leg = ten sie sich nie = der.

1. geh' hin = ab die lan = ge, lan = ge Sträß', geh' hin = ab die lan = ge, lan = ge Sträß'
 2. Grüß dich Gott, herz = tau = sig = lieb = ster Schatz, grüß dich Gott, herz = tau = sig lieb = ster Schatz,
 3. hab' ge = we = sen in die wei = te, wei = te Welt, hab' ge = we = sen in die wei = te, wei = te Welt,
 4. fra = hen ab das grü = ne, grü = ne Gras, fra = hen ab das grü = ne, grü = ne Gras
 5. „Nun a = de! herz = tau = sig lieb = ster Schatz, nun a = de! herz = tau = sig - lieb = ster Schatz!

1. bis an die Lin = den.
 2. wo hast ge = we = sen?“
 3. bin viel er = sah = ren!“
 4. bis auf den Ra = sen.
 5. wann seh'n wir uns wie = der?“

Die Landmilch.

செய்யுநீதி.

நா. 519.

Guit.

G.

1. Hans, will d'r's bracht hau, komm hear und trink! Blij, wie's so sen = de = lahm goht.
2. Brua = der, laß gut sei, gang au d'r = zua, d'D = ne = form des ist mei' Staat;
3. Ge = stert g'Nacht komm' l von's Glirch-wirth's Haus, hat net da Mel = led g'leit g'falt:

PF.

Bei der Wiederholung Chor.

Bei der Wiederholung Chor.

1. Der - ist doch no - mal so rasch und kink, der bei der Land - mi - liz steht.
2. Handwerksbursch, Blin - ger - ter, Bau - ra - bua, Nel - les wird wirt - lich Sol - dat.
3. „drin - mal so schd steht der Zög - le auß, felt er fei' D - ue - form tralt."

4.

Kennst ja des Antimanns sein Soh', da Trifz,
Dear se als Doctor hot g'setzt,
.: Der goht halt au unter d'Landmiliz
Und wurd mei Leutenant jekt. .:

5.

Schö' stoh't der Kartusch, bei meiner Tren!
Geal us blo, Brnader, laßt guat;
.: Neba 'nem Strauß von der Annam'rei
Trag' i an Busch us am Guat. :.

6.

Gestern g'Nacht schnauzt mi der Senne a:
 „Dörgle, jekt muascht an da Rhei!“
 :: Etrochtige Schloßband', was leit dennu dra,
 G'jekt da Fall, 's müßt' amol sei? ::

7.

Freile macht manchmal d'Anset ein warm;
Aber I denf: 's is a Anas;
.: Wie der Bly han'n-i mei G'wehr im Arm,
Wie der Bly han'n-i-!s beim Knas. .:

8.

„Doch d'r Franzhos hält vertenselt Hans,
Läßt ein Wein Strumpf und ein Schuh,
:: Plündert da Schnitz und da Büttel aus,
Brandtschagt die Mädla d'ra!“ ::

9.

Rei'threg gang's morga vor Tag in's Feld,
Bruader, Solda: seh' ist schd,
.: 'S geit halt oi Würtemberg in der Welt;
'S geit halt ein Ludwig Enge'. :.

Die Lore.

Gemüthlich.

Guit.  6/8

G.  6/8

PF.  6/8

1. Von al = len den Mädchen, so blink und so blank, ge = fällt mir am be = sten die
 2. Und kommt sie ge = trip = pelt das Gäß = chen hin = ab, so wird mir ganz schwül vor den
 3. Und kom = met die lie = be Weihnacht her = an, und strotzt mir das Geld in der
 4. Und kom = met nun end = lich auch Pfing = sten her = an, nach Sand = werks = gebrauch müßt' ich

 6/8

 6/8

1. Lo = re; von al = len den Win = keln und Gäß = chen der Stadt ge = fällt mir's im
 2. An = gen; und hör' ich von Wei = tem ihr lei = ses Klipp, Klapp, kein Niet o = der
 3. We = sten, das Geld, das die Mut = ter zum Rock mir ge = sandt, ich geb's ihr, bei
 4. wan = dern; dann werd' ich je = doch für mein ei = ge = nes Geld hier Wä = rger und

 6/8

 6/8

 6/8

1. Win = kel am Tho = re. Der Mei = ster, der schmungelt, als hab' er Ver = dacht, als
 2. Band will mehr lan = gen. Die Da = men bei Ho = se, so sehr sie sich zier'n, sie
 3. Ihr st'et am be = sten; und wür = den mir Schä = pe vom Len = sel ge = bracht, ich
 4. Mei = ster trotz An = dern. Dann wer = de ich Mei = ster in die = ser Stadt, Frau

 6/8

1. hab' er Ver-dacht auf die Lo = re;
 2. gel = chen doch nicht mel-ner Lo = re;
 3. trü = ge sie al = le zur Lo = re;
 4. Mei = ste = rin wird mei-ne Lo = re. Dann geht es Zuch = heil = sa! bei Tag und bei

1. 2. 3. Nacht, und woh = net im Win = kel am Tho = re.
 4. Nacht, doch nicht mehr im Win = kel am Tho = re.

Alpenlied.

Mäßig.

Guit.

G.

1. Auf d'Al = ma geh' i au = se, es brum = melt schon der Stier, | diau = di,
 und wenn die Magd thut mel = la, so ist es im = mer früh'r |
 2. Auf d'Al = ma geh' ma an = se, weil's Wet = ter is so schön, | diau = di,
 wird ö = ga wohl ein jeder Bue zu sel = nem Dien = derl geh', |

PF.

dian = di, dian = di, dian diau da. 1. Auf d'Al = ma is la
 2. Auf d'Al = ma geh' ma

1. Ho = li = gei, da is die schön = sie Ruh', und wenn der Bue zum Dien = derl geht, so
 2. an = se, weil's Wet = ter is so schön, und als nit weg'n der Sen = de = rin, nur

1. singt er einß da = zu, { diau = di, diau = di, diau = di, diau, diau
 2. g'ra = de weg'u der Grün,

di, diau = di, diau = di, diau = di, diau, diau = da.

3.

Auf d'Alma geh' ma aufe,
 Frag'n Senderin, wie's heißt.
 Diaudi, diaudi zc.
 Und weil ma uf die Alma komma,
 Nicht sie just die Geiß,
 Diaudi, diaudi zc.
 Die Senderin heißt Lena,
 Is gar a gutes Radl,
 Hat kräftelbraune Auge
 Und sackerische Badl, diaudi zc.

4.

Im Zillertal und Pinzga,
 Da machen's große Raß.
 Diaudi, diaudi zc.
 A Theil is wie die Schleißlein,
 A Theil no größer au,
 Diaudi, diaudi zc.
 A Theil is wie die Schleißlein,
 A Theil no größer au,
 Und Dienderi, wenn d'mi liebe wil,
 So lieb' i di halt au, diaudi zc.

Der Schweizerbua.

Allegretto.

Guit. 

G. 
 Steh' nur auf, steh' nur auf, lust'ger Schwei-ger = bua, steh' nur auf und melf' del = ne

PF. 




 Auf! Steh' du in Got = tes Na = men auf, del = ne Auf = le stud schen auf der






 Al = ma drauf, steh' nur auf, steh' nur auf, lust'ger Schwei-ger = bua, steh' nur auf und melf' del = ne



Ruh! { Und als ich auf die Al = ma kam, rief mir mei Gre = ter! zu:
 „wo bleibst du, Inst' = ger Schwei = ger = bua, wo bleibst du denn so lang?

3 du Schlin = gel, 1 du Schlan = gel, war = um schläfst du denn so lang?" so

schalt mich's so = se Dir = nel, war vom Her = zen mir so bang, und dann sang sie mir a fröh = li = ches Lied:

hei = sa da = zu, bist doch mein Schweizer = bua.

Der Wirthin Töchterlein.

Walzer.

Guit.



G.



1. Es zo-gen drei Bur-sche woht ü-ber den Rhein, bei ei-ner Frau Wirthin da-
 2. „Mein Bier und Wein ist frisch und klar, mein Töch-ter-lein liegt auf der-
 3. Der Er-ste schlug den Schlei-er zu-rück, und schaut' sie an mit

PF.



1. Lehr-ten sie ein, bei ei-ner Frau Wirthin da Lehr-ten sie ein: „Frau Wirthin, hat sie gut Bier und Wein? wo
 2. Tod-ten-bahr', mein Töch-ter-lein liegt auf der Tod-tenbahr'." Und als sie tra-ten zur Kammer hin-ein, da
 3. tran-rigem Blick, und schaut' sie an mit tran-rigem Blick. „Ach leb-est du noch, du schö-ne Maid, ich



1. hat sie ihr schö-nes Töch-ter-lein? wo hat sie ihr schö-nes Töch-ter-lein?
 2. sag-sie in ei-nem schwar-zen Schrein, da sag sie in ei-nem schwar-zen Schrein.
 3. wür-de dich sie-ben von die-ser Zeit! ich wür-de dich sie-ben von die-ser Zeit!"



4. Der Zweite deckte den Schleier zu,
 :: Und kehrte sich ab und weinte dazu. ::
 „Ach, daß du liegst auf der Todtenbahr',
 :: Ich hab' dich geliebet so manches Jahr. ::

5. Der Dritte hub ihn wieder fogleich,
 :: Und küßte sie an den Mund so bleich. ::
 „Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut',
 :: Und werde dich lieben in Ewigkeit." ::

Ußland.

Matrosenlied.

Kräftig.

Guit. 

G. 

PF. 













3.

Einen Kuß noch von roßigen Lippen
Und ich fürchte nicht Sturm und nicht Klippen:
Branse du See!
Sturmiwind thut weh!
:: Wenn ich mein Liebchen nur wieder seh' ::

4.

Und seh' ich die Heimath nicht wieder,
Und reißen die Kluthen mich nieder
Tief in die See,
Liebchen, ade!
:: Wenn ich dich droben nur wieder seh' ::

Neapolitanischer Volksgesang.

Mäßig.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Als ich dich sah, da sent - se sich tief in mein Herz dein Bild,
2. In sü-ßem Schlummer liegt die Welt, nur mir wird lei - ne Ruh;
3. So ist denn al - les für mich hin, bald bricht mein Herz im Tod,



1. so lieb-lich, hold und wen - nig - lich und wie Ma - don - na mild. Un-
2. well Lieb' zu dir die Brust nie schwellt, schließt nie mein Aug' sich zu. Ich
3. well sich ent - fernt von mir dein Sinn, tanzt ist für mei - ne Noth. Bald



poco ritard. *a tempo*

1. sel' - ge Stun - de, sey ver-flucht, weil nichts mir Lieb' ver - spricht. Ich bin dir
2. hör' der Stun - den dum - pfen Schlag, bis hell der Tag an - bricht. Ich bin dir
3. weint dein An - ge auf die Wäch' des Freunds, den du ver - schmäht; denn so wie

ritard. *a tempo*

1. 2. ach! so gut, so gut, so gut, doch du denkst mei - ner nicht, ich bin dir
 3. mich find'st lei - uen mehr, so weit, so weit du auch nur späht, denn so . wie

1. 2. ach! so gut, so gut, so gut, doch du denkst mei - ner nicht.
 3. mich find'st lei - uen mehr, so weit, so weit du auch nur späht'st.

Burschenlust.

Mutter.

Guit.

G.

PF.

1. | Der Mai ist ge - kom men, die Bäu-me schla-gen aus, wie die Wol - fen dort
da blei - be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu Han - de;
2. | Herr Va - ter, Frau Mut-ter, daß Gott euch be - hüt'; es gibt so man - che
wer weiß, wo in der Fer-ne mein Glück mir noch blüht?

1. wan-tern am himm-li - schen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die wei-te, wei-te Welt!
2. Stra-ße, die nimmer ich mar - schirt, es gibt so man-chen Wein, den ich nim-mer noch pro-birt.

3.

Frish auf drum, frish auf drum im hellen Sonnenstrahl,
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal.
Die Quellen erklingen, die Bäume ranschen all',
Mein Herz ist wie 'ne Lerche und Himmel ein mit Schall.

4.

Und Abends-im Städtlein, da lehr' ich durstig ein:
„Herr Wirth, eine Kanne, eine Kanne blauen Wein!
Ergreife die Fledel, du lust'ger Spielmann du,
Von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu.

5.


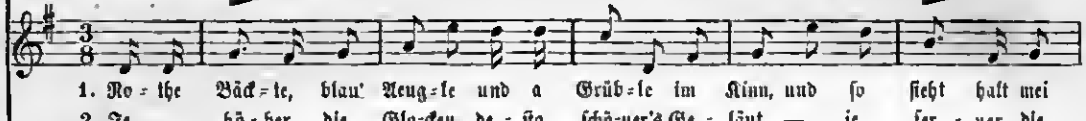


Und find' ich keine Herberg, so lege ich zu Nacht
Wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht;
Im Winde die Rinde, die ranscht mich eln gemacht,
Es küßet in der Frühe das Morgenroth mich wach.

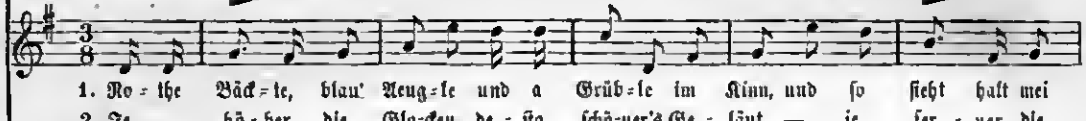
6.



O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust,
Da singet und janzet das Herz im Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Mei Schätzerl.

Räublerartig.

Guit.    

G.   

PF.  

1. No - the Bäd - le, blau' Neug - le und a Grüb - le im Sinn, und so steht halt mei
2. Je hö - her die Glo - ren, de - sto schö - ner's Ge - lant — je fer - ner die

1. Scha - herl, dem i - so gut bin.
2. Lieb - ste, desto grö - ßer die Freud'.

3.

Und an a nud an e,
Und das Scheiden thut weh —
Die Liebe thut schwanken,
Wie a Schiff auf'm See.

4.

Daß's im Wald finster is,
Rachen die Tannenäst,
Daß mi mei Schatz net mag,
Des glaub' i fest.

5.

Und ein Büchserl zum Schießen
Und a Straußring zum Scha'n,
Und a Mädel zum Lieben
Muß a flotter Bursch ha'n.

6.

Mei Schatz is a Leutnant,
Ein kriegbraver Mann,
Hat an einzig's blau's Röckel,
Zieht's alle Tag an.

Das Lied vom Blücher.

Im Marschtempo.

Guit.  


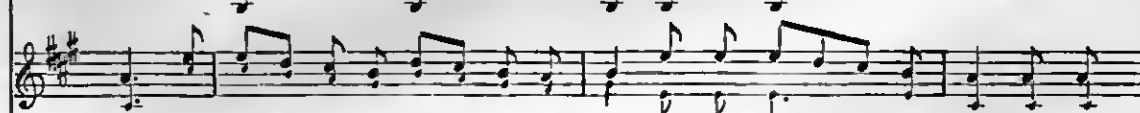
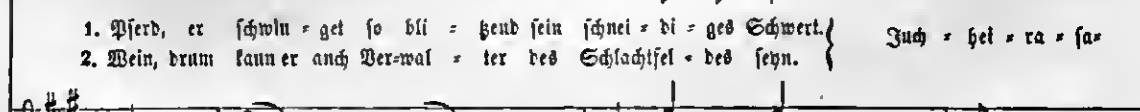

G. 

PF.  

1. Was bla = feu die Trom = pe = ten: Su = sa = ren her = aus? Es rei = tet der Feld =
2. O schau = et, wie ihm leuch = ten die Au = gen so klar, o schau = et, wie ihm

1. mar = schall im flie = gen = den Sand. Er rei = tet so freu = dig sein mu = thi = ged
2. wal = let sein schnee = wei = ßes Paar! So frisch blüht sein Ant = lig, wie grei = sen = der

1. Pferd, er schwun = get so bli = heub sein schnei = di = ged Schwert. } Auch = hei = ra = sa
2. Wein, drum kann er auch Ver = wal = ter des Schlachtfel = des sehn. }

sa! und die Deut - schen sind da; die Deut - schen sind lu - stig, sie

ru - sen: Hur - rah!

3.

Er ist der Mann gewesen, als alles versank,
Der muthig zum Himmel den Degen noch schwang;
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart:
Franzosen, euch zu weisen die deutsche Art.
Zuchheirassafa 2c.

4.

Den Schwur hat er gehalten! Als Kriegsruf erklang,
Sei! wie der weiße Jüngling im Sattel sich schwang!
Da ist er's gewesen, der Kehraus gemacht,
Mit eisernen Besen das Land rein gemacht. Zuchhei 2c.

5.

Bei Lützen auf der Aue da hielt er solchen Strauß,
Daß vielen tausend Wälschen der Athem ging aus,
Daß Tausende liefen gar hastigen Lauf,
Zehntausend entschleusen, die nie wachen auf. Zuchhei 2c.

6.

Am Wasser von der Raxbach er's auch hat bewährt;
Da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt!
Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ostsee hinab,
Und nehmet, Ohnehosen! den Wallfisch zum Grab!
Zuchhei 2c.

7.

Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch!
Da schirmte die Franzosen nicht Schanze, nicht Burg,
Da mußten sie springen gar wild über's Feld,
Und ihnen nach ließ klingen sein Fuffa! der Feld. Zuchhei 2c.

8.

Bei Leipzig auf dem Plane, o schöne Ehrenschlacht!
Da bricht er wohl den Wälschen entzwei Glück und Macht,
Da liegen sie sicher nach blutigem Fall;
Da wird der alte Blücher Feldmarschall. Zuchhei 2c.

9.

Drum blaset ihr Trompeten: Husaren heraus!
Du reiste, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saug
Dem Siege entgegen zum Rhein, über'n Rhein!
Du tapfere deutscher Degen, und Gott soll mit dir seyn. Zuchheirassafa 2c.

G. M. Krudt.

Jodellied.

Leistig.

Guit.

G.

1. Du her - zig's schön's Dien - del, du liegst mir im Sinn, du liegst mir im
 2. Wenn d'Nacht - ti - gall schlägt und der Hirt so schön singt, so ist's halt a

PF.

Fine.

Fine.

1. Her - zu gehn klaf - ter tief d'rin. Du hast mich der - schreckt, des Dlug thut mi
 2. Freud', wenn's bei der Nacht so schön klingt. Am Tag thut ma schla - fen, bei der Nacht macht ma

Fine.

Dal Segno al Fine.

1. freu'n, du kannst heut Nacht komme zu mir auf a Glas Wein. Du her - zig's schön's
 2. d'Nud, da schießt ma die Gam - ferle und braucht lei Sund. Wenn d'Nacht - ti - gall

Cyrolerlied.

Mäßig.

Guit. G. PF.

1. Wenn der Schnee von der Al = ma we = ga geht und im Früh-jahr wie = der Al = les
 2. 'ist a Freud, wenn ma sieht die Sonn' aufgeh'n, wenn ma hö = ret al = le Wäg = la
 3. Kuh und Kal = ba sieht ma lu = vig um = a spring'n und da = ne = ka hört ma schö = ne
 4. Auf die Nacht, wenn Schwäg'r'n hübsche Lie = d'l singt, und der Gamsbock lu = sig ü = bern

1. grün da steht, wenn ma hört die Kuh = la lan = ta und die Kal = ba nah = na, geh'n wir an = fi auf die
 2. sin = gen schön, und wenn dort im dicht'n Moos der Au = d'nd schreit, so glaubt es, Ren = te, 'ist a wah = re
 3. Sonn'rin sing'n, und da den' i mir, es hilft halt nix da = für, i geh halt nim = mer, nim = mer weg von
 4. Stie = gel springt, und das Kalb läuft nach = i nach der Mut = ter = lu = he: geh jetzt heim, sagt sie, mein lie = ber


1. Alm
 2. Freud.
 3. hier.
 4. Bue.


da = i = a = du la la la la la la la la Zed'l i

da = i = a = du la la la la la la la la



J a g d g l ü c k.

Munter. *Schwäbisch.*

Guit. 

G. 

1. Gs ritt ein Jä = ger wohl = ge = muth, wohl in der Mor = gen = stunn = de, wollt
 2. Der Ku = luf schreit, der An = er = haßn, da = zu die Lur = tel = tau = ben, da

PF. 






1. ja = gen in dem grü = nen Wald mit sei = nem Röß und Hun = de; und
 2. sing des Jä = gers Röß = lein an zu schnar = chen und zu schnan = ben. Der




 *rallent.*

 *rallent.*

1. als er kam auf grü = ne Haid', da fand selu Her = ze Lust und Freud'! } Im
 2. Jä = ger dacht' in sei = nem Muth, das Ja = gen kann noch wer = den gut. } Am

 *rallent.*


Mal = en, am Rei = hen sich freu = en al = le Kna = ben und Mäg = de = sein.

3.

Der Jäger sah ein edles Bild,
Er ließ es gar nicht schwinden,
Es war ein schönes Frauenbild,
Das sich allda ließ finden.
Der Jäger dacht' in seinem Sinn,
In diesem Walde jag' ich ihn.
Im Malen, am Reichen, &c.

4.

Ich grüß' euch, Jungfrau tugendreich,
Gar schöne und gar feine,
Was ich in diesem Walde erschleich,
Das muß auch werden meine.
„Ach, edler Jäger wohlgestalt,
Ich bin nunmehr in eu'r Gewalt.“
Im Malen, am Reichen &c.

5.

Er nahm sie bei der Schnee'gen Hand
Nach Jäger Art und Weise,
Er schwang sie vorne auf sein Roß,
Glück zu, wohl auf die Reise;
Denn ist das Glück so lugekünd,
Desh freut sich mancher, der mit kund,
Im Malen, am Reichen &c.

Ueber die Beschwerden dieses Lebens.

Seiter, nicht schnell.

Guit. 


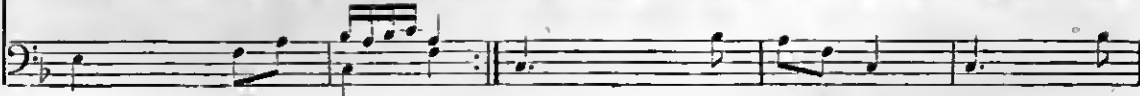
G 

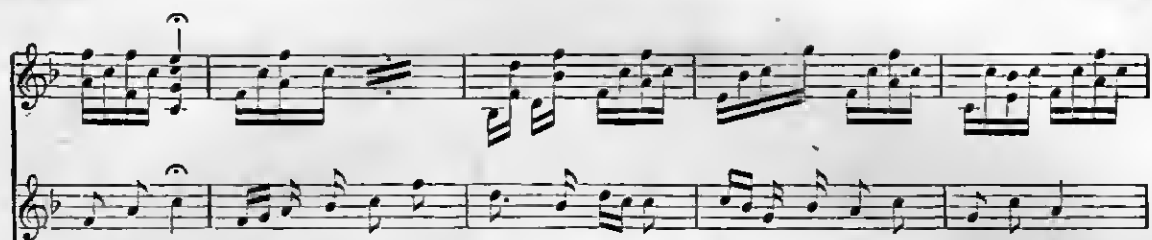
1. | He-ber die Be-schwer-den die = ses Le-bens klagt so man-cher dum-me Schnack,
 Mich neckt al = le Noth ver = ge-bens, hab' ich nur mein Pfeifchen Rauch-ta = bad,
 2. | Hungert der Sol-dat mit Wi = der = wil-len, fehlt dem Ma-tro-sen Rum und Rack,
 dann ver = treibt er sich die Gril-len durch ein Pfeif-chen Rauch-ta = bad,
 3. | Ich be = fol = ge stets die wei = se Leh-re des be = rühmten Herrn von Rack,
 weil ich bei = des sehr ver = eh-re, schö = ne Mäd-chen und La = bad,

PF. 

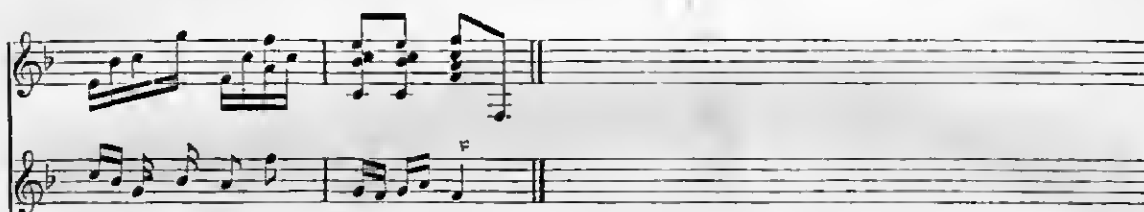



1. | klagt so man-cher dum-me Schnack.
 hab' ich nur mein Pfeifchen Rauch-ta = bad. Gent' a-ber will sich's nicht be = stät-gen, heut' verläßt mich
 2. | fehlt dem Ma-tro-sen Rum und Rack,
 durch ein Pfeifchen Rauch-ta = bad. Doch er-scheint ein Mäd-chen, schön von Bü-gen, da macht schnell sein
 3. | des be = rühmten Herrn von Rack,
 schö = ne Mäd-chen und La-bad. In des Krie-ges Don-ner = tö = nen trug er stets im



1. mein Geschmack; gern' gäb' ich für dies schö = ne Mädchen selbst mei = ne Pfei = se Rauch = ta = bade,
2. Herz: tik = tak! Za, ihm erlösch' wohl vor Ver = guñ = gen selbst sei = ne Pfei = se Rauch = ta = bade,
3. Rei = se = fad das Ge = mäl = de sei = ner Schönen und sein Pfeifchen Rauch = ta = bade,

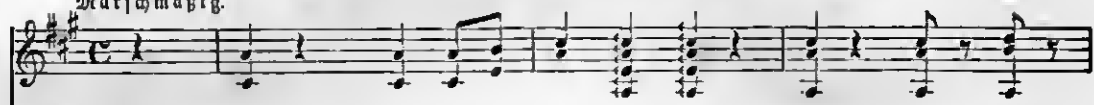


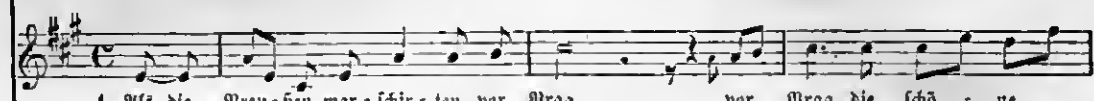
1. selbst mei = ne Pfei = se Rauch = ta = bade.
2. selbst sei = ne Pfei = se Rauch = ta = bade.
3. und sein Pfeifchen Rauch = ta = bade.

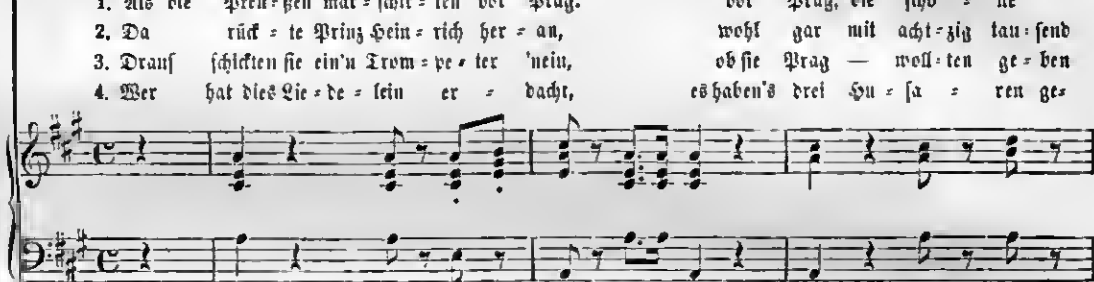


Als die Preußen marschirten vor Prag.

Marschmäßig.

Guil. 

G. 

PF. 

1. Als die Preußen mar-schir-ten vor Prag. vor Prag, die schö-ne
 2. Da rück-te Prinz Hein-rich her-an, wohl gar mit acht-zig tau-send
 3. Drauf schickten sie ein'n Trom-pe-ter 'nein, ob sie Prag — woll-ten ge-ben
 4. Wer hat dies Lie-de-sein er-dacht, es haben's drei Hu-sa-ren ge-





1. Stadt, sie ha-ben ein La-ger ge-schla-gen, mit Pul-ver und mit Blei ward's be-
 2. Mann: „mein ganzes Heer — wollt' ich drum ge-ben, wenn mein Schwe-rin noch wär' am
 3. ein, oder ob sie's soll-ten ein-schie-ßen. Die Bär-ger lie-ßen sich nicht ver-
 4. macht, unter Seid-sip sind sie ge-we-sen, bei Prag selbst mit ge-








1. tra-gen, Ka-no-nen war-den drauf ge-führt, Schwe-rin hat sie da kom-man-dirt.
 2. Le-ben.“ O Roth, o Roth, o gro-ße Kriegeres-noth, Schwe-rin der ist ge-schos-sen todt.
 3. drie-ßen, sie woll-ten die Stadt nicht ge-ben ein, es sollt' und must' ge-schos-sen sein.
 4. we-sen. O Sieg, o Sieg, hur-rah, hur-rah, der al-te Fritz war sei-ber da.




Abschied.

Mäßig bewegt.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Was kin- get und hin- get die Straßen her- auf? Ihr Jungfran'n, ma- chet die Fenster auf! es
2. Wohl jauchzen die An- dern und schwingen die Hüt', viel Bän- der drauf und viel ed- le Blüth', doch dem
3. Wohl kin- gen die Rannen, wohl sun- felt der Wein: „trink' aus und trink' we- der, lieb Bruder mein!“ „Mit dem




1. gie- het der Bursch in die Wei- te, sie ge- ben ihm das Ge- lei- te.

2. Burschen ge- fäkt nicht die Sit- te, geht still und bleich in der Mit- te.

3. Ab- schiedswel- ne mir flie- het, was da drin- nen im Her- zen mir glü- het.“



4.

Und draußen am allerlehten Haus,
Da gucket ein Mägdlein zum Fenster heraus,
Sie mdcht' ihre Thränen verdecken
Mit Gelbveglein und Rosenstöcken.

5.

Und draußen am allerlehten Haus,
Da schlägt der Bursche die Augen auf,
Und schlägt sie nieder mit Schmerzge,
Und legt die Hand auf's Herze.

6.

„Herr Bruder! und hast du noch keinen Strauß;
Dort winken und wanken viel Blumen heraus.
Wohlanf, du Schönske von allen,
Lass' ein Sträußlein herunterfallen.“

7.

„Ihr Brüder, was soll das Sträußlein mir?
Ich hab' ja kein liebes Mägdchen, wie ihr;
An der Sonne würd' es vergehen,
Der Wind, der würd' es verwehen.“

8.

Und weiter, ja weiter mit Sang und mit Klang,
Und das Mägdlein lauschet und horchet lang:
„O weh, er gleeht der Knabe,
Den still ich geliebet habe“ —

9.

„Da steh' ich, ach, mit der Liebe mein,
Mit Rosen und mit Gelbvegelein,
Dem Alles ich gäbe so gerne,
Der ist nun in der Ferne.“ —

L. Hßland.

Das
Buch der Lieder.

Eine Sammlung
volkstümlicher Lieder und Gesänge
für
eine Singstimme, zum Theil auch (nach Belieben) mehrstimmig,
und
mit Begleitung sowohl des Pianoforte als auch der Guitarre

bearbeitet und herausgegeben

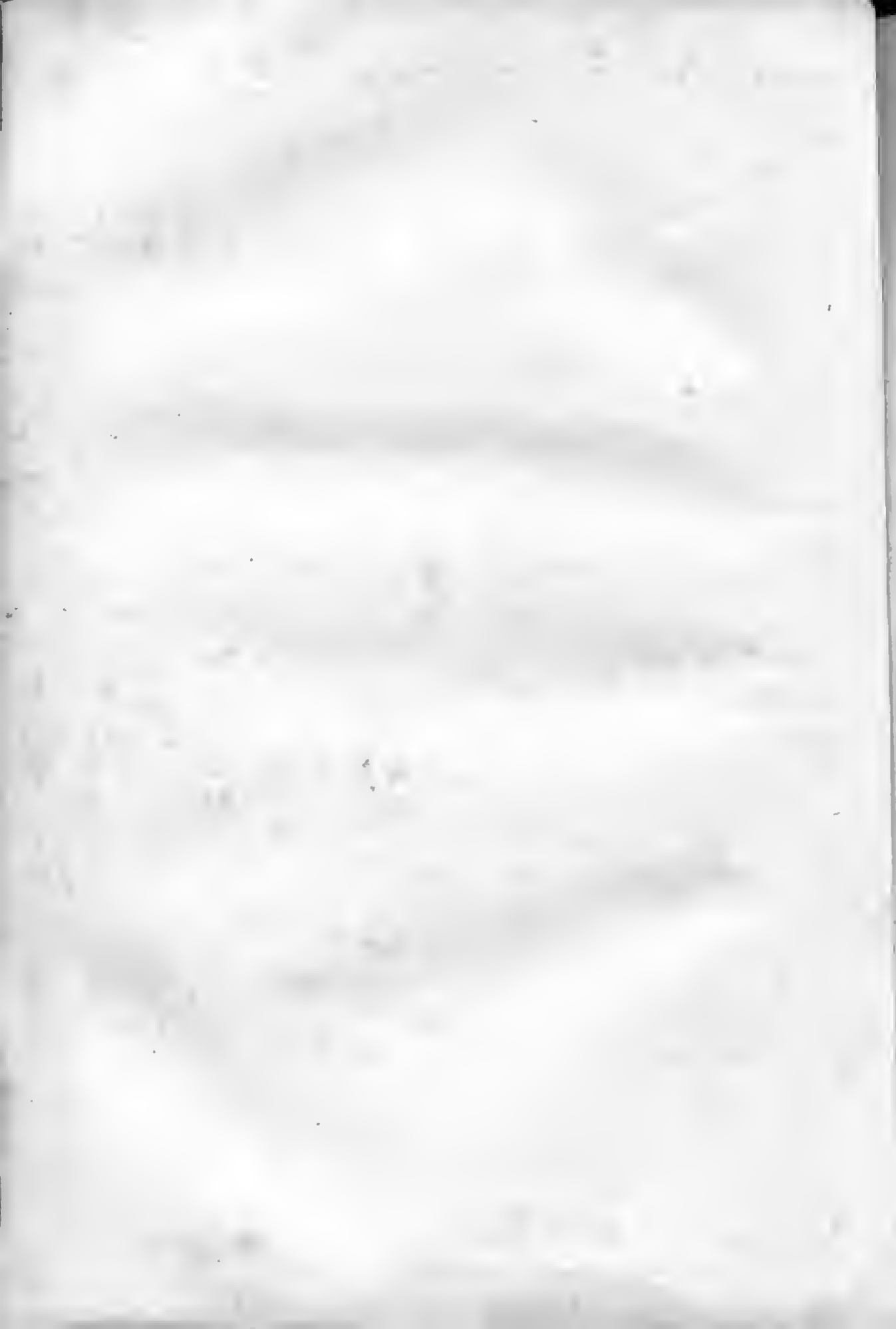
von

Th. Fäglichsbeck.

Zweiter Band.

Stuttgart.

Verlag von Karl Göpel.



Das
Buch der Lieder.

zweiter Band.

Gefallen und innig.

Carl Gross.

Guit.

G.

PF.

1. | Frei-hell, die ich mei = ne, die mein Herz er = füllt, Magst du nie dich zei = gen der be-
 2. | Komm mit dei = nem Schei = ne, sü = ßes En = gels-bild! Ich! das ist ein Le = ben, wenn es
 3. | Auch bei grü = nen Bän = men, in dem lust' = gen Wald, A = ber im = mer wei = ter nimmt das
 4. | Un = ter Blü = then = träu = men, ist dein Auf = ent = halt! Liebes = wert und Ruh.
 5. | Wenn die Wäl = der rau = schen sü = ßen Freun = des = gruß, A = ber im = mer wei = ter nimmt das
 6. | Wenn wir Blü = de tan = schen, Liebes = wert und Ruh.

1. dräng = ten Welt, süß = rest dei = nen Rei = gen nur am Ster = ren = zelt?
 2. weht und klingt, wenn dein süß = les We = ben won = nig uns durch = dringt.
 3. Herz den Lauf, auf der Him = mel = lei = ter steigt die Sehn = sucht auf.

4. Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirtenkind,
 Will der Welt beweisen, was es denkt und minnt.
 Wählt ihm doch ein Garten, reißt ihm doch ein Feld
 Auch in jener harten, steinernen Welt.

5. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt
 Das am alten Stamme treu und liebend hängt;
 Wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht
 Wuthig sich verbünden, weiß ein frei Geschlecht.

8. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt,
 Komm mit deinem Scheine, süßes Engelsbild!
 Freiheit, holdes Wesen, glänzig, lähn und zart,
 Hast ja lang' erlesen dir die deutsche Art.

6. Hinter dunkeln Wälden, hinter eh'nem Thor
 Kann das Herz noch schwellen zu dem Licht empor;
 Für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft,
 Für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft.

7. Das ist rechtes Glücken frisch und rosenroth:
 Heldenwangen kühnen schöner auf im Tod.
 Wohest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust,
 Wohest gern dich senken in die deutsche Brust.

W. v. Schenkendorf (1813).

Der Adler auf Arkona.

Nr. 82.

1. Auf Arkona's Berge
 Ist ein Adlersort,
 Wo vom Schlag der Bogen
 Seine Spitze forst.
 Spitze deutschen Landes,
 Willst sein Bild du sehn?
 Miß und Evaletten splittren
 Deinen festen Stein.

2. Adler, seh' dich oben
 Auf den Felsenkronen,
 Deutschen Landes Hüter,
 Freier Wellensohn!
 Schau hinaus nach Morgen,
 Schau nach Mitternacht,
 Schaue gegen Abend
 Von der hohen Wacht.

3. Rief der deutsche Kaiser
 Fliegen dich zugleich,
 Als er brach in Stücken,
 Ach! das deutsche Reich?
 Güte, deutscher Adler,
 Deutsches Volk und Land,
 Deutsche Sitt' und Jauge,
 Deutsche Stirn' und Hand!

Wilhelm Müller.

Abendlied.

Nr. 83.

1. Abend wird es wieder: über Wald und Feld
 Säuselt Frieden nieder, und es ruht die Welt.
 Nur der Bach ergießt sich am Felsen dort,
 Und er braust und fließet immer, immer fort.

2. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh,
 Keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.
 So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du:
 Gott nur kann dir geben wahre Abendruh.

Hoffmann von Fallersleben.

Bundeslied.

Andante.

Mozart.

Guit. *p dolce*

G.

PF. *p*


1. Brü = der, reißt die Hand zum Bun = de! Die = se schön = ne Freundschafts = bun = de führ' und
2. Preis und Dank dem Wel = ten = mei = ster, der die Her = zen, der die Gei = ster für ein
3. Ihr, auf die = sem Stern die be = sten Men = schen all' im Ost und We = sten, wie im


1. hin zu lich = ten Höh'n! Laßt, was Ir = diß ist, ent = stehen, un = ser Freundschaft Har = mo =
2. e = wig Wir = ken schuf! Licht und Recht und Lu = gend schaffen durch der Wahr = heit heil' = ge
3. Sü = den und im Herd! Wahr = heit fü = hen, Lu = gend ü = ben, Gott und Men = schen herz = lich


1. ni = en dau = ern e = wig fest und schön, dau = ern e = wig fest und schön.
2. Waffen, sey uns gött = li = cher Be = ruf, sey uns gött = li = cher Be = ruf.
3. Lieben, daß sey un = ser Lo = sungswort, daß sey un = ser Lo = sungswort.

G r u ß.

Einfach und innig.

Guit.  *p*

G.  *p*

PF.  *p*

1. | So viel Stern' am Him-mel str- hen, an dem güldnen blau- en Belt; | so viel Vög-lein als da
 2. | So viel Schäf-lein als da gr- hen in dem grü-nen, grü-nen Feld; |
 2. | Soll ich dich denn nim-mer se- hen, nun ich e- wig fer- ne muß? | wär' ich lie- ber schon ge-
 2. | Ach das kenn ich nicht ver- ste- hen, o du bitt- rer Schicksals- schlag! |



1. | ster- gen, als da hin und wie-der flir- gen, so viel mal sey du ge- grüßt, so viel mal sey du ge-grüßt.
 2. | sterben, eh' ich mir ein Lieb er- werben, wär' ich jetzt nicht so be- trübt, wär' ich jetzt nicht so be-trübt.



3.
 Weiß nicht, ob auf dieser Erden,
 Die des harten Jammers voll,
 Noch viel Trübsal und Verschwerden
 Ich dich wiedersehen soll;
 Was für Wellen, was für Flammen
 Schlagen über mir zusammen;
 :: Ach, wie groß ist meine Noth. ::

4.
 Mit Geduld will ich's ertragen,
 Denn' ich immer nur zu dir;
 Alle Morgen will ich sagen:
 O mein Lieb, wann kommst zu mir?
 Alle Abend will ich sprechen,
 Wenn mir meine Angeln drehen:
 :: O mein Lieb, gedenk' an mich. ::

5.
 Ja, ich will dich nicht vergessen,
 Geden nie dir Lieber mein,
 Wenn ich sollst untrüeffen
 Auf dem Todtbett schlafen ein:
 Auf dem Kirchhof will ich liegen,
 Wir das Kindlein in der Wiegen,
 :: Das dir Lieb' thut wiegen ein. ::
 Des Knaben Wunderhorn.

Der Liebe Lust und Leid.

Nr. 86.

1.
 So viel Glocken als da klingen
 Auf dem schneebedeckten Feld,
 So viel Strahlen als da schimmern
 In dem blauen Himmelszelt:
 So viel Träume und Gedanken
 Wehen um mich hin und wanken —
 Das ist aller Liebe Lust,
 Die sich rechter Artu bewußt.

2.
 So viel Blumen als da sprießen
 Um die schöne Frühlingszeit,
 So viel Vögel als da fliegen
 In den Thälern weit und breit:
 So viel Blicke will ich senden,
 So viel Thränen will ich spenden —
 Das ist aller Liebe Leid,
 Die da liebt hoffnungslos.

Hoffmann v. Fallersleben.

Abendfreuden.

Innig glücklich.

Guit. 
 G. 
 1. Will = kom-men, o se = li = ger A = bend, dem Her-zen, das froh dich ge = nicht! Du
 2. In dei = ner er = freu = li = chen Rüh = le ver = gißt man die Lei = den der Zeit, ver =
 3. Wenn säu = seln = de Lüst = chen uns füh = len, kein Kauf = her, kein For = cher uns stört, dann
 PF. 



 1. bist so er = qui-etend, so la = bend, drum sey mir recht herz = lich ge = grüßt.
 2. gißt man des Mit = ta = ges Schwüle, und ist nur zu dan = ken be = reit.
 3. wird un = ter Won-ne = ge = füh-len der Be = cher der Freundschaft ge = leert.


4.

Im Kreise sich liebender Freunde,
 Gelagert auf schwellendes Grün,
 Da segnet man fluchende Feinde
 Und läßt in Frieden sie ziehn.

5.

Und drückt eine reizende Schöne
 Und trautlich im Dunkel die Hand,
 Kein Dichter beschreibst uns die Scene,
 Sie ist mit dem Himmel verwandt!

6.

Im Widerschein himmlischer Kerzen
 Fühlt Liebe den schönsten Triumph;
 Dann schlagen vor Wonne die Herzen,
 Und Echo ruft leise: Triumph!

7.

Willkommen, o Abend voll Milde!
 Du schenkst dem Ermüdeten Ruh',
 Du zauberst uns Edens Gefilde
 Und lächelst uns Seligkeit zu.

Fritz von Ludwig.

Weibersinn.

Maßer.

Guit.

G.

PF.

1. Bän-rin, du sollst hei - ma geh'n, dein Mann ist sehr krank, dein
 2. Bän-rin, du sollst hei - ma geh'n, dein Mann ist sehr schlecht, dein
 3. Bän-rin, du sollst hei - ma geh'n, dein Mann krieg't's leß - te Del, dein
 4. Bän-rin, du sollst hei - ma geh'n, dein Mann liegt in den leß - ten Bäg'n, dein

1. Mann ist sehr krank! „Und ist er sehr krank, so sag' ich euch Dank! Und Dank!
 2. Mann ist sehr schlecht! „Und ist's ihm sehr schlecht, ge-schieht's ihm ganz recht! Und recht!
 3. Mann krieg't's leste Del! „Und krieg't er's leste Del, so macht mein Em - pfehl! Und pfehl!
 4. Mann liegt in den lesten Bäg'n! „Und liegt er in den lesten Bügen, so laßt ihn nur liegen! Und lie - gen!

Wiegend.

Komm lie - ber Franz, noch ei - nen Tanz! komm, lie - ber Franz, noch

ei - nen Tanz! Noch ist's nicht Zeit zum Hei - ma - geh'n,

noch ist's nicht Zeit zum Hei - ma - geh'n!"

5.

Bäurin, du sollst heima geh'n,
Dein Mann ist schon todt!
„Und ist er schon todt,
So hat's keine Noth!
Komm u. s. w.“

6.

Bäurin, du sollst heima geh'n,
Dein Mann wird begraben!
„Und wird er begraben,
So will ich mich haben!
Komm u. s. w.“

7.

Bäurin, du sollst heima geh'n,
Ein alter Greier ist im Haus!
„Und ist er im Haus,
So werst ihn hinaus!
Komm, u. s. w.“

8.

Bäurin, du sollst heima geh'n,
Ein junger Greier ist im Haus!
„Und ist er im Haus,
So laß ihn nicht 'raus!
Mein lieber Franz,
Den letzten Tanz,
Seht ist es Zeit zum Heimageh'n!“

Wanke nicht, mein Vaterland!

Lied an Schleswig-Holstein.

Mit Kraft und Feuer.

E. G. Bellmann.

Guit.  *p*

G. 

PF.  *p*

1. Schleswig-Hol-stein, meer-um = schinn-gen, deut-scher Sit-te ho-be Nacht! Wab-re tren, was schwer er-
 2. Ob auch wild die Brandung to-se, Fluth auf Fluth, von Bai zu Bai: o laß blüh'n in dei-nem
 3. Doch, wenn im're Stür-me wü-theu, dro-hend sich der Nord er-hebt, schü-ge Gott die hol-den

1. run-gen, bis ein schü-ner Mor-gen tagt! Schleswig-Holstein, stamm-ver-wandt, wan-ke nicht, mein
 2. Schooße deut-sche Lu-gend, deut-sche Tren! Schleswig-Holstein, stamm-ver-wandt, blei-be tren, mein
 3. Blüthen, die ein mild-ter Süd he-lebt! Schleswig-Holstein, stamm-ver-wandt, ste-be fest, mein

1. Ba-ter-land! Schleswig-Hol-stein, stamm-ver-wandt, wan-ke nicht, mein Ba-ter-land!
 2. Ba-ter-land! Schleswig-Hol-stein, stamm-ver-wandt, blei-be tren, mein Ba-ter-land!
 3. Ba-ter-land! Schleswig-Hol-stein, stamm-ver-wandt, ste-be fest, mein Ba-ter-land!

1.  *f*

4. Gott ist stark auch in den Schwachen, wenn sie glän-
 big ihm vertrau'n; zage nimmer, und dein Namen wird
 trotz Sturm den Hafen schau'n! :: Schleswig-Holstein,
 stammverwandt, harre aus, mein Vaterland! ::

5. Von der Woge, die sich bäumet längs dem Belt, am
 Düsterestrand, bis zur Fluth, die rußlos schäumt an der
 Düne flücht'gem Sand! :: Schleswig-Holstein, stammver-
 wandt, stehe fest, mein Vaterland! ::

6. Und wo an des Landes Marken sinnend blinkt die
 Königsau, und wo ranschend stolze Barken eiswärts zieh'n
 zum Holsungen: :: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
 bleibe treu, mein Vaterland! ::

7. Ibenres Land, du Doppelreihe unter Einer Krone
 Dach, stehe fest und nimmer weiche, wie der Feind auch
 dräuen mag: :: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
 wanke nicht, mein Vaterland! ::

M. F. Chemnig.

G e l ü b d e.

Weiheslied der schwarzen Freischaar. 1813.

Langsam und innig.

Guit. *p*

G.

1. } Es sey mein Herz und Blut ge = weih't, dich, Va = ter = land, zu ret = ten;
 2. } wohl = an, es gift, du seihst be = freit, wir sprengen dei = ne Ket = ten.
 1. } Wer hält, wenn frel das Herz noch schlägt, nicht fest an dei = nem Bl = de?
 2. } Wie kraft = voll die Ma = tur sich regt durch dei = ne Wath = ge = sil = de,

PF. *p*

cresc.

1. Nicht für = der soll die ar = ge That, des Fremblings lle = ber = muth, Ver = rath in
 2. so blüht der Fleiß, dem Reid zur Qual, in dei = nen Städ = ten son = der Zahl und

cresc.

cresc.

1. dei = nem Schooß sich bet = zen.
 2. je = der Kunst Ge = bil = de.

3. Der deutsche Stamm ist alt und stark,
 Voll Hochgefühl und Glauben.
 Die Treue ist der Ehre Mark,
 Wankt nicht, wenn Stürme schrauben.
 Es schaffst ein ernster, tiefer Sinn
 Dem Herzen solchen Hochgenuß,
 Den uns kein Fels und mag rauben.

4. So sparte Jeder der Gefahr,
 Die Freiheit ruft uns Allen.
 So will's das Recht, und es bleibt wahr,
 Wie auch die Loese fallen.
 Ja, sinken wir der Uebermacht,
 So wolk'n wir doch zur ew'gen Nacht
 Ruhmreich hinüber wachen!

Friedrich Schlegel.

Des Deutschen Vaterland.

Kräftig.

Guit.

G.

PF.

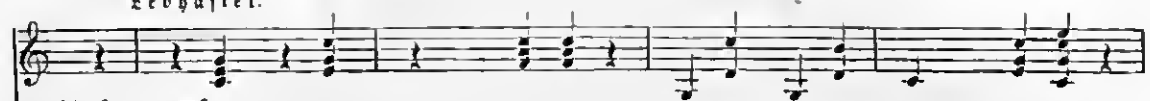
1. Was ist des Deutschen Va-ter = land? Ist's Preu-ßen-land? Ist's Schwa-ßen-land? Ist's,
 2. Was ist des Deutschen Va-ter = land? Ist's Bay = er-land? Ist's Stei = er-land? Ist's,
 3. Was ist des Deutschen Va-ter = land? Ist's Pom-mer-land? West = pha = len-land? Ist's,
 4. Was ist des Deutschen Va-ter = land? so nen = ne mir das gro = ße Land! Ist's
 5. Was ist des Deutschen Va-ter = land? so nen = ne mir das gro = ße Land! Ge-
 6. Was ist des Deutschen Va-ter = land? so nen = ne mir das gro = ße Land! Ist's,



1. wo am Rhein die Re = he glüht? Ist's, wo am Belt die Ad = we zehrt? D
 2. wo der Mar = sen Rind sich streckt? Ist's, wo der Mär = ler Ei = sen reht?
 3. wo der Sand der Dü = nen weht? Ist's, wo die Do = nan brau-fend geht?
 4. Land der Schwei-ger, ist's Ly = sel? Das Land und Volk ge = siel mir wohl.
 5. wiß ist es das De = ster = reich, an Sie = gen und an Eh = ren reich?
 6. was der Für = sten Trug ger = kauft, vom Kai = ser und vom Reich ge = ranbt?

nein, o nein, o nein, o nein! Sein Va = ter = land muß groß = fer = seyn!

Lebhafter.



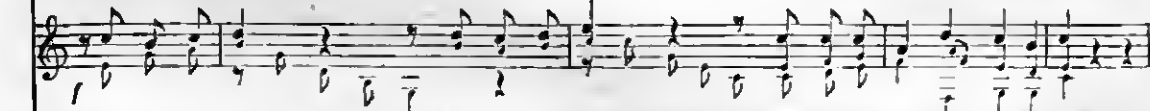
Lebhafter. *mf*



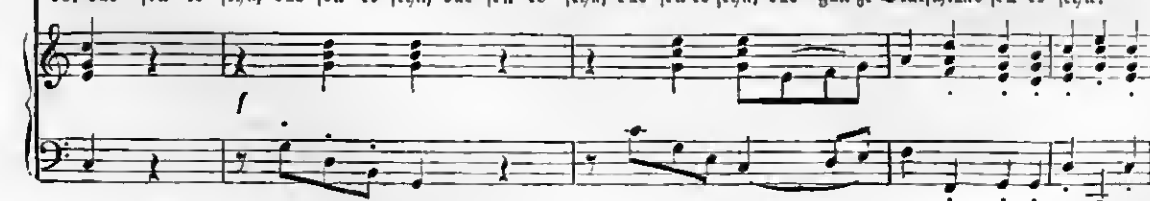
7. Was ist des Deut-schen Va = ler = land? So uen = ne end = lich mir das Land! „So
8. Das ist des Deut-schen Va = ler = land, wo Ei = de schwört der Druck der Hand, wo
9. Das ist des Deut-schen Va = ler = land, wo Zorn ver = tilgt den wät-schen Taub, wo
10. Das gan = ge Deutschland soll es seyn, o Gott vom Him = mel sieh' dar = ein, und



7. weil die deut = sche Zun = ge klingt und Gott im Him = mel Lie = der singt:
8. Treu = e hell vom Au = ge blüht und Lie = be warm im Her = zen sith;
9. se = der Trev = ler hei = ßet Feind, wo je = der Ed = le hei = ßet Freund;
10. gieb uns äch = len deutschen Muth, daß wir es lie = ben treu und gut;



7. das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das, wackrer Deutscher, nen-ne dein!
8. das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das, wackrer Deutscher, nen-ne dein!
9. das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das gan-ge Deutschland soll es seyn!
10. das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das soll es seyn, das gan-ge Deutschland soll es seyn!



Des Sommers letzte Rose.

Nr. 92.

Mit Gefühl.

Capotasto auf dem dritten Bund.

Irisches Volkslied.

Guitt. 3/4

G. 3/4

PF. 3/4

1. Des Sommers leh = le Ros' ist's, die ein = sam hier glüht,
 all' die hel = den Ge = fähr = ten sind welt = am unh ver = blüht;
 2. Seht nicht hier al = lei = ne am Stof = feyn ver = dorrt;
 weil die hel = den nun schla = fen, geh, schlaf = du auch dort!
 3. Mög' ich bald ihr sel = gen, wenn freunb = los ich bin,
 und wenn je = des Klein = od der Lie = be fant bin!

1. kein Blüm = chen, ver = wandt ihr, lei = ne Kneip' ist zu seh'n, — mit ihr zu er =
 2. So streu' ü = ber's Beet ich dei = ne Blät = ler mild nun, — wo des Gar = tens Ge =
 3. Wenn treu = ll = che Her = zen ver = welkt wer = den sehn: — in star = ren = der

1. rö = then, und Duf = te zu weh'n!
 2. nos = sen todr, dust = los schon ruh'n.
 3. Welt, o! wer blieb da al = sein?

(Den Original-Text zu dieser Melodie reiben wir hier an!)

THE LAST ROSE OF SUMMER.

1.
 'Tis the last rose of summer,
 Left blooming alone;
 All her lovely companions
 Are faded and gone;
 No flower of her kindred,
 No rose-bud is nigh,
 To reflect back her blushes,
 Or give sigh for sight!

2.
 I'll not leave thee, thou love one!
 To pine on the stem;
 Since the lovely are sleeping,
 Go, sleep thou with them;
 Thus kindly I scatter
 Thy leaves o'er the bed,
 Where thy mates of the garden
 Lie scentless and dead.

3.
 So soon may I follow,
 When friendship's decay,
 And from Love's shining circle
 The gems drop away!
 When true hearts lie wither'd,
 And fond ones are flown,
 Oh! who would inhabit
 This bleak world alone?

Thomas Moore.

Das Lied vom Mai.

Mäßig.


Guitt.  *p*


G.  *p*

PF. 

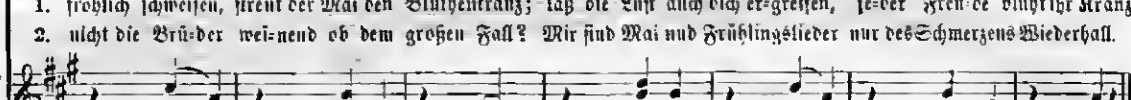
1. | Del = ne See = le ist voll Sor-gen, und dein finst'-res Aug' so wild; | wo die Bl = de
sieh, wie hell er = glüht der Mor-gen, Blu-men schmücken das Ge = fild;


2. | "Wenn das Wa = ter = tand ver = to = ren und der Frei-heit Hoffnung licht, | Seh' ich tran = rig
dem wird nie ein Lenz ge = bo = ren und die Frei-heit winkt ihm nicht.





1. fröhlich schweifen, sirent der Mai den Blüthenkranz; laß die Luft auch dich er-greifen, je-der Fren-de blüht ihr Kranz.
2. nicht die Brü-der wei-nend ob dem großen Fall? Wir sind Mai und Frühlingelieder nur des Schmerzens Wiederhall.





3. Muß ich nicht, wie du auch tragen
In der Brust den großen Schmerz?
Aber nimm aus fernem Lagen
Labung für das wunde Herz!
Auf zurück in deine Seele
Alter Zeiten hohen Ruhm,
Der doch bleibt, ob alles fehle,
Vaterlandes Eigenthum.

4. „Wie vergrößert meine Qualen
Dieses Ruhms Erinnerung!
In der Sonne Klammenstrahlen
Wing des weißen Adlers Schwung.
Einen Mai sah ich erscheinen,
Einen Mai, der Freiheit gab;
Laß uns nun zusammen weinen
Ueber dieser Freiheit Grab.

5. Armes Land, wo aus des Maiten
Pracht nur Schmerz und Sehnsucht quillt,
Ja, wo seiner sich zu freuen,
Uns für ein Verbrechen gilt! —
Dennoch soll bei Polens Söhnen
Dieser Mai die Lösung sehn,
Die ihr Streben, ihre Thränen,
Ihrem Vaterlande weihn.

6. Aus den Särgen seiner Braven wird er einstens aufersteh'n,
Unser Mai, der nur geschlafen; Freiheit kann nicht untergeh'n.
Ob wir's sterbend auch bezahlen, zitt're unser Feindes Macht!
Und Verderben soll ihm strahlen aus der Freiheit Winternacht.

№. 94.

Des Polen Mailied.

Weise: Deine Seele ist voll Sorgen.

1. Brüder, laßt uns geh'n zusammen
In des Frühlings Blumenbaine!
Lasset unsre Herzen flammen
Am in seligem Vereine!
:: Lieber Mai, holder Mai!
Winters Herrschaft ist vorbei. ::

2. Gieß in solchen Maientagen
Ward ein Kleinod uns gesendet,
Muß das Herz nicht höher schlagen,
Wenn es jener Zeit gedenket?
:: Gott verleihe, Gott verleihe,
Daß uns blühe solcher Mai! ::

3. Ach, es haben Feindes Mächte
Längst dieß Kleinod uns geraubt,
Von dem theuersten der Rechte
Uns zu sprechen kaum erlanzt.
:: Trüber Mai, trüber Mai!
Wenn ein Volk nicht froh und frei. ::

4. Doch nun wehen unsre Fahnen
In den weiten freien Lüften,
Und der Ruhm-der theuren Ahnen
Strahlt uns Sieg aus heiligen Wärfen;
:: Gil' herbei, eil' herbei,
Du erspinter Freiheits Mai! ::

5. Sehl, er ist herbeigekommen
In der Freiheit Sonnenglanze;
Alter Muth ist neu erglommen
Und der Lorbeer grünt zum Kranze.
:: Tyrannie ist vorbei,
Sei willkommen, stolzer Mai. ::

Der Jodelplatz.

Gemüthlich.

Guit. 

G. 

1. Z nächst bin i halt gan - ga ü - bers Ber - gel in Wald, und da
 2. Des mer gar so gut g'fällt, wie foi and' - re so bald, und schön -
 3. Als nur die grab' al - lein, und foi and' - re auf der Welt, hätt' se

PF. 





1. g'rent's mi zu woh - ne, weil's So - deln schön halt, weil's So - deln schön
 2. schwarz - an - get ist und net g'jung und net g'alt, und net g'jung und net
 3. no so viel Kü - he und no so viel Gels. Zeht Dien - del vom







1. halt, im fock - sin - fiern Wald, und a Dien - del dert hä - tet, des mer
 2. g'alt, und net g'groß und net g'lein, und i mäch' halt foi and' - re, als nur
 3. Bald, geh', sey net so kalt, nim' de g'samm' und sag's an - fer, ob mein



dolce

1. gar so gut g'fällt. Di-ri do-i di-a u, o di-a i, do-i di-a u,
 2. die grab' al-lein. }
 3. Lieb' dir net g'fällt?

o di-a i du-i di-o, — di-a u, o di-ri o.

Deutscher Trost.

Einfach und fest.

Beruer.

Guit.



G.

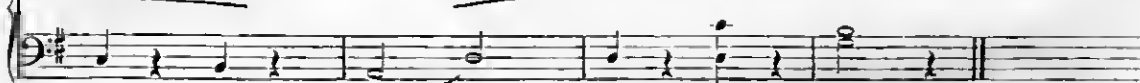


1. Deutsches Herz, ver - ga - ge nicht, thu was dein Ge - wis - sen spricht, die - ser
 2. Van - e nicht auf bun - ten Schein, Lug und Trug ist dir zu fein, schlecht ge-
 3. Doch die Treu - e ch - ren - fest, und die Lie - be, die nicht täht, Ein - falt,
 4. Wohl steht dir das g'ra - de Wort, wohl der Speer, der g'ra - de bohrt, wohl das

PF.



1. Strahl des Him - mels - lichts: thu - e recht und fürch - te nichts.
 2. räth dir List und Kunst, Feinheit wird dir ei - tel Dunst.
 3. De - muth, Red - lich - keit, steh'n dir wohl, du Sohn von Teut.
 4. Schwert, das of - fen sicht und von vorn die Brust durch - sicht.



5.

Laßt den Welschen Menchelei,
 Du sey redlich, fromm und frei.
 Laß den Wälschen Klavengier,
 Schlichte Treue sey mit dir!

6.

Deutsche Freiselt, deutscher Gott,
 Deutscher Glaube ohne Spelt,
 Deutsches Herz und deutscher Stahl
 Sind vier Helden allzumal.

7.

Diese steh'n wie Felsenburg,
 Diese sechten Alles durch,
 Diese halten tapfer aus
 In Gefahr und Todesbraus.

8.

Drum, o Herz, verzage nicht,
 Thu', was dein Gewissen spricht,
 Dieser Strahl des Himmelslichts:
 Thue recht und fürchte nichts.

C. M. Arndt.

Mein Vaterland.

Mäßig.

A. Döllner.

Guit. 

G. 

- | | | |
|--|--|---------------|
| 1. Wie herrlich ist mein Va-ter-land, | das Land der Treue, das deutsche Land! | vom blauen |
| 2. Wie kräftig ist mein Va-ter-land, | das Land der Ei-gen, das deutsche Land! | der Heim-de |
| 3. Wie glücklich ist mein Va-ter-land, | das Land der Eintracht, das deutsche Land! | im Fei-ten- |
| 4. O Va-ter-land, o theu-res Land! | du Land der Eintracht, du star-kes Land! | durch die-dre |

PF. 



- | | | |
|---------------------------------|---|----------------------------------|
| 1. Him-mel so licht und rein, | schaut Gott in das deutsche Herz hin-ein. | Ein treu-es Herz, ein frei-scher |
| 2. Ban-ner, sie lau-ten tief, | wenn noth-be-drängt die Frei-heit rief. | Der Rö-mer Schmach, der Fran-ken |
| 3. Nur-me so hehr und rein | auf-stau-mel ein gold-ner Eh-ren-schein. | Die Ein-heit ist's, der Bru-der- |
| 4. Für-sten so heilz und reich, | steht bei-nem Glan-ze die Tren-e gleich. | Ein Wort ein Mann! für Gott mein |





- | | | | |
|----------------------------|--|--------------------|---------------------|
| 1. Muth, | das ist das höch-ste und schön-ste Gut | im deutschen Land, | im deut-schen Land. |
| 2. Muth, die Läu-den und | zeu-gen von Kraft und Muth | " " " " | " " " " |
| 3. sinn, die strah-len mit | Se-gen und Hoch-ge-winn | " " " " | " " " " |
| 4. Blut, so hal-tet es | wie-der mit heil-ger Gluth | " " " " | " " " " |



Männer und Vuben.

Schrittmäßig.

Guit.



G.



1. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Wer legt noch die Hän = de feig in den Schooß;
 2. Wenn wir die Schau'r der Re = gen-nacht un-ter Stur-mes = pfei = feu wa-chend ver-bracht;
 3. Wenn und der Trompe = te rau = her Klang wie Don-ner Got = tes zum Her = zen drang,

PF.



1. pfnd üb'r dich Vu = ben hin = ter dem D = fen, un = ter den Schran-zen, un = ter den Bo = sen!
 2. magst du immer auf üp = vi = gen Pfäh = len wel = lü = stig träumend in Riß = fen wüh = len.
 3. kannst du im Ehe = a = ter die Na = se we = hen und dich an Trissern und Räu = sen er = gö = hen,



Biß doch ein ehr = los er = barm = si = cher Wicht! ein er = barm = si = cher Wicht! Ein deutsches Mädchen



läßt dich nicht, ein deut=sches Lied er = freut dich nicht, und deut=scher Wein er = quält dich nicht!

Chor.
Steht mit an, Mann für Mann, wer den Flammberg schwingen kann!

4.

Wenn die Gluth des Tages versengend drückt,
Und uns kaum ein Tropfen Wasser erquickt,
Kannst du Champagner springen lassen,
Kannst du an brechenden Tafeln prassen.
Bist doch ein 2c.

5.

Wenn wir vor'm Donner der würgenden Schlacht
Zum Abschied an's ferne tren Liebchen gedacht,
Magst du zu deinen Maitressen laufen
Und dir mit Geld die Lust erkaufen.
Bist doch ein 2c.

6.

Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze saust,
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbrant,
Kannst du am Spieltisch dein Sept-Leva brechen,
Mit der Spadille den Buben stechen.
Bist doch ein 2c.

7.

Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth —
Willkommen du sel'ger Soldaten-Lod!
Du mußt dann unter seidnen Decken,
Unter Merkur und Latvergen verreden.
Bist doch ein 2c.

Lb. Körner. 1813.

Wanderlied.

Gemächlich.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Wohl = auf, noch ge = trun = fen den sun = feln = den Wein! Al = de nun ihr
 2. Al = de nun, ihr Lie = ben, ge = schie = den nun jehu! es treibt in die
 3. Die Son = ne, sie blei = bet am Him = mel nicht steh'n; die Wo = ge nicht
 4. es treibt sie durch Län = der und Wee = re zu geh'n; die Stürme, sie
 5. Mit ei = len = den Wel = len der Bo = gel dort zieht, so treibt es den
 6. und singt in der Fer = ne manch' hei = math = lich Lied: zu glei = chen der

1. Ber = ge, du vä = ter = lich Haus! Al = de nun, ihr Ber = ge, du vä = ter = lich
 2. Fer = ne mich mäch = tig hin = aus! die Wo = ge nicht haf = tet am ein = sa = men
 3. haf = tet am ein = sa = men Strand, so treibt es den Bur = schen durch Wäl = der und
 4. brau = sen mit Nacht durch das Land, das Land!
 5. Bur = schen durch Wäl = der und Feld, so treibt es den Bur = schen durch Wäl = der und
 6. Mut = ter, der wan = dern = den Welt, der Welt!

Mehrere Stimmen.
 1. Haus! es treibt in die Fer = ne mich mäch = tig hin = aus, hin = aus! } zu
 2. Strand, die Stür = me, sie brausen mit Nacht durch das Land, das Land! }
 3. Feld, zu glei = chen der Mutter, der wan = dern = den Welt, der Welt! }

Diese acht Takte können nach Belieben auch weggelassen werden.

mf

Chor.

val = le = ra, ju val = le = ra, ju val = le = ral = le = ral = le = ral! ju val = le = ra, ju

val = le = ra, ju val = le = ral = le = ral = le = ral!

4. Da grüßen ihn Vögel bekannt über'm Meer,
Sie fliegen von Blumen der Heimath hieher;
Da duften die Blumen vertraulich um ihn;
Sie treiben vom Lande die Lüfte dahin : (dahn).

5. Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus,
Die Blumen einst pflanzte' er der Liebe zum Strauß;
Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand,
So wird ihm zur Heimath das fernste Land : (das Land).

Justus Kerner.

Das Lied vom deutschen Philister.

Weise: Wehlauf noch getrunken.

1. Der deutsche Philister, das kleibet der Mann,
Auf den die Regierung vertrauen noch kann,
Der passet zu ihren Beglückungs-ideen,
Der läßt mit sich Alles guthwillig geschehen. *Juvivallera* 2c.

2. Befehlener Maßen ist stets er bereit,
Zu stören, zu hemmen den Fortschritt der Zeit,
Zu hassen ein jegliches freie Gemüth
Und Alles was lebet, was grünet und blüht. *Juviv.* 2c.

3. Sprich, deutsche Geschichte, berich't' es der Welt,
Wer war doch dein größter, berühmtester Held?
Der deutsche Philister, der deutsche Mann,
Der Alles verdirbt, was man Gutes begann. *Juviv.* 2c.

7. Doch leider hat Beckenhub keinen Geschmack
An unsern Philistern, dem lumpigen Pack,
Und wollen sie selber hinein in sein Haus,
So schmiß' er die Kerle zum Tempel hinaus. *Juv.* 2c.

4. Was schön und erhaben, was wahr ist und recht,
Das kann er nicht leiden, das findet er schlecht.
So ganz wie er selbst ist, so kläglich, gemein,
Hansbuden und ledern soll Alles auch seyn. *Juv.* 2c.

5. So lang der Philister regieret das Land,
Ist jeglicher Fortschritt daraus wie verbannt:
Denn dieses erbärmliche feige Geschlecht,
Das kennet nicht! Ehre, nicht Tugend und Recht. *Juv.* 2c.

6. Du Sklav' der Gewohnheit, du Knecht der Gewalt,
O käme dein Einsen, o käm' er doch bald!
Du deutscher Philister, du gräßlichste Dual,
O holla der Teufel dich endlich einmal! *Juv.* 2c.

Hoffmann v. Fallersleben. 1843.

Lebewohl.

Andante. Capotasto auf dem dritten Bund.

Sicher.

Guit. *p*

G. *p*

PF. *p*

1. Mor = gen muß ich fort von hier und muß Ab = schied neh-men, o du al = ler-
 2. Wo zwei gu = te Freunde sind, die ein = an = der len-uen, Senu' und Mond be-
 3. Küß = set dir ein Küß = te = lein Wan-gen o = der Hän-de, den = ke, daß es

cresc.

p

cresc.

1. schön-ste Bier, Schei-den das bringt Grämen. Hab' ich dich so tren ge-liebt ü = ber al = le
 2. we-gen dich, e = be sie sich trennen. Doch viel grö-ßer ist der Schmerz, wenn ein tren ver-
 3. Seufzer seyn'n, die ich zu dir sen-de! Tau = send schied' ich täg-lich aus, die da we-hen

p

cresc.

1. Ma = ren, und soll dich ver = las = sen, und soll dich ver = las = sen.
 2. lieb-tes Herz in die Frem-de zie = het, in die Frem-de zie = het.
 3. um dein Haus, weil ich dein ge = den = ke, weil ich dein ge = den = ke.

Abschied.

№. 102.

Weise: Morgen muß ich fort von hier.

1. Besund muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen.
 Ich, du allerhöchste hier, Scheiden das bringt Grämen;
 Scheiden macht mich so verzüß, weil ich dich, die mich geliebt,
 Über alle Mägen, soll und muß ver-ließen.
 2. Wenn zwei gute Freunde sich von einander trennen,
 Wie das ist so jämmerlich, müßt du selbst belennen:
 Noch viel größer ist der Schmerz, wenn ein treu verliebtes Herz
 Aus von seines Gleichen eine Zeit lang weichen.
 3. Leb' nun wohl und denk' an mich; denn ich muß nun scheiden;
 Du wirst mir ja ewiglich im Gedächtnis bleiben.

Hörst du oftmals Vögelchen, wisse, daß es Vögel seyn'n.
 Die mit ihrem Singen einen Gruß dir bringen.
 4. Küßel dir ein Küßlein Wangen oder Hände.
 Wisse, daß es Seufzer seyn'n, die ich zu dir sende;
 Tausend schied' ich täglich aus, die da wehen um dein Haus,
 Weil ich dein gedanke, weil ich dein gedanke.
 5. Dieses hab' ich noch zuletzt meiner Tausend Freude
 Jetzt zur Nachricht ausgeht — Besund heiß' ich: ich scheide!
 Lebe du in Fried' und Ruh, bis du schließt die Augen zu,
 Und gib jetzt die Hände, denn es geht zum Ende.

Bundesfeier.

Gemüthlich froh.

Guit. *p* *cresc.* *f*

G. *p* *cresc.* *f*

PF. *p* *cresc.* *f*

1. Wo zur fro: hen Frei: er = sin: de lä: chelnd und die Freu: de winkt,
 wo in tau: ter Ta: sel: run: de sil: bern und der Be: cher klingt,
 2. Wo sich Brü: der fest nun = wun: den von der Freundschaft No: sen = hand,
 und durch Bru: der = sin: ver = bun: den, tran: sich rei: hen Hand in Hand,
 3. Füllt nicht Freu: de hier die Be: cher? He: ber = strömt das Herz nicht Lust?
 Schwellt nicht je: dem wa: tern Be: cher Freundschaft hier die vol: le Brust?

1. da ist der Him: mel, da tönt un: ser Sang, Göt: tin der Freu: de, dir früh: ti: chen Dank!
 2. da ist der Him: mel, da tönt un: ser Sang, Göt: tin der Freundschaft, dir in = ni: gen Dank!
 3. Hier ist der Him: mel, ein herz: ti: cher Aug, Brü: der, von Euch gibt mir Himmels-ge: nuß.

4. Heil den Edlen, die vor Jahren Diesen Freundschaftsbund gewebt,
 Die des Bundes Schöpfer waren, Deren Geist uns hent umschwebt,
 Brüder, es schalle, den Wackern zum Dank,
 Lant unser festlicher Jubelgesang!

5. Laßt uns trinken, laßt uns schwärmen,
 Und des schönen Lebens freu'n!
 Sonne lacht in Freundes Armen,
 Süßer mundet hier der Wein;
 Süßer, wo Freundschaft mit liebender Hand
 Fester noch knüpft das himmlische Band.

6. Heil dem Tage, der aus's Neue
 Uns zur Bundesfeier ruft,
 Den durch achte Brudertreue
 Ihr zum Bonnetage schuft;
 Lange noch blüh' unser trauter Verein,
 Sieht noch gefeiert von frühlichen Reib'n!

№. 104.

Bundeslied.

1. Wo der laute Jubel waltet
 In dem festgeschmückten Saal,
 Deutsche Weberschaft fröhlich schattet,
 Da erklinge der Posaal,
 Da sey des Höchsten, des Besten gedacht,
 Was uns die Herzen zu Flammen ansieht.
2. Frisch erschütelt seine Schwingen,
 Neu erwacht, der deutsche Nar,
 Auf zur Sonne muß er dringen,
 Träut auch mancher Sturm Gefahr; —
 Da nun erklinge der Becher darein,
 Vaterland! auf dein gewaltig Gedeih'n.
3. Wer im Schacht des ew'gen Geistes
 Eine Stufe Gottes brach,
 Wer in dunkler Nacht ein dreistes
 Flammenwort entzündend sprach;
 Heil ihm! es war im Anfang das Wort,
 Ewiglich lebt es und waltet es fort.
4. Wer da ehret Recht und Sitten,
 Wer in sich den Geist erkennt,
 Von zurückgelegten Schritten
 Keinen zu vereinen fand,
 Heil ihm! und stoßet den Becher drauf an,
 Heil ihm und Segen dem biedern Mann!
5. Aus dem Schutt vergangner Zeiten
 Steigt der Ban der Gegenwart;
 Laßt uns ihr das Recht erstreiten,
 Das ihr vorethalten ward;
 Und der verbrüdereten Wählern, er sey:
 Vorwärts im Kampfe, dem Vaterland treu!
6. Alle Männer sollen leben,
 Die ein edler Zweck verband,
 Brave, die ein geistig Streben
 Rettet an ihr Vaterland;
 Heil den Vereinten beim Jubel der Nacht,
 Euch sey ein demerndes Hoch gebracht.

H. R.

Doctor Eisenbart.

Rasch.

Guit.  p

G.  2/4

1. | Ich bin der Doc-tor Ei-jen-bart, Dio-li-vi-ba-bum, kann ma-chen, daß die Blind-en geh'n,
 2. | In Wimpfen ac-tou-chir-te ich, " " " " dem Kind zer-brach ich sanft das G'nick,
 3. | In Potsdam tre-ra-nir-te ich, " " " " ich schlug ihn mit dem Beil vor'u Kopf,
 den Koch des gro-ßen Frie-de-lich: " " " "

PF.  p

 1. Dio-li-vi-bu = zu heil = sa = ja, und daß die Zah-men wie = der sch'n, Dio-li-vi-ba = bum.
 2. " " " " " die Mutter starb zum gu = ten Glüd. " " " "
 3. " " " " " ge = storben ist der ar = me Tropf. " " " "

 mf

4. In Ulm kurirt' ich einen Mann,
 Daß ihm das Blut vom Leibe rann:
 Er wollte gern gekuhvockt seyn,
 Ich wupis ihm mit dem Bratpieß ein.
 5. Des Küsters Sohn in Dandeldum,
 Dem gab ich zehn Pfund Oplum,
 Drauf schlief er Jahre, Tag und Nacht,
 Und ist bis jetzt noch nicht erwacht.
 6. Sodann dem Hauptmann von der Lust
 Nahm ich drei Bomben aus der Brust,
 Die Schmerzen waren ihm zu groß;
 Wohl ihm! er ist die Juden los.
 7. Es hatt' ein Mann in Langensalz
 Ein'n zentnerschweren Kropf am Hals:
 Den schürft' ich mit dem Hemmels zu,
 Probatum est, er hat jetzt Ruh'.
 8. In Prag da nahm ich einem Weib
 Zehn Runder Steine aus dem Leib;
 Der letzte war ihr Leichenstein;
 Sie wird wohl jetzt kurirt seyn.

9. Jüngst kam ein reicher Handelsmann,
 Auf einem magerm Kleyper an;
 Es war ein Schacherjnd' aus Meh:
 Ich gab ihm Schinken für die Krug'.
 10. Der Hunger war ein alter Hülz
 Geplagt mit Schmerzen an der Milz:
 Ich hab' ihn Extrapost geschickt,
 Wo theure Zeit ihn nicht mehr drückt;
 11. Gent' früh nahm ich ihn in die Kur,
 Zuit drei Minuten vor zwölf Uhr;
 Und als die Glocke Mittag schlug,
 Er nicht mehr nach der Suppe frug.
 12. Ein alter Bau'r mich zu sich rief,
 Der seit zwölf Jahren nicht mehr schlief:
 Ich hab' ihn gleich zur Ruh' gebracht,
 Er ist bis heute nicht erwacht.
 13. In Wien kurirt' ich einen Mann,
 Der hatte einen hohlen Zahn:
 Ich schoß ihn raus mit dem Pöfel,
 Ach Gott! wie ist dem Mann so wohl!

14. Mein allergrößtes Meisterstück,
 Das macht' ich einst zu Denabrück:
 Pedagogisch war ein alter Knab';
 Ich sämmt ihm beide Beine ab.
 15. Vertraut sich mir ein Patient,
 So mach' er erst sein Testament;
 Ich schide Niemand aus der Welt,
 Bevor er nicht sein Haus bestellt.
 16. Wem ich einmal die Ader schlug,
 Hat für sein Lebenlang genug;
 Das Blut ich aus dem Leibe treib',
 Damit nichts mehr d'rin übrig bleib'.
 17. Sehr wohlfeil ist auch meine Kur,
 Denn jeder braucht sie einmal nur;
 Was mancher nicht im Jahr' vermag,
 Kurire ich an einem Tag.
 18. Das ist die Art, wie ich kurirt',
 Sie ist probat, ich bürg' dafür;
 Daß jedes Mittel Wirkung thut,
 Schwör' ich bei meinem Doctorhut.

Der alte Feldherr.

Gemüthlich.

Guit.

G.

Thadd. 1. Denkst du dar = an, mein tapf'rer La = gi = en = sa, daß ich der = einst in unserm Va = ter = land,
an eu rer Spi = ße nah bel Du = bl = en = sa, viertausend ge = gen sechs- und tausend stand?
2. Denkst du dar = an, wie wir bei Krafau schlugen, den Bär = ren gleich, die lei = ne Wun = de = schen'n,
wie wir den Sieg durch al = le Feinde tru = gen, von dir ge = führt nach Krafau's Stadt hin = ein?

PF.

1. Denkst du dar = an, wie ich vom Fesud um = ge = ben, mit Mü = he uns die Frei = heit uns ge = wann?
2. Wir hat = ten sel = ne kriegsge = rech = teu Waf = fen, die Sen = se uns schwan = ge = der A = ders = mann;

1. Ich den = ke dran, ich dan = ke dir mein Le = ben; doch du, Sot = dat, Soldat, denkst du dar = an?
2. Doch machten wir dem küh = nen Feind zu schaf = fen, o Feldherr, sprich, gedenkst du noch dar = an?

3. Thaddäus.
Denkst du daran, wie stark wir im Ent-
behren
Die Ehre Allem wußten vorzugie'n?
Gedenkst du an das tödtliche Verschwören
Meineld'ger Freunde, dort bei Seckorzen?
Wir litten viel, wir darben, — doch wir
schwiegen,
Die Thräne floss, das trene Herzblut
ramm —
Und dennoch stiegen wir zu kühnen Siegen;
O sprich Sotdat, Soldat, denkst du daran?

4. Lagienka.
Denkst du daran, daß in des Kampfes
Weitern
Mein Säbel klickte stets in deiner Näh',
Als du verlassen von des Sieges Göttern
Noch sinkend riefst: „Finis Polonia!“
Da sank mit dir des Landes letztes
Stücken,
So vieler Heil in einem einz'gen Mann!
Daß damals mich dein Trauerblick ge-
troffen —
O großer Feldherr — denkst du noch daran?

5. Thaddäus.
Denkst du daran, — weh, meine Stimme
zittert,
Und hier verbleicht der Freude letzter Glanz;
Ich seh' im Sturm der Zeiten schon ver-
wittet
Den ich geflochten — unsern Vorbeerfrang!
Geh' du mit mir — und sinkt mein Haupt
dauieder,
Umfang' ich einst den Tod als Held und
Mann —
Dann schließe mir die müden Augenlieder,
Und scheidend sprich: Soldat, denkst du
daran?
Karl von Heltel,

Prinz Eugen vor Belgrad.

Ergählend.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Prinz Eu = gen, der ed = le Rit = ter, wos't' dem Kai = ser wie-d'rinn krie-gen Stadt und
 2. Als der Bru = den nun war ge-schla-gen, daß man kunn't' mit Stuck und Wa-gen frei pas-
 3. Am ein und zwan-zig-sten Au-gust so e = ben kam ein Ser-ou bei Sturm und Re-gen, schwur's dem





1. Fe-stung Bel = ge = rad; er ließ schla = gen ei = ne Bru-cken, daß man kunn't' hin = ü = ber = ru-cken,
 2. für'n den Do = nan = fluß; bei Sem = lin schlug man das La-ger, al = le Tür = fen zu ver = ja-gen,
 3. Prinzen, und zeigt's ihm an, daß die Tür = fen su = tra = gi-ren, so viel, als man kunn't' ver = spü-ren,











1. mit d'r A' = mee wohl für die Stadt.
 2. ihn'n zum Spott und zum Ver = druß.
 3. an' die drei = mal hunderttausend Mann.







4. Als Prinz Eugenius dieß vernommen,
Rief er gleich zusammen kommen
Sein General und Feldmarschall.
Er thät sie recht instruiren,
Wie man sollt' die Truppen führen
Und den Feind recht greifen an.

5. Bei der Parade thät er befehlen,
Daß man sollt' die Rössle zählen
Bei der Uhr um Mitternacht.
Da sollt' all's zu Pferd aufstehn,
Mit dem Feind zu scharmmühen,
Was zum Streik nur hätte Kraft.

6. Alles saß auch gleich zu Pferde,
Jeder griff nach seinem Schwerte,
Ganz still rückt' man aus der Schanz;
Die Musketier wie auch die Reiter
Hielten alle tapfer streiten;
Es war fürwahr ein schöner Tanz.

7. Ihr Konstabler auf der Schanze,
Spielet auf zu diesem Tange
Mit Karthäunen, groß und klein,
Mit den großen, mit den kleinen
Auf die Türken, auf die Heiden,
Daß sie laufen all' davon.

8. Prinz Eugenius auf der Rechten
Hält als wie ein Löwe sechten,
Als General und Feldmarschall,
Prinz Ludwig ritt auf und nieder:
Hält' euch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhast an.

9. Prinz Ludwig, der muß aufgeben
Seinen Geist und junges Leben,
Ward getroffen von dem Mei.
Prinz Eugen war sehr betrübet,
Weil er ihn so sehr geliebet,
Rief ihn bringen nach Peterwardein.

№. 108.

Das Lager.

Weise: Prinz Eugen.

1. Zelte, Posten, Werda-Muser!
Luft'ge Nacht am Donau-Ufer!
Pferde stehn im Kreis' ruher,
Hugebunden an den Pfählen,
In den engen Sattelböcken
Hangen Karabiner schwer.

2. Um das Feuer auf der Erde,
Vor den Füßen seiner Pferde,
Liegt das dürre, öde Pöfel.
Auf dem Mantel liegt ein Feder;
Von den Tschalos weht die Feder,
Leutnant wüthet mit Kornet.

3. Reken seinem müden Schecken
Ruht auf einer wulstigen Decken
Der Trompeter ganz allein:
„Laßt die Rindchel, laßt die Karten!
Kaiserliche Feldstandarten
Wird ein Reiterlied ersen'n!“

4. „Vor acht Tagen die Affaire,
Hab' ich, zu Ruh dem ganzen Heere,
In gehör'gen Reim gebracht;
Selber auch geseht die Reiten;
Drum, ihr Weissen und ihr Rothen,
Merket auf und gebet Acht!“

5. Und er singt die neue Weise
Einmal, zweimal, dreimal leise
Denen Reiterleuten vor;
Und wie er zum letzten Male
Endet, bricht mit einem Male
Los der volle, kräft'ge Chor:

6. „Prinz Eugen, der edle Ritter!“
Sei, das sang wie Ungewitter
Weit in's Türkenlager hin.
Der Trompeter thät den Schnurrbart
strecken
Und sich auf die Seite schleichen
Zu der Markdeuterin.

Ferd. Freiligrath.

№. 109.

Scharnhorst.

Weise: Prinz Eugen.

1. Zu dem wilden Kriegeklange
Brach die schäufste Heldeulange,
Preußen, euer General.
Luftig auf dem Feld bei Lügen,
Sah er Freiheitswaffen blitzen;
Doch ihn traf des Todes Strahl.

2. „Kugel, raffst mich doch nicht uledet!
Dien' euch klutend, werthe Brüder,
Bringt in Eile mich nach Prag!
Will mit Blut um Desirich werben,
Ist's beschloffen, will ich sterben,
Wo Schwerin im Wute lag.“

7. Zu den höchsten Bergeköpfen,
Wo die freien Adler vorstehn,
Hat sich früh sein Blick gewandt;
Nur dem Höchsten galt sein Streben,
Nur in Freiheit wollt' er leben:
Scharnhorst ist er drum genaunt.

3. Arge Stadt! wo Helden frankten,
Heiß'ge von den Wunden sanken,
Reißt alle Blüthen ab!
Neumen dich mit leissen Schauern,
Heiß'ge Stadt, zu deinen Mauern
Zieht uns manches theure Grab.

4. Aus dem irdischen Getümmel
Haben Engel in den Himmel
Seine Seele sanft geführt,
Zu dem alten deutschen Rathe,
Den, in ritterlichem Staate,
Ewig Kaiser Karl regiert.

5. „Grüß' euch Gott! ihr theuren Helden,
Kann euch frohe Zeitung melden:
Unser Volk ist aufgewacht!
Deutschland hat sein Recht gefunden;
Schaut, ich trage Sünnungswunden
Ans der heiss'gen Dörschlacht.“

6. Solches hat er dort verkündet,
Und wir alle stehn verbündet,
Daß dieß Wort nicht Lüge sey.
Heer, aus seinem Geist geboren,
Kämpfer, die sein Muth erkoren,
Wählet ihn zum Feldgeschrei!

8. Keiner war wohl treuer, reiner,
Näher stand dem König keiner,
Doch dem Volke schätz' sein Herz.
Ewig auf den Lippen schweben
Wird er, wird im Volke leben,
Besser als in Stein und Erz.

Mag v. Scheukendorff. 1813.

№. 110.

Deutschlands Freier.

Weise: Prinz Eugen.

1. O du Deutschland, edle Fraue,
Welch ein' schlimme Wittwenrauer
Ist ergangen über dich,
Seit dein weiland Mann und Kaiser
Stieg hinab in den Kyffhäuser,
Barbaressa Friederich!

2. Freier kamen genug gelaufen,
Kamen gar zu hellen Haufen,
Sechshunddreißig an der Zahl.
Warum thast du Alle nehmen?
Edle Frau, du mußt dich schämen:
Sechshunddreißig auf ein Mal!

3. Ei, du hast es bald gespüret,
Wie die Herrn dich angehöret,
Und ins Häutchen sich gelacht.
Sech's mal sechs macht sechshunddreißig;
Nährtest du dich noch so fleißig,
Hast es doch zu nichtis gebracht.

4. Deinen Stöhnen auch vor Allen
Wollte nimmermehr gefallen
Solch verzwicktes Regiment.
Und sie schrien Weh und Jeter:
Aber ach, die Herren Väter
Machten bald dem Schreien ein End'.

5. Endlich nahm's den Herrgott Wunder,
Da man Anno Achtzehnhundert
Achtundvierzig schrieb im März.
Machte nicht viel Federlesen
Mit dem ganzen tollsten Weisen,
Daß uns leichter ward uns Herz.

6. Jetzt mag vor allen Dingen
Eines noch nach Wunsch gelingen,
So man nicht erkämpfen kann:
Unser Herrgott sey so gnädig,
Daß Frau Deutschland nicht bleib' ledig,
Sond' er einen mächt'gen Mann.

7. Nicht den alten, morschen Kaiser,
Der verganzen im Kyffhäuser
Ganz verträumel sitzen soll:
Nein, ein frisches, junges Leben,
Nein, dem Deutschen heiß ergeben,
Aller Kraft und Treue voll.

8. O du Deutschland, edle Fraue,
Fröhlich im Gemüth vertraue:
Neue Hochzeit hebt dir an.
Wenn ein Freier wird erscheinen,
Den wir grüßen, wie noch keinen:
Nun Gottlieb, das ist ein Mann!

P. Seyse.

Der Krieger Auszug.

Marſch.

Guit.

G.

PF.

Seht, wie die Fahnen weh'n! Auf, auf zum Kampf und Streit! Jetzt wir bel-sam-men steh'n, den

Tod selbst ja Kei-ner scheut. Wenn die Trom-pe-ten klin-gen und die Trom-meln wir-bel-n

In-stig d'rein, muthig das Schwert wir schwin-gen, Brüder, in die Schlacht, in die Schlacht hinein.

Leb' wohl, mein Lieb-chen, wir

müs = sen schel = den, treu bis zum Gra = beßrand — bleib' ich
 dir, bleib' ich dir, bleib' ich dir und dem Vaterland. Lieb = hen, laß das Wei =
 neu, fällt im Kam = pfe mir auch das Lo = beßloos, treu bis zum
 Gra = beßrand — bleib' ich dir, bleib' ich dir, bleib' ich dir und dem Va = terland.

pp

p

pp

D. C. al Fine.

D. C. al Fine.

D. C. al Fine.

Trennung.

Ländlerartig.

Schwäbisch.

Guit.

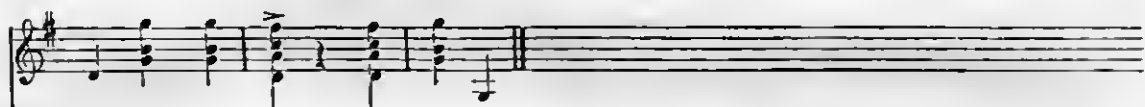


G.



1. Da nn-ten im Iha-le länst's Was-ser so trüb, und i kann dir's net
 2. Sprichst all-weil von Lieb', — sprichst all-weil von Tren', und e bls = se = le
 3. Und wenn i dir's zehn-mal sag', daß i di lieb' und mag, — willst es nit ver-
 4. Für die Zeit, wo du mi ge-liebt, dank' i dir schön, und — wünsch, daß dir's

PF.



1. sa = ge, i hab' di so lieb.
 2. Falschheit isch an wohl da = bei.
 3. stehn, muß i halt wei-ter gehn.
 4. an = ders wo bes = ser mag gehn.



Vanitas! vanitatum vanitas!

Leistig.

Better.

Guit.

G.

PF.

1. Ich hab' mein Sach' auf nichts ge- stellt, juch = he, juch = he, juch = he! und
2. Drum ist's so wohl mir in der Welt, " " " " " " " " Die
3. Ich stell' mein Sach' auf Geld und Gut, juch = he, juch = he, juch = he!
4. Dar = ß = ber verlor ich Freud' und Muth, " " " " " " " " Die
5. Auf Wei = ber stell' ich nun mein Sach', juch = he, juch = he, juch = he!
6. Da = her mir kam viel Ihu = ge = mach. O weh, o weh, o weh! Die

1. wer will mein Ka = me = ra = de seyn, der sto = ße mit an, der stim = me mit ein bei die = ser Rei = ge
2. Mün = ge reiß = te hier und dort und hascht ich sie an ei = nem Ort, am an = dern war sie
3. Gal = sche sucht' sich ein an = der Theil, die Tren = e macht mir Lan = ge = weil: die Be = ste war nicht

1. Wein, bei die = ser Rei = ge Wein, bei die = ser Rei = ge Wein.
2. fort, am an = dern war sie fort, am an = dern war sie fort.
3. feil, die Be = ste war nicht feil, die Be = ste war nicht feil.

4. Ich stell' mein Sach' auf Reif' und Fabrt, juchhe, juchhe, juchhe!

Und ließ meine Vaterlandesarl. O weh, o weh, o weh!
Und mir behagt' es nirgends recht.
Die Kost war fremd, das Bett war schlecht,
:: Niemand verstand mich recht. ::

5. Ich stell' mein Sach' auf Ruhm und Ehr', juchhe, juchhe, juchhe!

Und sieh! gleich hatt' ein And'rer mehr. O weh, o weh, o weh!

Wie ich mich halt' hervorgethan,
Da haben die Leute schiel mich an,
:: Halt' Keinem Recht gethan. ::

6. Ich sezt' mein Sach' auf Kampf und Krieg, juchhe, juchhe, juchhe!

Und uns gelang so mancher Sieg. Juchhe, juchhe, juchhe!
Wir zogen in Feindes Land hinein,
Dem Freunde soll's nicht viel besser seyn,
:: Und ich verlor ein Wein. ::

7. Nun hab' ich mein Sach' auf nichts gestellt! Juchhe, juchhe, juchhe!

Und mein gehört die ganze Welt. Juchhe, juchhe, juchhe!
Zu Ende geht nun Sang und Schman.
Nur trinkt mir alle Reigen aus;
:: Die letzte muß heraus. ::

Göthe.

Jäger-Marschlied.

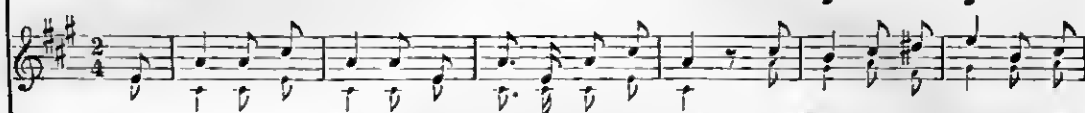
Feiter und markirt.

A. Methfessel.

Guit.



G.

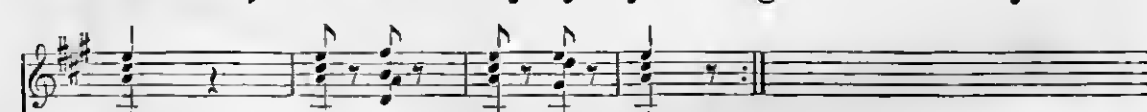


1. Hin = aus in die Fer = ne mit lan = tem Hör = ner = klang! Die Stimmen er = he = bet zum
 2. Wir hal = ten zu = sam = men, wie treu = e Brü = der thun, wenn Tod uns um = to = set, und
 3. Der Hauptmann, er le = bel! Er geht uns kühn vor = an, wir fol = gen ihm mu = thig auf
 4. Wer woll = te wohl zit = tern vor Tod und vor Ge = fahr? vor Feig = heit und Schande er =

PF.



1. mäh = li = chen Ge = sang! Der Frei = heit Hauch weht kräf = tig durch die Welt! Ein
 2. wenn die Was = fen ruh'n; uns al = le treibt ein rei = ner, frei = er Sinn, nach
 3. blut = ger Sieges = bahn. Er führt uns jetzt zu Kampf und Müh' hin = aus; er
 4. blei = het uns're Schaar! Und mer den Tod im heil' = gen Kam = pfe fand, ruht,



1. frei = ed, fro = hes Le = ben uns wohl ge = fällt.
 2. Ei = nem Zie = le strei = ben wir al = le hin!
 3. führt uns ein, ihr Brü = der, in's Va = ter = land.
 4. auch in fremder Er = de, im Va = ter = land.

A. Methfessel.



Unser Vaterland.

Ruhig und heiter.

G. C. Ungerli.

Guit. *p*

G. *p*

1. Kennt ihr das Land so wein = der = schön in sei = ner Ei = chen grün = nem Kranz, das
 2. Kennt ihr das Land, das durch sich frei, den Sla = ven = fet = seln sich ent = wand; das
 3. Kennt ihr das Land, wo Sitt = lich leit vom Iren ab bis zur Hüt = te wohnt, das
 4. Heil dir, du Land, so hehr und groß, ver al = len auf dem Er = den = rund! Wo

1.F. *p*

mf

(Chor.) *p*

1. Land, wo auf den sauf = ten Föb'n die Trau = be reißt im Sou = nen glanz? Das schö = ne
 2. gn = te Land, wo Lieb' und Iren' den Hüt = sten mit dem Best ver = band? Das gu = te
 3. heil = ge Land, wo un = ent = weicht der Weisheit gold' = ner Frie = de thront? Das heil' = ge
 4. schön ge = deibt in dei = nem Schooß der ed = len Arel = heit schö = ner Bund. Drum wel = len

mf

1. Land ist uns be = kannt, es ist das dent = sche Va = ter = land!
 2. Land ist uns be = kannt, es ist ja un = ser Va = ter = land!
 3. Land ist uns be = kannt, es ist ja un = ser Va = ter = land!
 4. wir uns stets dir weis'u, und un = ser Land = des wür = dig seyn.

f

2. Bächter.

Das Heimweh.

Innig.

Guit.

G.

PF.

1. Ich hab' scho drei Erm = ma mir's hoam = geh ver = guem = ma, i hab' scho drei
 2. Im Lan = na = wald hin = t'n, da wer' is scho sin = d'n, im Lan = na = wald
 3. Jetzt bin i glei gles = f'n, denn's Gen = sterl war es = f'n, jetzt bin i glei
 4. Was wer' i dir brin = ga, e Min = gal an's Glin = gal, was wer' i dir

1. Sem = ma mi Diru = d'l net g'hehn; anf mi wart's no im = ma, sie meant, i chenn
 2. hin = t'n, da is sie da = ham; kohl = sin = sta is frei = li, im Wald hint'n ab =
 3. gles = f'n und sag' da zu ihr: „Gott grüß' di, mein Die = nal, hent chomm i zu
 4. brin = ga, a ro = sen = fark's Band; i will di er = lö = f'n, weil tren bist mir

1. nim = ma, anf mi wart's no im = ma, wie wird ihr ge = schehn? Die Nacht finkt schon
 2. schen = li, kohl = sin = sta is frei = li, das ma = chen die Baam. I sieh schon von
 3. dir, Gott grüß' di, mein En = gel, komm anf = sa zu mir. „I tran mer net
 4. g'we = sen, i will di er = lö = f'n vom le = di = gen Stand. Jetzt giebt's ma a



1. a = ke, man sieht gar nix mehr, hent' muß i's kram b'su = ch'n, wenn's no' so weit
 2. wei = t'n den Roud-schei auf = geh'n, und die Ster = nal am Him = mel, die leuch = t'n so
 3. auf = ja so spät in der Nacht, d'rum sag' mer, lieb's Bū = b'l, was haßt mer mit
 4. Schma = herl vor Lieb und vor Freud, und bis in drei Wo = ch'n halt' i mei Hoch



1. wär', hent' muß i's kram b'su = ch'n, wenn's no' so weit wär'.
 2. schön, und die Ster = nal am Him = mel, die leuch = t'n so schön.
 3. bracht, drum sag' mer, lieb's Bū = b'l, was haßt mer mit = bracht. " "
 4. zeit, und bis in drei Wo = ch'n halt' i mein Hoch = zeit.

Jünglingsmuth.

Feierlich langsam.

H. Carey.

Guil.

G.

PF.

1. Brau-se, du Freiheitsfang, brau-se wie Wo-gendrang aus Hel-sen = kluft! Feig bebt der
2. Gott Va-ter, dir zum Ruhm stamm't Deutschlands Mit-ter-thum in uns auf's Neu'; nen wird das

1. Kuech-te Schwarm, uns schlägt das Herz so warm, uns juch't der Jüng-ling's-arm voll Tha-ten = lust.
2. al-te Band, wachsend wie Feu-er-brand, Gott, Freiheit, Va-ter-land, alt deut-sche Tren'!

3. Stolz, keusch und heilig sey,
Gläubig und deutsch und frei,
Hermann's Geschlecht!
Zwingherrnweis
Nicht Gottes Nachbeter: —
Guch sey der Herrscherthum,
Freiheit und Recht!

4. Freiheit, in uns erwacht
Ist deine Geistesmacht:
Heil dieser Stund'!
Glühend für Wissenschaft,
Blühend in Jugendkraft,
Sei Deutschlands Jüngerschaft,
Ein Bruderkund!

5. Schalle, du Wiederklang,
Schalle, du Hochgesang,
Aus deutscher Brust!
Ein Herz, ein Leber ganz
Stehn wir ein Sternenkranz
Um einer Sonne Glanz
Voll Himmelslust.

K. Follen.

In der vorstehenden Weise der englischen Nationalhymne folgen hier einige weitere Liedertexte und der Original-Text jener Hymne selbst mit einigen deutschen Nachbildungen verzeihen:

№ 118. Bundeslied.

1. Heil unsrem Bunde, Heil!

Dem deutschen Bunde Heil!

Heil, Deutschland, Heil!

Wenn Hermann's Lobgesang

Zum deutschen Herzen drang,

Stimm' an kein Scheitern:

Heil, Deutschland, Heil!

2. O deck' mit Vaterband,

Gott, unser deutsches Land,

Sei unser Schild!

Für deines Volkes Hier.

Für Deutschland bitten wir,

Erhalt' uns für und für

Er brav und mild.

3. Wer nicht fühlt heben Muth

War mit Iubens Blut

Niemals verwandt!

Fürst sey er oder Sklav,

Er denkt nicht deutsch, nicht brav,

Verdient Schmach und Straf
Um's Vaterland!

4. Bleibt echt, bleibt deutsch und gut,

Ihr stammt aus Hermann's Blut,

Edles Geschlecht!

Wer wie ein Sklav' um Geld,

Wer nur für feiles Gold

Sein deutsches Blut vergießt,

Nicht sey dem Knecht!

5. Bleibt echte Deutsche, singt

Hermann ein Loblied, trinkt

Auf Deutschlands Wohl!

Trink' der Becher rund,

Froh thue jeder Mund

Das Lob des Helden kund!

Trinkt Deutschlands Wohl!

№ 119. Der Feldtod.

1. Schön ist's dem Tod im Feld
Für's Vaterland als Held

Gutgegen gehn,
Wenn rings der Schlachtruf schallt,
Fürthar der Donner ballt,
Nubig das Herz und kalt
Hoffen und sehn.

2. Was hilft's, früh oder spät,
Alles hinunter gebt
Zur Ewigkeit.

Drum wählt das schönste Loos
Sterben von Feinds Geschop;
Dann nennt euch brav und groß
Die späteste Zeit.

3. Frei in das Feld hinaus!
Schwer ist's, im engen Haus
Sterben im Tod.

Aber auf grüner Au'
Oben das helle Blau,
Nuten Vett Morgenthau,
Schön ist der Tod!

N^o. 120.**God save the Queen.**

1. God save our gracious Queen,
Long live our noble Queen,
God save the Queen.
Send her victorious,
Happy and glorious,
Long to reign over us,
God save the Queen!

2. O Lord, our God, arise,
Scatter her enemies,
And let them fall!
Confound their politics,
Frustrate their knavish tricks!
On her our hope we fix:
God save us all.

3. Thy choicest gifts in store,
On her be pleased to pour,
Long may she reign!
May she defend our laws,
And ever give us cause,
To sing, with heart and voice,
God save the Queen!

4. O grant her long to see
Friendship and amity
Always increase!
May she her scepter sway,
All loyal souls obey,
Join heart and voice, Huzza!
God save the Queen.

Deutsche Nachbildungen dieser englischen Nationalhymnen sind ebenso zahlreich wie die verschiedenen deutschen Vaterländer mit der denselben entsprechenden Färbung gemacht worden; obwohl es scheinen möchte, daß dieselben seit den Ereignissen des Jahres 1849 wenig mehr in Gebrauch und in Abgang gekommen sind, so mögen hier doch, schon des historischen Interesses wegen und da der Raum es erlaubt, einige Proben derselben folgen:

N^o. 121.**Königs- u. Vaterlands-
Lied für Preußen.**

1. Heil dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil, König, dir!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn!
Heil, König, dir!

2. Nicht Ross' und Reifige
Sichern die stolze Höh',
Wo Fürsten stehn;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Gründet den Herrscherthron
Wie Fels im Meer!

3. Heilige Flamme, glüh',
Glüh' und erlöse nie
Für's Vaterland!
Wir alle stehen dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich!

4. Handlung und Wissenschaft
Hebe mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
Krieger- und Heldenthut
Flude ihr Lorbeerblatt
Iren aufgehen dort
In deinem Thron!

5. Sey, Friedrich Wilhelm hier
Lanz' deines Volkes Hiez,
Der Menschheit Ziel!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn!
Heil, König, dir!

Nach Heinr. Harries.

N^o. 122.**Königs- u. Vaterlands-
Lied für Sachsen.**

1. Gott segne Sachsenland,
Wo fest die Irene stand
In Sturm und Nacht!
Ewig' Gerechtigkeit,
Hoch über'm Meer der Zeit,
Die jedem Sturm gebeut,
Schütz' uns mit Macht!

2. Blühe, du Kaulenkrantz,
In schöner Tage Glanz
Freudig empor!
Heil, Friedrich August, dir!
Heil, guter König, dir!
Dich, Vater, preisen wir
Liebend im Chor!

3. Was frene Herzen flehn,
Stelzt zu des Himmels Höh'n
Uns Nacht zum Licht!
Der unsre Liebe sah,
Der unsre Thränen sah,
Er ist uns huldreich nah,
Verläßt uns nicht!

4. Gott segne Sachsenland,
Wo fest die Irene stand
In Sturm und Nacht!
Ewig' Gerechtigkeit,
Hoch über'm Meer der Zeit,
Die jedem Sturm gebeut,
Schütz' uns mit Macht!

Siegfried August Mahlmann.

N^o. 123. Königslied.

1. Heil unsrem König, heil!
Heil unsrem Fürsten, heil!
Dem Edlen heil!
Herr Gott, dich leben wir,
Herr Gott, wir flehn zu dir:
O segn' ihn für und für,
Dem König heil!

2. Herr, Herr, wir schau'n empor
Zu dir! der Treuen Chor
Klebt Segen ihm
Verleiht' ihm Glück und Ehr',
Sey du ihm Schirm und Wehr!
Wer liebt sein Volk, wie er?
Dem Edlen heil!

3. Laß deine milde Hand
Auf unsrem Vaterland
Und König ruh'n!
Er sey gerecht, wie du,
Erhalt' uns Fried' und Ruh!
Neh' jauchzt sein Volk ihm zu:
Dem Guten heil!

4. Sein Volk mit Herz und Mund
Berehr' im Bruderkund
Als Vater ihn!
Herr, laß durch sein Bemüh'n
Der Völker Segen flüh'n!
Erhalt' und schütze ihn!
Dem König heil!

Diesen möge sich hier zugleich das öster-
reichische Kaiserlied anreihen, dessen Eingeweihte
jedoch die folgende: „Deutschland! Aufmerksam
und Ehr' ist:

N^o. 124.**Oesterreichisches Kaiserlied.**

1. Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsren guten Kaiser Franz!
Hoch als Herrscher, hoch als Weiser
Steht er in des Ruhmes Glanz!
Liebe windet Lorbeerzweige
Ihm zum ewig grünen Kranz!
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsren guten Kaiser Franz!

2. Ueber blühende Gefilde
Reicht sein Scepter weit und breit.
Säulen seines Thrones sind Milde,
Biederthum und Gerechtigkeit!
Und von seinem Wappenschilde
Strahlet die Gerechtigkeit.
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsren guten Kaiser Franz!

3. Sich mit Tugenden zu schmücken
Admet er der Sorgen werth.
Nicht um Völker zu erdrücken
Klammt in seiner Hand das Schwert:
Sie zu segnen, zu beglücken,
Ist der Preis, den er begehrt.
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsren guten Kaiser Franz!

4. Er zerbrach der Knechtschaft Bande,
Hob zur Freiheit uns empor!
Früh' erleb' er deutscher Lande,
Deutscher Völker höchsten Flor,
Und vernehme noch am Rande
Später Ginst der Eitel Ehr:
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsren guten Kaiser Franz.

Des Deutschen Wahlspruch.

Mit Würde.

Jof. Gandn.

Guit.

p

G.

1. Deutschland! Ruhmesglanz und Eh-re, dir, o un-ser Vä-ter Land! mu-thig fahn zu deiner
2. Für der Menschheit ew'-ge Rech-te schließen wir den heil'gen Bund! von Ge-schlech-ten zu Ge-

PF.

p

1. Rech-re he-be sich des Mannes Hand. Glück und Schmach dem sei-leu Knech-te, der dein Frei-tig-
2. schlechte, je-dem sey er of-fen kund. Un-ser Wahlspruch soll be-ste-hen: Frei-heit und Ge-

1. thum ent-weist; fren-dig dei-nes Vol-kes Rech-te un-ser Le-ben seh-ge-weist. weist.
2. rech-tig-keit! Hin-ster Re-vel muß ver-ge-hen vor der Son-ne Herrlich-keit. keit

mf

Dr. Schmitt.

Das Lied der Deutschen.

№ 126.

1. Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt,
Wenn es Reiz zu Schutz und Lauge
Brüderlich insammeln hält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Eise bis an den Belt,
Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt.

Reise: Deutschland! Ruhmesglanz und Ehre.
2. Deutsche Frau'n und deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Und zu edler That begeistern
Unser ganzes Leben lang.
Deutsche Frau'n und deut'sche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang.

3. Gerechtigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland!
Darnach laßt uns Alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Gerechtigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand —
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann v. Fallersleben.

Allegretto.

Guit. 

G. 

1. Der Sän-ger sah, als kühl der A-bend ihau = te, von fern des Lämp-chen's sil = len
 2. Auf klei-nem Tisch, da stand ein vol = ler Be = cher, sie bot ihn gern und trank zu-
 3. Und man-ches Lied floss von des Sängers Min = de, und Liebchen bing an sei = nem
 4. Da weckt der Mor-gen ih = re sü = ßen Trän = me, er reißt ihn fort von Lieb' und

PF. 

1. Schein, da greift er rasch in sei = ne gold-ne Lan = te, und Liebchen hört's und winkt her = ein. Der
 2. vor, und A-mer lauscht, ge lehnt auf lee-ren Ab = cher, und neigt den Ko-ßen = den sein Obr.
 3. Mund. Er sang der Min-ne = tie = der grane Ann = de, und von der Her-zen tren = ein Bund.
 4. Wein. Er ging und sang durch Ahr und Blüthenbän = me, und sah in's Morgen-reich hin = ein.



Sänger weiß, wo schö-ne Blu-men steh'n und küh'n, der Sänger weiß, wo gar-te Wan-gen hold erglü'h'n; er



muß, wie auch die Ster-ne ihn ac = lei = len, dort-hin mit sei = ner Lan = te zieh'n.

fz *p*



Die Spinnerin.

Mäßig.

Guit.

G.

PF.

1. Ich sah und spann vor mei - ner Thür, da kam ein jun - ger Mann ge -
 2. War freundlich bei er gu - ten Tag, und trat mit bel - der Eden mir
 3. Lieb - so - send drückte er mir die Hand, und schwur, daß lei - ne Hand ihr

1. gingen; sein blau - es Au - ge lach - te mir, und rö - thete glüh - ten mei - ne
 2. nä - her. Mir ward so angst, der Ha - den brach, das Herz im Bu - sen schlug mir
 3. glei - che, die schön - ste nicht im gan - zen Land an Lieb - lich - keit, an Mund und

1. Wangen. Ich sah vom Ro - den auf und sahn, und sah verschämt, und spann und spann.
 2. bö - her; be - trof - fen knüpfte ich wie - der an, und sah verschämt, und spann und spann.
 3. Wei - ße. Wie sehr dieß Lieb mein Herz ge - wann; ich sah verschämt, und spann und spann.

4. Er lebte an meinen Stuhl den Arm
 Und rührte sehr das feine Mädchen.
 Sein naber Mund so roth und warm,
 Wie zärtlich hauchte er: süßes Mädchen!
 Wie blühte mich sein Auge an!
 Ich sah verschämt, und spann und spann.

5. Indes an meiner Wange her
 Sein schönes Angesicht sich bückte,
 Begegnet ihm von Ungefähr
 Sein Haupt, das saß im Spinnen nickte;
 Da küßte mich der schöne Mann:
 Ich sah verschämt, und spann und spann.

6. Mit großem Ernst verwies ich's ihm:
 Doch ward er süßner stets und freier,
 Umarmte mich voll Aufgeßum,
 Und küßte mich so roth wie Feuer.
 O, sagt mir, Schwester! sagt mir an:
 War's möglich, daß ich weiter spann?
 Job. Heinr. Vog.

Kräftig. *Sportini.*

Guit. *mf*

G.

1. Wo ist das Volk, das kühn von That der Ty-rau-nei den Kopf ger-trat,

PF. *mf*

1. der Ty-rau-nei den Kopf ger-trat? Groß, un-be-zwin-gen steht es

mf

1. Da; es ist dein Volk, Ger-ma-ni-a, es ist dein Volk, Ger-ma-ni-

mf

1. a, es ist dein Volk, Ger-ma-ni-a

2.

Wie heißt das Land, wo recht Gericht
:: Den Stab dem mächt'gen Freveler bricht;
Wo Schutz dem guten Bürger nah?
:: Das Land, es heißt Germania. ::

3.

Da grünt des Lorbeer's frisches Reis,
:: Des Land- und Wehrmanns hoher
Preis, ::
Nicht mehr verläßt Victoria
:: Ihr Felderland Germania. ::
Herflets.

Vundeslied.

Feierlich langsam.

Grosse.

Guit.

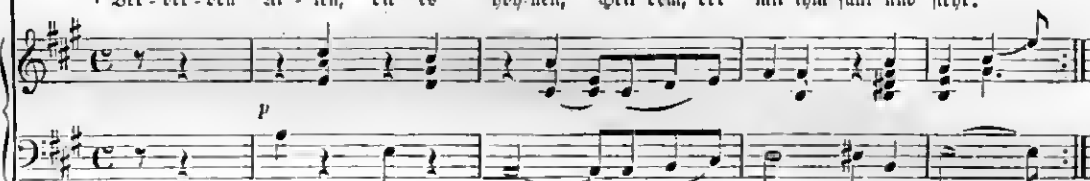


G.



1. Sind wir ver-eint zur gu-ten Stunde, wir äch-ter deutscher Män-ner-chor,
dann dringt aus je-dem fro-hen Munde, die See-le zum Ge-bet her- vor.
2. Wem soll der er-ste Dank er-schallen? Dem Gott, der groß und wun-der-bar
aus lan-ger Schan-de Nacht uns Al-len in Flammen auf-ge-gan-gen war;
3. Wem soll der zwei-te Wunsch er-tö-nen? Des Va-ter-san-des Ma-je-sät!
Wer-der-beu Al-len, die es höh-ren, Heil dem, der mit ihm fällt und steht!

PF.



1. Denn wir sind hier in ern-sten Din-gen mit heb-ren, hei-li-gem Ge-fühl: drum muß die
2. der uns-rer Hei-le Trost zer-bil-let, der uns-re Kraft uns schön er-kennt, und auf den
3. Es geh't durch Lu-gen-den be-wun-dert, ge-liebt durch Red-lich-keit und Recht, stiel von Jahr-



1. vol-le Brust er-klün-gen, ein vol-le, hel-le Sait-en-spiel!
2. Ster-neu wal-tend si-gei von E-wig-keit zu E-wig-keit.
3. hün-dert zu Jahr-hün-dert an Kraft und Eh-ren nu-ge-schwächt.



4. Das Dritte, deutscher Männer Weib —
Am besten soll's geklungen seyn!
Die Freiheit heißet deutsche Freunde,
Die Freiheit führt den deutschen Reih'n.
Für sie zu leben und zu sterben.
Das flamm't durch jede deutsche Brust;
Für sie den großen Tod zu werben,
Ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5. Das Vierte, hebt zur hohen Weib
Die Hände und die Herzen hoch!
Es lebe alte deutsche Treue,
Es lebe deutscher Glaube hoch!
Mit diesen wollen wir bestehen,
Sie sind des Bundes Schild und Hirt;
Fürwahr, es muß die Welt vergehen,
Vergeht das feste Mannervort.

6. Rückt dichter in der heil'gen Rinde
Und klingt den letzten Jubelklang!
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde
Erbrause freudig der Gesang!
Das Wort, das unsern Bund geschürzt,
Das Heil, das uns kein Tösel raubt,
Und kein Tyrannentum uns kürzt,
Das sey gehalten und geglaubt!
E. M. Arndt.

Nach derselben Weise können auch folgende wieder gesungen werden:

№. 131.

Das deutsche Banner.

1. So hebt die schwarzrothgold'nen
Zahnen
Und laßt sie durch die Laube wehn,
So gebt den Farben eurer Ahnen
Ein glorreich neues Aufersich'n!
Nicht sechshunddreißigfach gespalten
Steht mehr in aller Wappen Gold!
Das Banner, dran wir einzig halten,
Ist unser heilig Schwarz-Roth-Gold.

2. Denn ob wir All' in dunkeln Sorgen
Geharret eine lange Nacht,
Doch endlich sprang der Freiheit Morgen
Empor in blutig rother Pracht.
Und aus dem finstern Wolkenträume,
Der vor dem Morgenwind zerbricht,
Steigt auf mit segnerwellem Glanze
Des neuen Tages gold'nes Licht.

3. Nun schlüßl die schwarz roth-gold'-
nen Farben

Zusammen in ein festes Band,
Und zieht es rings auf Sieg und Bahnen
Um unser deutsches Vaterland,
Vom Hochgebirg bis zu den Dünen,
Vom Aufgang bis zum Niedergang,
Die alte Spannung auszuheben,
Die unsre beste Kraft bezwang.

4. Wo deutsches Auge treu und offen
In deutsches Wunderange blüht,
Wo deutsche Hand mit festem Hassen
Noch deutsche Hand zum Grabe drückt,
Wo deutsche Lieder freudig klingen,
Wo deutsche Thräne nezt den Sand,
Das Alles, Alles soll umschlingen
Das Eine heil'ge deutsche Band.

№. 132.

Die deutschen Ströme.

1. Laßt uns die deutschen Ströme singen
Im deutschen festlichen Verein,
Und zwischen durch die Gläser klingen,
Denn sie beschenken uns mit Wein.
Auf ihre Töne laßt uns lauschen,
Die alle jezt herüber wehn,
Und bald der Welle lautes Rauschen,
Bald ihren leisen Wink verneh'n.

2. Zuerst gedenkt des alten Rheines,
Der fluthend durch die Ufer schwillt,
Und seines gold'nen Labenweines,
Der aus der Traube lustig quillt.
Denkt seiner schön bekränzten Höhen
Und seiner Burgen im Gesang,
Die stolz auf jene Fluren sehen,
Die jüngst das deutsche Volk bezwang.

3. Tief in des Fichtelberges Klüften,
Mit grauen Rebeln angelhan,
Umweht von nördlich kalten Lüften,
Begrüßt der Main die Heldenbahn.
Er kämpft in muthigem Gefechte
Sich hin bis zu dem Vater Rhein,
Und drängt, bekränzt mit Weingestechte,
In seine Ufer sich hinein.

4. Im Land der Schwaben anferzogen,
Gilt rasch und leicht der Neckar hin,
Wenn auch nicht mit gewölkten Bogen
Gewall'ge Brücken drüber ziehn;
Doch spiegelu, gleich den schönsten Kränzen,
Sich Dörfer in der klaren Fluth,
Und dunkelblau mit jauchem Glänzen
Der Himmel, der darüber ruht.

5. Gestiegen aus verborg'nen Quellen,
Im grünen lustigen Gewand,
Um welches tausend Falten schwellen,
Strömt weit die Donau durch das Land.
Die Städte, die sich drin erblicken,
Erzählen von vergang'ner Zeit,
Und fragen dann mit stillem Nicken:
Wann wird die alte Pracht erneut? —

6. Durch alle Gauen der freien Sachsen
Ergeht sich stolz das Miesekind,
Es sieht, wie jenseit, die Eichen wachsen,
Doch sucht es seinen Wittelkind,
Und denkt es der gesunk'nen Helden,
Dann zögert es im raschen Lauf,
Und wünscht, was alte Sagen melden,
Herauf, aus seiner Fluth heraus.

7. So nah' dem hochbeglückten Lande,
Wo Zwingerharnblut die Erde trant;
Und nach goldstem Sklavenbunde
Das Römerjoch zu Boden sank,
Bernium, o Weser, unsre Gräbe,
Sie sollen jubeln zu dir ziehn,
Weil Ernst und stiller Würde fließe,
Du Freiheitsstrom, zum Weltmeer hin.

8. Der Weichsel Münden sind und theuer,
Sie halten Wacht am Landeschild:
Und stürmt die Steppe ungeheuer,
Sie rast sich an drei Felsen wild.
Hier haben Ost und West gerungen,
Der Alle warf, brach nicht hindurch;
Und Graubrenz Jungfrau unbezwungen
Schirmt stark, wie sonst, Marienburg.

9. Es sey der Oder jezt gesungen
Der letzte schallende Gesang,
Einst hat ja laut um sie geklungen
Das deutsche Volk im Waffenklang.
Als es sich still und stark erhoben
Zu seiner ganzen Riesenmacht,
Da half der Helfer ihm von Oben,
Geschlagen ward die Völkerschlacht.

10. Bei allen, die zum Meere eilen
Zu rastlos kühem Küstenlauf,
Kann der Gesang nicht lange weilen;
Vorkämpfer führt den Reigen auf:
Die Warnow hat den Held gewieget,
Der brach des Zwingherrn Wütherei;
Als Land und See zur Eyert' geschmieget,
Da strömte die Persante frei.

11. So rauscht, ihr Ströme, denn
zusammen
Zu ein gewaltig Feldentied,
Zum Himmel schlägt, ihr hellen Flammen,
Die ihr im tiefsten Herzen glüht:
Eins wollen wir uns treu bewahren,
Doch Eins erwerben auch zugleich;
Du, Herr, beschütz' es vor Gefahren,
Und zu uns kommu' dein freies Reich.

Mag v. Scheuten dorf.

(Vers 8 u. 10 von E. Frdr. Zahn.)

№. 133.

Num 18. October 1816.

1. Wenn heut' ein Geist herniedersteige,
Gleich ein Säuger und ein Held,
Ein solcher, der im heil'gen Kriege
Gefallen auf dem Siegesfeld;
Der sänge wohl auf deutscher Erde
Ein scharfes Lied, wie Schwertesstreich,
Nicht so, wie ich es künden werde,
Nein! himmelskräftig, demergerleich:

2. „Man sprach einmal von Festgelaute,
Man sprach von einem Zenermeer,
Doch was das große Fest bedeute,
Weiß es denn jezt noch irgend wer?
Wohl müssen Geister niederstiegen,
Von heiligem Eifer aufgeregt
Und ihre Wundemale zeigen,
Daß ihr darob die Finger legt.“

3. „Ihr Fürsten! jend zuerst befraget:
Vergaßt ihr jenen Tag der Schlacht,
An dem ihr auf den Küten laget
Und huldigtet der höhern Macht?
Wenn eure Schwach die Völker lösten,
Wenn ihre Treue sie erprobt,
So ist's an euch, nicht zu verdroßen,
Zu leisten jezt, was ihr gelobt.“

4. „Ihr Völker! die ihr viel gelitten,
Vergaßt auch ihr den schwülen Tag?
Das Herrlichste, was ihr erlitten,
Wie kemmt's, daß es nicht frommen mag?
Jermalnt habi ihr die fremden Horden,
Doch innen hat sich nichts gebellt,
Und Freie send ihr nicht geworden,
Wenn ihr das Recht nicht festgestelt.“

5. „Ihr Weisen! umz man euch be-
richten,

Die ihr doch alles wissen wollt,
Wie die Einfältigen und Schlichten
Für klares Recht ihr Blut gezollt?
Meint ihr, daß in den heißen Gluthen
Die Zeit, ein Abduir, sich erneut,
Nur um die Eier auszubruten,
Die ihr geschäftig untertreut?“

6. „Ihr Fürsten rath' und Ges-
mar schälle,
Mit trübem Etern auf kalter Brust,
Die ihr vom Kampfs um Leipzigs Wälle
Bekl gar bis hente nichts gewußt,
Vernehm! an diesem heut'gen Tage
Stielt Gott der Herr ein groß Gericht.
Ihr aber hört nicht, was ich sage,
Ihr glaubt an Geisterstimmen nicht.“

7. „Was ich geseht, hab' ich gesungen,
Und wieder schwing' ich mich empor,
Was meinem Blick sich aufgedrungen,
Verkünd' ich dort dem selgen Chor:
Nicht rühmen kann ich, nicht verdammnen,
Untröstlich ist's noch allerwärts,
Doch sah ich manches Ange flammnen
Und klopfen hör' ich manches Herz.“
H. H. and.

Rinaldini.

Lebhaft.

Guit.

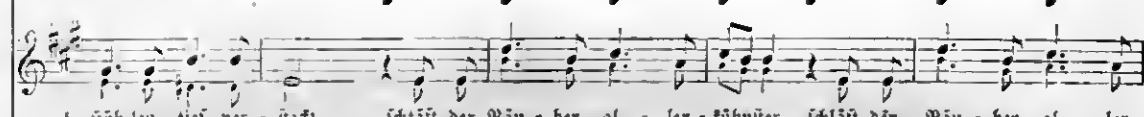


G.



1. Zu des Wal des dü-tern Grün = den, in der Hö = len tief ver = steck, in der
 2. „Mi = nal = di = ni!“ ruft sie schrei = helnd, „Mi = nal = di = ni, wa = che auf! Mi = nal =
 3. Und er öff = net sei = ne Au = gen, lä = chelt ihr den Mor = gen = gruß, lä = chelt
 4. Draußen bei = len laut die Sun = de, al = les flü = thet hin und her; al = les
 5. Und der Paurmann, schnell ge = rü = ert, tritt nun mit = ten nu = ter sie, tritt nun

P.F.



1. Hö = len tief ver = steck, schläft der Män = ber al = ler = kühn = ster, schläft der Män = ber al = ler =
 2. di = ni, wa = che auf! dei = ne Len = te sind schon mun = ter, dei = ne Len = te sind schon
 3. ihr den Mor = gen = gruß. Sie sinkt faulst in sei = ne Ar = me, sie sinkt faulst in sei = ne
 4. flü = thet hin und her; Je = der rü = ert sich zum Strei = te, Je = der rü = ert sich zum
 5. mit = ten nu = ter sie: gu = ten Mor = gen, Ka = me = ra = den! gu = ten Mor = gen, Ka = me =



1. kühn = ster, bis ihn sei = ne No = sa weckt, bis ihn sei = ne No = sa weckt.
 2. mun = ter, längst schon ging die Son = ne auf, längst schon ging die Son = ne auf.
 3. Ar = me, und er = wie = dert ihm den Ruß, und er = wie = dert ihm den Ruß.
 4. Strei = te, la = det dey velt sein Ge = wehr, la = det dey velt sein Ge = wehr.
 5. ra = den! sagt, was giebt es schon so früh? sagt, was giebt es schon so früh?



Bund es lied.

Gehalten.

Guitt.  *p*

G. 

1. Wo Muth und Kraft in deutscher See = le flammen, fehlt nie das blan = se Schwert bei'm Be = cher.
 2. Roth, wie die Lie = be, sey der Brün = der Zei = chen, rein, wie das Gold, der Geist, der uns durch =

PF.  *p*





1. Klang. Wir steh'n ver = eint und hal = ten tren zu = sam = men, und ru = fen's laut im fen = rigen Ge =
 2. glüht, und daß wir nie, im To = de selbst nicht wei = chen, sey schwarz das Band, das un = fre Brust um =





 *mf*



1. sang Ob Fels und Ei = che split = tern, wir wer = den nicht er = zit = tern!
 2. zieht!

 *mf*





3. So schwört es laut bei unserm blan-
ken Schwerte:
Dem Bunde tren im Leben und im Tod!
Auf, Brüder, vor! und schirmt die Vater-
erde,
Und ruft hinaus in's blut'ge Morgen-
roth:
Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!
:: Den Jüngling reißt es fort mit Stur-
meswehen,
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu
gehen. ::

4. Und du mein Liebchen, das in süßen
Stunden
Den Freund besetzt mit manchem Blick
und Wort,
Dir schlägt mein Herz noch über Grab
und Wunden.
Denn ewig dauert treue Liebe fort!
Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!
:: Den Jüngling reißt es fort mit Stur-
meswehen,
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu
gehen. ::

5. Trennt das Geschick des großen Buns-
des Glieder,
So reichet euch die treue Bruderhand!
Noch einmal schwört's, ihr meine deutschen
Brüder,
Dem Bunde tren, und tren dem Vater-
land!
Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!
:: Den Jüngling reißt es fort mit Stur-
meswehen,
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu
gehen. ::

E. Hinkel.

№. 140.

Festgesang.

1.
Auf, Brüder, auf, beginnt das Lied der Weihe,
Stimm' kräftig an den festlichen Gesang!
Dem deutschen Land, dem Land der Kraft und Treue,
Lohn' unser Lied mit hellem Jubelklang!
Dich haben wir erkoren,
Dir haben wir geschworen,
O Vaterland, im Kampfe fest zu stehen,
Für dich, wenn's gilt, auch in den Tod zu gehen!

2.
Dir weih'n wir uns, du heil'ge Muttererde!
Für dich sind wir zu kämpfen stets bereit,
Sei's mit dem Wort, sei's mit dem scharfen Schwerte,
Wir wanken nicht, wir halten unsern Eid.
Dir bleiben wir ergeben,
Im Tode, wie im Leben!
Für deinen Ruhm uns glücken unsre Herzen,
Dir sind wir treu in Freude wie in Schmerzen.

3.
So blühe denn, o Deutschland, und gedeihe,
Im Frieden groß, siegreich in jedem Streit,
Und bleib', wie einst, das Land der festen Treue,
Die Heimath bleib' von Recht und Gerechtigkeit!
Noch lange dir erlöne
Das Festlied deiner Söhne,
Und wo der deutschen Söhne Fahnen wallen
Soll auch dein Preis, o deutsches Land, erschallen.

H. Pfaff.

№. 141.

Die Freiheit unser Ziel.

1.
Im ernsten Kreise steh'n wir treu verbunden,
Die Brust geschwellt vom hohen Thatendrang,
Und singen her vom Eichenkranz umwunden
Wohl einen hohen, einen freien Sang:
Wie auch das Leben stürme,
Und Wog' auf Woge thürme,
Wir halten fest im wilden Sturmgebraus
Und bauen kühn der stolzen Freiheit Haus.

2.
Was in der Zeiten Stürme fest geblieben,
Was ewig wahr mit heil'gem Oxyerblick
Der Vater in das Weltenbuch geschrieben,
Was auf der Allmacht starkem Felsen ruht,
Das, ob das Leben stürme
Und Wog' auf Woge thürme,
Das ist der treuen Brüder hohes Ziel,
Wofür einst Winkelried und Hermann fiel.

3.
Ja, 's ist nicht eitles, ist nicht leeres Streben,
Für was wir kämpfen hier den wilden Streit,
Es ist das Herrlichste im Erdenleben,
Es ist der Freiheit ew'ge Herrlichkeit;
D'rum, ob das Leben stürme
Und Wog' auf Woge thürme,
Wir streiten kühn die Heldenbahn entlang,
Und singen muthig unsern heil'gen Sang.

A. Lett.

Das Amt- und Regierungsblatt für das Fürstenthum Reuß-Rodenfelde überdort theilt die Nachricht mit: „Erenissimus habe die hohe Gnade zu haben geruht, die Wehrmänner zu Kirchberg, sechs an der Zahl, welche zu dem in Teuna ausgebrochenen Feuer geübt und mit der aufopfernden Bereitwilligkeit Dienste geleistet hatten, öffentlich vor der Krone Allerhöchst selbst gnädig zu belohnen, und dem ältesten derselben (nachdem er sich durch den Lauffchein als solcher ausgewiesen) zum Zeichen Allerhöchstherr höchsten Zufriedenheit und Anerkennung höchst eigenhändig die Hand zu reichen.“
Deutliche Zeichnungen.

Ergählend. Mit Pathos.

Guit. 

G.  (Chor.)  (Chor.)

1. Es hat in un-seru Ta-gen, hm, hm! sich Gro-ßes zu ge-tra-geu, hm,
2. Wer-dient gemacht hat sich neu-lich, hm, hm! das ist gar sehr er-freu-lich, hm,
3. Als dieß der Fürst ver-nem-men, hm, hm! sind Al-ler-höchst Sie ge-ten-men, hm,

PF. 

  (Chor.) 

1. hm! Jetzt hö-ret die Ge-schich-te! Val-le-ri ju=hei! wahr ist, was ich be-
2. hm! die Landwehr bei ei-nem Bran-de. Val-le-ri ju=hei! im gro-ßen Neu-sien-
3. hm! und ha-ben dann in Gna-den, Val-le-ri ju=hei! die Sel-da-ten vor-ge-



 (Chor.)  1-5  6

1. rich-te, ha, ha, ha, ha, ha! ha!
2. lau-de, " " " " " "
3. la-den, " " " " " "

 1  2

4. Sechs Landwehrmänner
stehen,
zu Front schön anzusehen,
Erenissimus loben jeden
zu gnädigt holden Reden.

5. Dann lassen Sie sich
höchsteigen,
vom Aeltsten den Lauffchein
zeigen,
und reichen ihm höchst verständ-
digt
die Hand höchst eigenhändigst.

6. O Nation der Nationen,
Wo man noch weiß zu belohnen!
O wär' ich doch auch so Einer,
Ein Reuß-Greiz-Schleiz-Lo-
bensteler!

Hoffmann v. Fallersleben.

Zum 18. October.

Gehalten.

Guit. 

G. 

1. | Nun so ist die Gluth ent = bron = nen und der Frei = heit Dy = ser flammt;
 2. | Was er = löst' aus Schmach und Schah = de nu = ser lie = des Va = ter = land?
 3. | Wer zer = brach des Drän = gers Van = de, als nur dei = ne Har = te Hand?
 4. | Ein = tracht bat die Welt ge = rei = tet, Ein = tracht gab den Völ = kern Kraft,
 5. | bat die Män = ner schön rer = fet = tet zu der heil' = gen Mit = ter = schaft.
 6. | Drum so laßt uns stets be = deu = fen, daß wir Al = le Ein Ge = blüt;
 7. | wollst den Geist der Lieb' uns schen = fen, und ein wahrhaft deutsch Ge = müth!

PF. 





Herr, in dei = nes Him = mels Hö = hen, hö = re un = ser's Fle = hens Wort, bleib' der







Frei = heit Schutz und Hert!



5. Und wie wieder Feinde dräuen,
 Gürtet uns mit deiner Macht!
 Laß die Tage sich erneuen
 Jener wundervollen Schlacht!
 Herr, in deines Himmels Höhen, ze.

6. Zieh dann selbst, du starker Retter,
 Zieh in Klammern uns voran!
 Wie bei Leipzig, brich wie Wetter
 Deinem Volk die Siegesbahn!
 Herr, in deines Himmels Höhen, ze.

7. Ewig wollen wir dich preisen,
 Vater, deine Wundermacht;
 Und das Feuer soll's beweisen
 Alle Jahr' in dieser Nacht!
 Herr, in deines Himmels Höhen, ze.
 Wehel.

Kriegers Abschied vom Liebchen.

Nicht zu schnell.

Guit.  *p*

G. 

PF.  *p*

1. Leb' wohl, mein Schatz, hab' kei-nen Plaz für dich in mei-nem Her-zen, muß hin-
2. Bin dir wohl gut mit Seel' und Blut, doch darf mich das nicht hal-ten, wenn die

 *cresc.* *p*

 *cresc.* *p*

1. aus in's Feld, in die wei-te Welt, da gilt kein Lie-ben und Her-zen. Wo's knast und
2. Pflicht ge-bent, wird nicht mehr ge-freit, darf nicht das Ko-fen mehr wal-ten. Wo's haut und

 *p*

 *p*

1. pufft, und haut und sticht, da hört man die Stimme der Lie-be nicht.
2. sticht, und pufft und knast, da reißt man sich los und sey's mit Ge-walt.

3. War hübsch bei dir,
Gesicht wohl mir
Mit deinen rothen Wangen,
Doch die Ehre winkt
Und der Ruhm schon blinkt,
Da gilt's ein böß'es Verlangen.
Wo's pufft und knast, und sticht und haut,
Da lächelt mir jetzt die geliebte Brant.

4. Hab' vielen Dank,
Du Mädchen schlanke,
Für all dein süßes Lieben!
Wär' recht gern wohl da,
Wo ich dein Mangeln sah,
Dir treu und immer verblieben.
Wo's sticht und haut, und knast und pufft,
Mich aber das strenge Commando ruft.

5. Darnum Ade,
Nach' mir nicht weh',
Und trockn' auch deine Zähren!
Wenn's der Himmel fügt,
Uns're Fühne steigt,
Kann Rückkehr Gott mir gewähren.
Wo's knast und pufft, und stach und hieb,
Befiehlt dich doch stets dein Geliebter lieb.

Der Ritter und die Feine.

Niederrheinisches Volkslied.

Mäßig.

Guit. 
 G. 
 PF. 
 1. Es stum = den drei Ro = sen auf ei = nem Zweig; drauf
 2. Hud un = ter dem blü = hen = den Ro = sen = baum, mei
 3. Der Rit = ter kam wohl durch den Wald: als
 4. Was schim = mert Ro = thes durch's grü = ne Gras? Schön ist der Sommer; es
 5. Was blin = ket da = ne = ben wie lich = tes Gold? !
 6. Die Fei = ne liegt da eh' Ge = wand,



 1. sang ei = ne Rach = ti = gall an = muth = reich:
 2. sag ei = ne Fei = ne in tie = sem Traum:
 3. Köp = fein, was machst du plöz = lich Halt?
 4. ob es Ro = sen in ih = rer Pracht? Schön ist der Sommer!
 5. sind wohl Ro = sen in frans ge = reist;
 6. wie sie der Him = mel er = schaf = sen hat;





7. Der Ritter meint da zu vergehn,
Schön ist der Sommer!
Hat nimmer solch herrlich Weib gesehn;
Schön ist der Sommer!
8. Der Ritter sinkt wohl auf den Grund,
Und küßt der Feinen den süßen Mund.
9. Er küßt ihn herzlich, küßt ihn sacht,
Bis daß die Feine vom Schlaf erwacht.
10. O Ritter, o Räuber, o weh' dein Auh!
Daß ich nun immer weinen muß!
11. O Ritter, o Falscher, was hast du gethan?
Mein Ehr' mir genommen, du böser Mann!
12. O Maid so schön, o Maid so held;
Ich weiß es selbst nicht, was ich gewollt!
13. Deine Schönheit hat so große Gewalt,
Da hat mein Herz nicht Stütz' und Halt.
14. Verzeihen sieh mein Begegnen dir,
Doch künde du nie, was du genossen hier.
15. Doch sprächst du nur ein einziges Wort,
So muß ich von dir auf immer fort.
16. Der Ritter ging durch den Königsgrat,
Die Königin schaut vom Faller herab:

17. Mein Ritter: du gehst aus und ein,
Verstehest nicht meine Knegelein!
18. Mein Ritter, du meiner Augen Licht,
Was hergest du mich und küssest mich nicht?
19. Ich herze und küsse kein ander Weib,
Als der ich verlobet auf ewige Zeit.
20. Hast du dich verlobet auf ewige Zeit,
Sag' an, in welcher Halle die Maid?
21. Die Maid, sie wohnet in keiner Hall,
Unter'm Rosenbusch, im grünen Wald.
22. Der Ritter ging unter die Rosen ost:
Die war da nimmer, auf die er hefft!
23. Und hab' ich verloren mein höchstes Gut,
So will ich verderben mit Gut und Blut.
24. Er sitzt zu Noth, sprengt auf den Stehn,
Er wollte sich stürzen in's Meer hinein.
25. Halt an, mein Ritter, mein Lieber, halt!
Die Feine harret dein im Rosenwald!
26. Dein schnelles Wort hast du gebüßt,
Die Braut auf ewig dein eigen ist!

Bewegt.

Mägli.

Guit.



G.

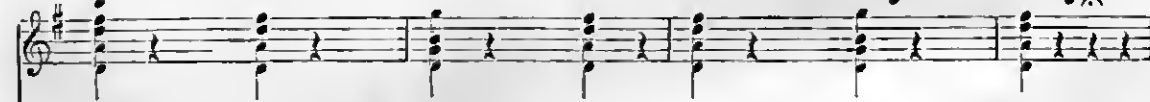


1. Wir füh- len uns zu je- dem Thun ent- flam- met, das
wir ach- ten uns als ei- nem Stamm ent- flam- met, und
2. Wo- weit, vom Thal zum Ei- ses- gurt der Hö- hen, all-
all- ü- ber- all, wenn hoch die Ban- ner we- hen, ist
3. Im Land, wo Recht und al- te Sit- te wal- ten, strahlt
da muß des Gan- zen Heil sich wohl- ge- stal- ten, zum
4. Da spricht ein frei Ge- schlecht, dem Herrn ver- trau- end, wenn
im Her- zen still der Ab- nen Thun be- schau- end, geh'n

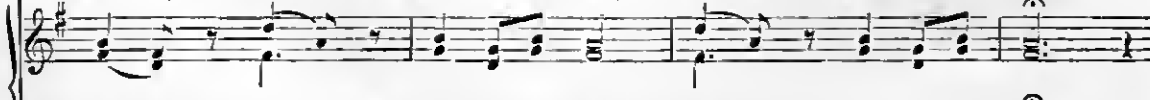
PF.



1. from- men soll, das from- men soll dem Va- ter- land; Sand.
le- gen lie- bend, le- gen lie- bend Hand in
2. in- ber- all, all- ü- ber- all ist Die- nen- fleiß; schweiß.
füh- ner Muth, ist füh- ner Muth zum Schlach- ten-
auch des Glau- bens, auch des Glau- bens al- ter Glanz; Krauz.
3. Gn- ten kommt, zum Gn- ten kommt des Schö- nen
4. Fein- des- zorn, wenn Fein- des- zorn mit Ket- ten droht; Tod.
fren- dig sie, geh'n fren- dig sie in Kampf und



1. Brü- der, in- Le- ben und Lie- be ver- wandt, in- Le- ben und Lie- be ver- wandt,
2. Brü- der, in- Le- ben und Lie- be ver- wandt, in- Le- ben und Lie- be ver- wandt,
3. Brü- der, in- Geist und Ge- mü- the ver- wandt, in- Geist und Ge- mü- the ver- wandt,
4. Brü- der, in- Le- ben und Ster- ben ver- wandt, in- Le- ben und Ster- ben ver- wandt,





1. vñle - get und bau - et, vñle - get und bau - et das Va - ter-land, vñle - get und
 2. bau - et und schir - met, bau - et und schir - met das Va - ter-land, bau - et und
 3. schir - met und zie - ret, schir - met und zie - ret das Va - ter-land, schir - met und
 4. zie - ret und seg - net, zie - ret und seg - net das Va - ter-land, zie - ret und



1. bau - et, bau - et das Va - ter - land!
 2. schir - met, schir - met das Va - ter - land!
 3. zie - ret, zie - ret das Va - ter - land!
 4. seg - net, seg - net das Va - ter - land!

Gemächlich.

Guit.

G.

PF.

1. Wo i geb' und sieh', thut mir's Herz so weh um mein Stey-er-marl, des glaubst mer g'wiss!
 2. Wenn i rei - fe fort an ent - fern-ten Ort, weiß i öf - ter gar nit, wo mer's seht.
 3. Had so treibt mi's fort, fort von Ort zu Ort, und Ver - lau - gen nach der Gel - math zieht,

1. Dort wo's Stier-gerl knallt und a Gemsbock fällt, wo mein gu - ter Her - zog Jo-hann is. } La la
 2. Ja du glaubst mer's nicht, wie mi's nagt und sticht, wie mi Sehnsucht nach der Heimath quält. }
 3. bis das Aug' im Thal mei - ne Freun-de all, mei - nen gu - ten Her - zog Johann sieht. }

la — la la la la la — la

la la la.

Der Fahnen schwur.

Ernst und feierlich.

Guit. *f*

G. *f*

PF. *mf*

1. Hebt das Herz! hebt die Hand! Schwöret für die große Sache, schwört den heil'gen Schwur der
 2. Hebt das Herz! hebt die Hand! Erd' und Himmel soll ihn hö-ren, un-fern ho-her Schwur der

1. Na-he, schwöret für das Va-ter-land! Schwö-ret bei dem Ruhm der Aben, bei der deut-schen
 2. Eh-ren, un-sern Schwur für's Va-ter-land! Gler-reich schwe-be, stel-zes Zeichen, das vor-au im

1. Red-lich-keit, bei der Frei-heit der Ger-ma-nen, bei dem höch-sten schwö-ret heut!
 2. Strel-te weht! Rei-ner soll von hin-nen wei-sen, wo sich dieß Pa-uler er-höht!

3. Hebt das Herz! hebt die Hand!
 Webe mutig, edle Fahne,
 Daß sich jede Brust ermahne
 Für das heil'ge Vaterland.
 Mache, stolzes Ehrenzeichen,
 Alle Männer ehrenfest,
 Daß sie tausendmal erblicken,
 Oh' nur Einer dich verläßt!

4. Hebt das Herz! hebt die Hand!
 Seit uns dieser Ehrenwehe!
 Ewig lebe deutsche Treue;
 Ewig blühe deutsches Land!
 Freiheit, deutsche Freiheit schwebe
 Um die Hütten, um den Thron!
 Zug und Zug und Schande bebe!
 Und zur Hölle fahre Hohn!

5. Hebt das Herz! hebt die Hand!
 Hebt sie zu der Himmel Meiser!
 Hebt sie zu dem Geist der Geister!
 Hebt sie hoch vom Erdentand!
 Daß wir's treu und heilig halten
 Zu Gedanken, Wort und That:
 Welt muß doch zuletzt verwalten,
 Was der Mensch beschlossen hat.

Waldlied.

Fröhlich.

Guit.



G.



1. Im Wal = de mächst' ich se = ben zur hei = ßen Som = mer = zeit! Der
 2. Zu sei = ne küß = len Schat = ten winkt je = der Zweig und Mit; das
 3. Wie sich die Wö = gel schwin = gen im hel = len Mor = gen = glanz, und
 4. Von je = dem Zweig und Rel = se, hört nur, wie's lieb = lich schallt! sie

PF.



1. Wald, der kann uns ge = ben viel Lust und Fröhlich = leit; der Wald, der kann uns
 2. Blümchen auf den Mat = ten nicht mir: „Komm, lie = ber Gast!“ das
 3. Hirsch und Re = be sprin = gen so lu = stig wie zum Tanz! und Hirsch und Re = be
 4. sin = gen laut und lei = se: „Komm, kommt in grü = nen Wald!“ sie sin = gen laut und



1. ge = ben viel Lust und Fröhlich = leit.
 2. Mat = ten nicht mir: „Komm, lie = ber Gast!“
 3. sprin = gen so lu = stig wie zum Tanz!
 4. lei = se: „Komm, kommt in grü = nen Wald!“



Hoffmann von Fallersleben.

Frish auf zur Schlacht!

Kräftig.

Preßler.

Guit. *mf* *p*

G. *mf* *p*

PF. *mf* *p*

1. Die Hab = nen we = hen, frish auf zur Schlacht! schlägt mu = thig drein! Es klingt Mu = sil, die uns
 2. Wer möch = te blei = den, wenn's lu = stig geht, im sil = sen Haus? Wohlan! wenn Jugend in
 3. O Wehr = mauns = le = hen, o köst = lich Gut! Uns ward's be = scheert; der Mann ist se = lig, der
 4. Dem klingt Mu = sil, die er lei = den mag, mit Klang dar = ein; nicht schö = ner klingt es an

1. fröh = lich macht, ins Herz hin = ein; die Pfei = sen und Trom = meln mit sü = ßem Klang, das
 2. Mü = the sieht: bin = aus, hin = aus, wo frish und — nun = ter das Le = ben reißt! Wer
 3. trägt den Muth blau, wie sein Schwert. Wer tap = fer in fröh = li = chen Strei = te fiel, im
 4. jüng = sten Tag in's Grab hin = ein. O se = li = ger Tod, o du Wehrmanns = tod! Noch

1. Feld ent = lang; in die Schlacht, in die Schlacht hin = ein!
 2. das ge = wollt; in die Schlacht, in die Schlacht hin = aus!
 3. Fel = den = spiel, schläft im Ru = me der grü = nen Erd!
 4. bin ich roth; in die Schlacht, in die Schlacht hin = ein!

G. M. Arndt.

Auf, und laßt die Fahnen fliegen!

Allegro moderato.

L. Spohr.

Guit.

G.

PF.

1. Auf, und laßt die Fah = nen flie-gen, Schwer = ter, öff = net uns die Bahn,
 2. Weht auf eu = ren gold' = nen Ei = gen, Zwing = herrn, die Ber = gel = tung naht;
 3. He = der Lei = chen en = rer Skla = ven frei = e Män = ner ziehn her = an;
 4. Schwört den heil'gen Schwur der Na = che, färbt die Er = de blu = tig roth!

1. Gott mit uns zu Kampf und Sie = gen, Fein = de bebt, die Rä = cher nah'n!
 2. Frei = heit kommt mit Him = mels = bli = gen, ũ = ber Lei = chen geht ihr Pfad.
 3. Gu = re Fre = vel zu be = stra = sen, bö = ret ihr die Rä = cher nah'n.
 4. Käm = pfend für ge = rech = te Sa = che, tro = phen wir Ge = fahr und Tod.

3 2 1 3 4 2 1

p

1. Auf, und laßt die Fah = nen flie = gen, Schwer = ter, öff = net uns die
 2. Weht auf eu = ren gold' = nen Ei = gen, Zwing = herrn, die Ber = gel = tung
 3. He = der Lei = chen en = rer Skla = ven frei = e Män = ner ziehn her =
 4. Schwört den heil' = gen Schwur der Na = che, färbt die Er = de blu = tig

p

1. Vabn, Gott mit uns zu Kampf und Sie = gen, Fein = de
 2. naht; Frei = heit kommt mit Him-mels = bli = pen, ü = ber
 3. an. Gu = re Fre = vel zu be = stra = fen, bö = ret
 4. reth! Käm = pfend für ge = rech = te Sa = che tro = gen

1. beht, die Rä = cher nah'n, Fein-de beht, die Rä-cher nah'n! Gott mit uns zu Kampf und
 2. Lei = chen geht ihr Pfad, ü = ber Lei = chen geht ihr Pfad. Frei-heit kommt mit Him-mels=
 3. Ihr die Rä = cher nah'n, bö = ret ihr die Rä-cher nah'n. Gu = re Fre = vel zu be=
 4. wir Ge = fahr und Tod, tro-gen wir Ge = fahr und Tod. Kämpfend für ge = rech = te

1. Slegen, Fein-de beht, die Rä = cher nah'n, nah'n, die Rä = cher nah'n, die Rä = cher nah'n!
 2. bli = pen, ü = ber Lei = chen geht ihr Pfad, Pfad, ja geht ihr Pfad, ja geht ihr Pfad.
 3. Stra-fen, bö = ret ihr die Rä = cher nah'n, nah'n, die Rä = cher nah'n, die Rä = cher nah'n.
 4. Sa-che tro = gen wir Ge = fahr und Tod. Tod, Ge-fahr und Tod, Ge-fahr und Tod.

Vers 1 und 4 aus Lesskows. Vers 2 und 3 von Karl Pfaff.

Statt des 2. bis 4. Verses werden auch folgende untergelegt:

2. Ties in Feindes Auge schanen,
 Tren vereint in Sturmesnoth,
 Heißt auf unsre Lösung bauen:
 Lorbeer' oder Heldentod,
 (Ja, Heldentod.)

3. Ja, wie schon die Donner idnen!
 Blitze flammen durch den Dampf!
 Sleg, du leuchtest deinen Söhnen!
 Vorwärts, Brüder, in den Kampf!
 (Fort in den Kampf!)

Der Jäger aus Kurpfalz.

Lebhaft.

Guit. 

G. 

PF. 

1. Ein Jä-ger aus Kur-pfalz, der rei-tet durch den grü-nen Wald, er schließt das Wild-pret
 2. Ich satt-le mir mein Pferd, seh' mich auf mei-nen Wan-tel-sack und rei-le weit um-
 3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim, als bis der Ku-nde lu-ndt schreit, er schreit die gan-ge

1. her, gleich wie es ihm ge-fällt. Zu, ja, ju! ja lu-sig ist die Jä-ge-rei, all-
 2. her, als Jä-ger aus Kur-pfalz. Zu, ja, ju! ja lu-sig ist die Jä-ge-rei, all-
 3. Nacht all-hier auf grü-ner Wald'. Zu, ja, ju! ja lu-sig ist die Jä-ge-rei, all-

hier auf grü-ner Wald', all-hier auf grü-ner Wald'.

Das erwachte Bewußtseyn.

Weise: Ein Jäger aus Kurpfalz.

1. Bei einer Pfeif Taback,
 Bei einer guten Pfeif Taback
 Und einem Glase Bier
 Politisiren wir.

Zu, ja, ja!
 Ja glücklich ist fürwahr der Staat,
 :: Der solche Bürger hat! ::

2. Da wird dann viel erzählt,
 Gar viel und mancherlei erzählt,
 Gefritten und getacht
 Und mancher Witz gemacht. Zu, ja, ju! ze.

3. Dann stoßen wir auch an,
 Auch auf die deutsche Freiheit an,
 Und nuzre Polizer
 Sigt schädlich mit dabel. Zu, ja, ju! ze.

4. Und wenn die Stunde schlägt,
 Und wenn die Bürgerlaude schlägt,
 Löscht man die Lichter aus,
 Und wir, wir gebu nach Hans.

Zu, ja, ju!
 Ja glücklich ist fürwahr der Staat,
 :: Der solche Bürger hat! ::

Räuberlied.

Gemäßigt.

Guit. *mf*

G.

1. Ein frei = es Le = ben süß = ren wir, ein Re = ben vol = ler Won = ne. Der
 2. Heut' leh = ren wir bei Pfaf = fen ein, bei rei = chen Wächtern mor = gen; da
 3. Und ha = ben wir im Re = ben = saft die Gurgel aus = ge = ba = det, so
 4. Und wenn dann un = ser Stündlein kommt, daß un = sre Tha = ten loh = net: so

PF. *mf*

2.

1. Bald ist un = ser Nachtquar = tier, bei Sturm und Wind han = tie = ren wir, der Mond ist un = sre
 2. giebt's Du = sa = ten, Bier und Wein, was drü = ber ist, da läßt man sein den lie = ben Herr = gott
 3. ma = chen wir uns Muth und Kraft und mit dem Feu = sel Bräu = der = schaft, der in der Höl = le
 4. trin = ken wir uns toll und voll, und fring'n dem Schwarzen un = sern Joll, der in der Höl = le

1. Son = ne, der Mond ist un = sre Son = ne.
 2. for = gen, den lie = ben Herr = gott for = gen.
 3. bra = tet, der in der Höl = le bra = tet.
 4. thro = net, der in der Höl = le thro = net.

Fr. Schiller.

PF.

Nach dieser Volkweise des Schiller'schen Räuberlebens, ursprünglich dem bekannten „Gaudeamus igitur“ angehörig, werden auch die hier folgenden Pieder gesungen, mit der Veränderung jedoch, daß statt der mit (N) bezeichneten Ausrufe zu jeder Terzille Pause zu machen sind und alsdann im ersten Takte statt des g in der Oberstimme o zu singen ist.

Nr. 157.

Gaudeamus.

1. Gaudeamus igitur,
Jvenes dum sumus;
Post jucundam juventutem,
Post molestam senectutem,
:: Nos habebit humus. ::

2. Ubi sunt, qui anti nos
In mundo fuere?

Transcas ad superos,
Abcas ad inferos
:: Quis si vis videre. ::

3. Vita nostra brevis est,
Brevi finiatur,
Venit mors vetochter,
Rapiit nos atruciter
:: Nenini pareatur. ::

4. Vivat academia,
Vivant professores,
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quaelibet,
:: Semper sint in flore. ::

5. Vivant omnes virgines
Faciles, formosae!
Vivunt et mulieres,
Tenerae, amabiles,
:: Bonae, laboriosae. ::

6. Vivat et respublica
Et qui illam regit,
Vivat nostra civitas,
Maecenatum caritas,
:: Quae nos hic protegit. ::

7. Pereat tristitia,
Pereant osiores,
Pereat diabolus,
Quivis antiburschius,
:: Atque irrisores! ::

Nr. 158.

Uebersetzung des Gaudeamus.

1. Laßt uns, weil wir jung noch sind,
Uns des Lebens freuen,
Denn wir kommen sehr geschwind,
Wie ein Pfeil durch Lust und Wind,
:: In der Todten Reihen. ::

2. Sagt mir doch, wo trifft man an
Die vor uns gewesen?
Schwingt euch zu dem Sternenplan,
Gehet hin zu Charons Kahn,
:: Wo sie längst gewesen. ::

3. Kurz ist unsre Lebenszeit,
Sie vergeht geschwinde.
Unter Sorgen, Müß' und Streit
Schwindet Jugend, Fröhlichkeit,
:: Wie der Rauch vom Winde. ::

4. Blüß', o edler Musesstiß,
Blühet auch, ihr Lehrer!
Jedem braven Musessohn
Werde Ehr' und Glanz zum Lohn,
:: Ihm, der Weisheit Hörer! ::

5. Fröhliche Mädchen sollen hoch
Gleich den Weibern leben,
Die uns hold sind und sich Müß'
In der Wirtschaft spät und früh
:: Uns zu dienen geben. ::

6. Stadt und Städtchen sey beglückt,
Auch der Landesvater!
Vivat, wer uns Spieße schießt,
Wenn die Schuldenlast uns drückt!
:: Vivat Freund und Rath. ::

7. Gram und Sorgen fliehet jezt,
Sterbet, Burschenfeinde!
Pereat, was uns verlegt,
Uns belächelt und verlegt
:: Mit dem besten Freunde. ::

Nr. 159.

Ein

deutsches Gaudeamus.

1. Ein Gaudeamus hoch erbrauf'
In herrlichen Accorden,
Denn in dem alten deutschen Haus
Da ist es Morgen worden;
Durch alle Fenster groß und klein,
Sieht junges Frührothlicht herein,
Der Gruß vom deutschen Morgen.

2. Das alte Zauberbuch der Nacht,
Das uns zum Schlaf beschworen,
Ist endlich werden zugemacht,
Der Zauber ging verloren;
Nicht länger sah's der Herr mil an,
Wie weh man seinem Volk gethan,
Sein' Langmuth hat ein Ende.

3. Drum Donnerton und Sturmgeläut
Im Süden wie im Norden,
Denn in dem alten deutschen Haus,
Da ist es Morgen worden.
Der Sturm durchfuhr das Lügennest,
Das tausend Spinnen hatten jezt
Ihr's Vaterland gewoben.

4. Ihr Kinder einer neuen Zeit,
O seht die grünen Garben,
Es ist die Saat, für die geweiht
Einst unsre Väter starben;
Gar Mancher ging in Nacht und Tod,
Ziel kämpfend für das Morgenroth,
Das uns, den Gekeln, scheinet.

5. O Jugend, Deutschlands Zuversicht,
Sein Preßen und sein Glauben,
Du wirst es dulden nimmer nicht,
Daß sie es wieder rauben,
Daß abermals dem Morgenlicht
Das gold'ne Himmelsauge bricht,
Und daß es Abend werde.

6. Drum schmücket euch mit Schwert und
Strang,

Ihr blühenden Cohorten,
In unserm alten deutschen Haus,
Da ist es Morgen worden;
Und führt, wenn's gilt, den guten Schlag,
Auf daß einmal der deutsche Tag
Sein volles Recht behalte.

7. Germania, du schöne Brant,
Wir winden mit Frohlocken,
So weit der deutsche Himmel blaut,
Den Kranz in deine Locken;
Und von der Nyrtie still umhüllt,
Der Stern der Freiheit leuchtend
glüht
Von deiner hohen Stirne.

8. Germania, du schöne Brant,
Auf ihren Schild erhoben,
Da tragen dich, du schöne Brant,
Des Volkes Legionen;
Seh's auch durch Schwert- und Sturm-
gebräus,
Denn in dem alten deutschen Haus,
Da ist es Morgen worden.
Ferd. Stolle.

Nr. 160.

Flüchtigkeit des Lebens.

Deutsche Umbildung des Gaudeamus.

1. Fröhlich, laßt uns fröhlich seyn,
Weil der Frühling währet,
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft vergehret.
Tag und Stunden warten nicht;
Dem, der nicht die Rose bricht,
:: Ist kein Kranz bescheeret. ::

2. Unser junges Leben eilt
Mit verhängtem Flügel;
Krankheit, Schmerz und Sorge weilt,
Nur die Lust hat Flügel.
Ob wir hier uns wiedersehen
Und ein Fest, wie heut, begeben,
:: Wer giebt Brief und Siegel? ::

3. Sagt, wo sind sie, die einst hier
Noch vor wenig Jahren,
Jung und fröhlich, so wie wir,
Dsi versammelt waren?
Ihre Leiber deckt der Sand,
Sie sind weit von hier verbannt
:: In die Gruft gefahren. ::

4. Blickt zur Grabesstätte hin
Und vernehmet die Lehre:
Daß der Jugend Freudenstimm
Kurze Frist nur währet.
Braucht das Leben! braucht es bald,
Oh' die Sterbeglocke schallt,
:: In der Menschheit Ehre! ::
J. G. v. Herder.

Nr. 161.

Unser Bundeszeichen.

1. Frei und unerschütterlich
Wachsen unsre Eichen.
Mit dem Schmuck der grünen Blätter
Steh'n sie jezt in Sturm und Wetter,
:: Wanken nicht und weichen. ::

2. Wie die Eichen himmelsan
Tropfen den Stürmen streben,
Wollen wir auch ihnen gleichen,
Frei und fest wie deutsche Eichen
:: Unser Haupt erheben. ::

3. Darum sey der Eichenbaum
Unser Bundeszeichen:
Daß in Thaten und Gedanken
Wir nicht schwanken oder wanken,
:: Niemals nutzlos weichen. ::
Hoffmann v. Fallersleben. 1842.

Bärtliche Wünsche.

Bart und innig.

Guit. *p*

G.

PF. *p*

1. Wär' ich ein Bräutlein klar, köst' ich dir Küß = lung dar, fri = schen Ge = nuß.
2. Wär' ich ein Mös = lein klein, möcht' ich recht duß = tend sehn, duß = tend für dich!
3. Wär' ich ein Wög = lein klein, grüßt' ich im Mer = gen = schen, Lieb = chen, dich schon;

1. Rah = te dein Mund sich mir, quöll' ich zur Lie = be dir weich wie ein Kuß,
2. Ich mich nicht weh = ren wollt', Dörnchen nicht ste = chen sollt', pflück = test du mich,
3. si = hend auf dei = ner Hand, säng' ich, zu dir ge = wandt, lieb = li = chen Ton,

1. weich wie ein Kuß.
2. pflück = test du mich.
3. lieb = li = chen Ton.

Rheinschifferlied

aus der Gegend von Cöln.

Maßig.

Guit. *p*

G.

1. Der Schif-fer auf dem blau = fen Rhein, tra = ti = fe = ti = fe = tom, biß du der Mei-ne, komm!
 2. Er fährt die Bahn Jahr aus Jahr ein, tra = ti = fe = ti = fe = tom, biß du der Mei-ne, komm!
 3. Ich leg' mein Ru = der in den Kahn, tra = ti = fe = ti = fe = tom, biß du der Mei-ne, komm!
 4. Und will den Ra = chen frei = ben lahn, tra = ti = fe = ti = fe = tom, biß du der Mei-ne, komm!
 5. Der Kahn, der geht nicht links, nicht rechts, tra = ti = fe = ti = fe = tom, biß du der Mei-ne, komm!
 6. Nach Hol = land geht er gra = des Wegs, tra = ti = fe = ti = fe = tom, biß du der Mei-ne, komm!

PF. *p*

1. er hat ein'n Schatz auf je = der Seit', jed = we = de ist die schön = ste Maid und weiß er
 2. treibt er mich rechts, treibt er mich links, das soll mir sehn ein gu = ter Wink, dann will ich
 3. nach Hol = land und das Nie = der = land, da stund die Mä = det wohl be = kannt, da = hin ist

1. selbst nicht, die er freit, } tra = ti = fe = ti = fe = tom, biß du die Rech = te, komm!
 2. ge = hen schon den Ding, }
 3. auch mein Herz ge = wandt, }

Das Lied vom Rhein.

Langsam und kräftig.

Guit. *f*

G.

1. Es klingt ein ho-her Klang, ein schö-nes deut-sches Wort tu
 2. Das ist der heil-ge Rhein, ein Herr-scher reich be-gabt, des
 3. Sie hat-ten ihm ge-raubt der al-ten Wür-den Glanz, von

PF. *mf*

1. je-dem Hoch-ge-sang der deut-schen Män-ner fort: ein al-ter
 2. Na-me schon wie Wein die treu-e See-le labt; es re-gen
 3. sei-nem Kö-nigs-haupt den grü-uen Re-ben-trauz; in Ges-seln

1. Kö-nig hoch-ge-ko-ren, dem je-des deut-sche
 2. sich in al-len Her-gen viel ra-ter-länd-sche
 3. lag der Held ge-schla-gen, sein Bür-den und sein

1. Herz ge-schwo-ren; wie oft sein Na-me wie-der-kehrt, man hat ihn
 2. Lust und Schmer-zen, wenn man das deut-sche Lied be-ginnt vom Rhein, dem
 3. Fels = = = ges Kla- = gen, wir ha-ben's man-che Nacht be-lauscht, von Gel-ster-

1. nie ge-nug ge-hört.
 2. ho-ßen-Fel-sen sind.
 3. schau-ern hehr um-rauscht.

4. Was sang der alte Held? Ein furchtbar dräuend Lied!
 „O weh dir, schöne Welt, wo keine Freiheit blüht,
 Von Treuen los und haar von Ehren!
 Und wisset du nimmer wiederkehren,
 :: Mein, ach, verflorkenes Geschlecht,
 Und mein gebroch'nes deutsches Recht?“ ::

5. „O, meine hohe Zeit! Mein gold'ner Lenzestag!
 Als noch in Herrlichkeit mein Deutschland vor mir lag,
 Nad auf und ab am Ufer wallten
 Die stolzen, adlichen Gestalten,
 :: Die Helden, weit und breit geehrt
 Durch ihre Tugend und ihr Schwert!“ ::

6. „Es war ein frommes Blut* in fernem Riesenzeit,
 Boll kühnem Leuenmuth, und mild, als eine Maid.
 Man singt es noch in späten Tagen,
 Wie den erschlag der arge Hagen;
 :: Was ihn zu solcher That geleut,
 In meinem Bette liegt's verentt.“ ::

7. „Ihr Sündler wüthet fort! Bald ist der Becher voll;
 Der Nibelungen Hort erhebt wohl, wenn er soll;
 Es wird euch in die Seele grauen,
 Wenn meine Schreden euch umbrausen.
 :: Ich habe wohl und treu bewahrt
 Den Schatz der alten Kraft und Art.“ ::

8. Erfüllt ist jenes Wort! Der König ist nun frei,
 Der Nibelungen Hort erhebt und glänzet neu;
 Es sind die alten deutschen Ehren,
 Die wieder ihren Schein bewahren:
 :: Der Väter Zucht und Muth und Ruhm,
 Das heil'ge, deutsche Kaiserthum. ::

9. Wir huld'gen unserm Herrn, wir trinken seinen Wein,
 Die Freiheit sey der Stern, die Lösung sey der Rhein.
 Wir wollen ihm auf's Neue schwören,
 Wir müssen ihm, er uns gehören.
 :: Vom Felsen kommt er frei und hehr,
 Er fliehe frei in Gottes Meer. ::

M. von Schenkendorf (1814).

* Siegfried, Held der Nibelungen.
 :: Der Schatz oder Hort der Nibelungen.

Weihelied.

Leicht und kräftig.

A. Mathfessel.

Gult. *mf*

G. *mf*

PF. *mf*

1. Stimmt an mit hel-lem, ho - hen Klang, stimmt an das Lied der Lie - der, des
2. Dir, al - ter Bar-den Va - ter-land, dir, Va-ter-land der Tren - e, dir,
3. Zur Ab-nen-tu-gend wir uns weih'n, zum Schu-ke dei-ner Hüt - ten; wir
4. Die Bar-den sol-len Lieb' und Wein, doch öf - ter Tu-gend prel - sen, und
5. Ihr Kraft-ge-sang soll him - mel - an mit Un - ge-stüm sich rei - ßen, und

1. Va - terlandes Hoch-ge-sang; das Wald-thal hall' es wie der!
2. nie-mals ausgefug-nes Land, dir weih'n wir uns aufs Neu - e.
3. lie-ben deutsches Fröhlich-seyn und äch - te deut-sche Sit - ten.
4. sol-len biedre Männer seyn, in Tha - ten und in Wel - sen.
5. je - der äch-te deutsche Mann soll Freund und Bren-der hei - ßen!

Waterlandslied.

Kräftig.

Reichard.

Guit.



G.



1. Stimmt an mit hel = lem ho = hem Klang, stimmt an das Lied der Lie = der, des Va = ter = lan = des
2. Dir, al = ter Bar = den Va = ter = land, dir, Va = ter = land der Tren = e, dir, nie = mals an = ge =
3. Zur Ab = nen = tu = geud wir uns weih'n, zum Schu = he dei = ner Hüt = ten; wir lie = ben deutsches
4. Die Bar = den sol = len Lieb' und Wein, doch öf = ter Lu = gend frei = sen, und sol = len biedre
5. Ihr Kraft = ge = sang soll him = met = an mit Un = ge = stüm sich rei = sen, und je = der äch = te

PF.



1. Hoch = ge = sang, das Waldthalhall' ihn wie = der, das Waldthalhall' ihn wie = der!
2. singnes Land, dir weih'n wir uns auf's Neu = e, dir weih'n wir uns auf's Neu = e.
3. Fröhlich = seyn und äch = te deutsche Sit = ten, und äch = te deutsche Sit = ten.
4. Männer seyn, in Tha = ten und in Wei = sen, in Tha = ten und in Wei = sen.
5. deutsche Mann soll Freund und Bruder hei = sen, soll Freund und Bruder hei = sen!



Jägerlied.

Recht munter.

Guit. *p* *fz* *p*

G. *fz* *p*

PF. *p* *fz* *p*

1. Was ist's doch auf die - fer Welt, nichts ist drin, was mir ge - fällt;
2. Wenn ich in das Holz ein - geh', und mein flu - ger Hund dann steht,

1. nur das ed - le Jä - ger - le - ben ist mit lau - ter Lust um - ge - ben: wem das Ja - gen
2. bringt er mir das Wild ent - ge - gen, daß ich es kann gut er - le - gen: wem das Ja - gen

fz *fz*

1. ist be - wußt, das ist ei - ne Für - sten - lust.
2. ist be - wußt, das ist ei - ne Für - sten - lust.

3. Wenn ich in das Holz eingeh',
Und den Hirsch im Walde seh',
Höre, wie die Drosseln singen,
Sehe, wie die Rehe springen:
Wem das Jagen ist bewußt,
Das ist eine Fürstenlust.

4. Wenn ich matt und müde bin,
Leg' ich mich in's Kühle hin:
Leg' mich unter grüne Bäume,
Und empfinde süße Träume:
Von mein'm Mädchen nur allein
Fallen mir die Träume ein.

5. Nun Adieu! die Jagd ist aus;
Jetzt marschiren wir nach Haus
Und vergehen unsern Braten,
Weil die Jagd ist gut gerathen:
Wem das Jagen ist bewußt,
Das ist eine Fürstenlust.

Das Häselein.

Lebhaft.

a)

Guitt.

G.

PF.

1. Gestern Abend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin-aus; kommt ein Häselein dicht zu mir
2. „Bist du nicht der Jägermann, hehst auf mich die Gun-de an? Wenn dein Windspiel mich er-tappt,
3. Ar-mes Häselein, bist so blass; geh' dem Bau'r nicht mehr in's Gras, geh' dem Bau'r nicht mehr in's Krant,

1. in dem schö-nen Wald-re-vier, kommt ein Häselein dicht her-an, daß mir's was er-zäh-len kann.
2. hast du Jä-ger mich ersch-nappt. Wenn ich an mein Schick-sal denk', thut es mich von Her-zen kränk.
3. sonst be-zahlst mit bei-ner Fant; sparst dir man-che Noth und Pein, kannst mit Lust ein Häsechen seyn.

№. 169.

Das Häselein.

b)

Nach der obigen Eingeweile.

1. Gestern Abend ging ich aus, Ging wohl in den Wald hinaus; Saß ein Häsechen unterm Strauch, Schaut mit seinen Auglein 'raus. Wenn ich an mein Häsechen denk', Es mich ganz von Herzen kränk'.
2. „Was will denn der wilde Mann? Setzt auf mich die Hunde an. Wenn der Jäger mich ertappt, Und das Windspiel mich ersch-nappt, Fällt er mir die Büchse her, Als wenn sonst kein Häsechen war.“
3. „Bringt der Jäger mich nach Haus, Bleibt mir Pelz und Fosen aus,

Legt mich auf das Küchenbrett. Spricht mir'n Busei brav mit Speck, Steckt mir'n Spieß zum Leibe 'nein, Wie kann er so groß nur seyn?“

4. Wenn ich nun gebraten bin, Trägt man mich zur Tafel hin; 'r Eine schneid't sich ab sein Theil, 'r Andre bricht mir's Wein entwei, 'r Dritte nimmt das Allerbest. Nehmt fürlich, ihr lieben Gäst.“

5. „Bin ich todt, ich armer Has', Wird' ich freffen gar kein Gras, Wird' dem Bau'r nicht gehen in's Krant, Hab's bezahlt mit meiner Fant.

Wenn ich an mein Schick-sal denk', Thut es mich von Herzen kränk“

6. „Lange Obren, Maul sehr breit, Und der Kopf sehr ungeschaid i. Stumpfe Zäh'n' und langen Bart, Als wär' ich von Ragenart. Wenn ich an mein Schick-sal denk', Thut es mich von Herzen kränk!

7. „Schwänzchen hab' ich, das ist klein, Warum will's nicht größer seyn? Weil es nun nicht größer ist, Muß es bleiben, wie es ist.“ — Wenn ich an mein Häsechen denk', Es mich ganz von Herzen kränk! —

Beleb! p


Guit. 

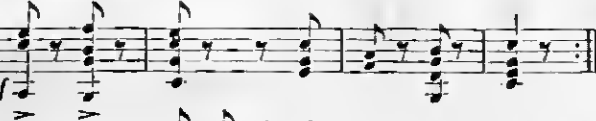
G. 

1. | Gram = bam = bu = li, das ist der Li = tel des Tranks, der sich bel uns be = währt,
 2. | er ist ein ganz pro = ba = tes Mit = tel, wenn uns was Bö = ses wi = der = fährt,
 3. | Bin ich im Wirthshaus ab = ge = stie = gen, gleich ei = nem gro = ßen Ga = va = tier,
 dann laß ich Brod und Bra = ten lie = gen, und frei = se nach dem Pfrop = fen = zieh'r,
 Reigt mich's in Kopf, reigt mich's in Ma = gen, hab' ich zum Ej = seu lei = ne Lust,
 wenn mich die bö = sen Schnupfen pla = gen, hab' ich Ka = tarrh auf mel = ner Brust,

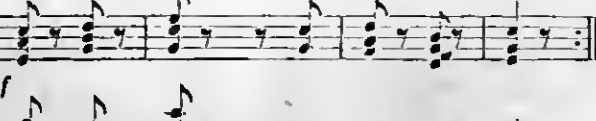
PF. 

1. val = le = ra! Des Abends spät, des Morgens früh trink' ich ein Glas Gram = bam = bu = li, Gram =
 2. val = le = ra! Dann bläst der Schwager tan tan = tri zu ei nem Glas Gram = bam = bu = li, Gram =
 3. val = le = ra! was kümmern mich die Me = di = ci? Ich trink' ein Glas Gram = bam = bu = li, Gram =

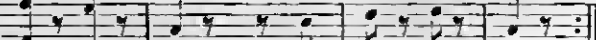








Gram = bam = bu = li, Gram = bam = bu = li!



7. Und hat der Bursche kein Geld im Beutel,
 So pumpt er die Philister an,
 Und denkt: es ist doch Alles eitel
 Vom Burschen bis zum Bettelmann;
 :: Denn das ist die Philosophie
 Im Geiste des Crambambuli. ::
 8. Soll' ich für Ehr' und Freiheit sechten,
 Für Burschenwohl den Schläger zieh'n,
 Gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten,
 Ein Freund wird mir zur Seite steh'n;
 :: Zu ihm sprich' ich: mon cher ami,
 Zuvor ein Glas Crambambuli. ::

9. Und fällt der Bursche durch's Examen,
 So schiert er sich den Teufel d'raun;
 Er reißt doch in Gottes Namen
 Keß in der ganzen Welt herum,
 :: Und denkt: das war verlor'ne Müh'!
 Doch Muth, mir bleibt Crambambuli! ::
 10. Ihr dauert mich, ihr armen Thoren,
 Ihr liebet nicht, ihr trinkt nicht Wein;
 Zu Eßeln seyd ihr auferkoren,
 Und drohen wollt ihr Engel seyn,
 :: Saugt Wasser, wie das liebe Vieh,
 Und meint, es sey Crambambuli! ::

4. Wår' ich zum großen Herrn geboren,
 Wie Kaiser Maximilian,
 Wår' mir ein Orden auferkoren,
 Ich hängte die Devise d'raun:
 :: „Toutjour Adèle et sans sonci,
 „C'est l'ordre du Crambambuli!“ ::

5. Ist mir ein Wechsel ausgeblieben,
 Hat mich das Spiel label gemacht,
 Hat mir mein Mädchen nicht geschrieben,
 Ein'n Trankerbries die Post gebracht;
 :: Dann trink' ich aus Melancholie
 Ein volles Glas Crambambuli. ::

6. Ach, wenn die lieben Eltern wüßten
 Der Herren Söhne große Noth,
 Wie sie so flott verteilen müßten,
 Sie weinten sich die Nenglein roth;
 :: Indessen thun die Fittin
 Sich bene beim Crambambuli. ::

11. Crambambuli soll mir noch munden,
 Wenn jede andre Freude starb,
 Wenn mich Freund und Pain beim Glas gefunden
 Und mir die Seligkeit verdarb;
 :: Ich trink' mit ihm in Compagnie
 Das letzte Glas Crambambuli. ::

12. Wer wider uns Crambambulisten
 Sein hämisch Maul zur Mißgunst rümpft,
 Den halten wir für keinen Christen,
 Weil er auf Gottes Gabe schimpft;
 :: Ich gäß' ihm, ob er Feter schrie,
 Nicht einen Schluck Crambambuli. ::

Schill's Geisterstimme.

Mit Ernst.

Enzetting.

Guit.

G.

PF.

1. Kla-get nicht, daß ich ge = sal = ten, las=set mich hin = ä = ber zieh'n zu der Wä = ter
2. Sü=ße Lebenspflicht, Man = nes = tren = e, ab=ter Zei = ten sich' res Licht, tausch' ich nim = mer
3. Und im Her = zen hat's ge = sin = nen, in dem Her = zen lebt das Recht; „Stahl von Män = ner-
4. Freudig bin auch ich ge = sal = ten, se=lig schauend ein Ge = sicht; von den Thürmen

1. Wol = ten = hal = ten, wo die ew'gen Freuden blüh'n! Nur der Frei = heit galt mein Streben: in der
2. um das Heu = e, um die wel=che Leb-re nicht. A = ber je = nen Damm zer = bro=chen hat der
3. saust ge = schwungen, ret=tet ein zlg dieß Ge = schlecht! Gal=tet dar = um seit am Has=se, kämpfe
4. hört' ich's schal=ten, auf den Bergen schien ein Licht. Tag des Wol = les! du wirst ta=gen, den ich

1. Frei=heit leb' ich nun, und voll = en = det ist mein Le=ben, und ich wag' es, and = zu = ruh'n.
2. Feind, der uns ke = drünt, und ein kü = nes Wort ge = sprochen hat die rie = sen = haf = te Zeit.
3. red = lich, deut=sches Blut! „Für die Frei = heit ei = ne Gas=se!“ dacht' ein Held im To = des = muth.
4. o = ken sel = ern will, und mein frei = es Volk wird sa=gen: „ruh' in Frie=den, treu = er Schill!“

M. v. Schenkendorf.

Buruf an's Vaterland.

Mäßig bewegt.

Mägli.

Guit. *mf*

G. *mf*

PF. *mf*

1. Ste - he fest, ste - he fest, o Va - ter - land! ste - he fest, ste - he fest, o
 2. Blei - he treu, blei - he treu, o Va - ter - land! blei - he treu, blei - he treu, o
 3. Blei - he wach, blei - he wach, o Va - ter - land! blei - he wach, blei - he wach, o

1. Va - ter - land! deut - sches Herz und deut - sche Hand, hal - te fest am Rech - ten!
 2. Va - ter - land! fern vom wel - schen Flit - ter - land, treu den al - ten Sit - ten!
 3. Va - ter - land! Wenn der Geist zum Geist sich fand, bring' ihn zum Ge - dei - hen;

cresc.

cresc.

1. Wo's die al - te Frei - heit gilt, sey dir fel - her Hort und Schild, Frei - heit, Frei - heit,
 2. ein - ge - dent der Vä - ter Muth, die der Er - de höch - stes Gut, Frei - heit, Frei - heit,
 3. füh - re, wo and'rer Brust, Weis - heit strömt in Sau - ges - lust, Frei - heit, Frei - heit,

cresc.

1. Frei = heit zu ver = sech = ten. Ste = he fest, ste = he fest, ste = he fest, ste = he
 2. Frei = heil dir er = sit = ten. Bleibe treu, bleibe treu, bleibe treu, bleibe
 3. Frei = heil du den Rei = hen. Bleibe wach, bleibe wach, bleibe wach, bleibe


1. fest, o Va = ser = land! o Va = ser = land!
 2. treu, o Va = ter = land! o Va = ser = land!
 3. wach, o Va = ser = land! o Va = ser = land!

Minnelied.

Bewegt.
Capotasto auf dem dritten Bund.

C. M. v. Weber.

Guit. 

G. 

1. Der Feld = se = li = gen son = der Wank sing' ich fröh = li = chen Min = ne = sang;
 2. Ach, bin in = nig = lich min = ne = wund, gar zu min = nig = lich dankt ihr Mund;
 3. Gleich der son = ni = gen Weil = chen = an, glänzt der won = ni = gen An = gen Blau.
 4. Ih = rer Wän = ge = lein lich = tes Roth hat kein En = ge = lein, so mir Gott!

PF. 





1. denn die Rei = ne, — die ich mei = ne, winkt mir Lieb = li = chen Ha = be = dank.
 2. lacht so grün = lich, — lacht so küß = lich, daß mir's bebt in des Her = zens = grund.
 3. Frisch und ründ = chen — blüht ihr Mündchen, gleich der knos = pen = den Ros' im Thau.
 4. Ei = a, säß' ich — un = ab = läß = sig bei der Preis = li = chen bis zum Tod.









J. G. Hoff.

Minnelied.

Järllich.

Volksweise.

Guitt.

G.

PF.

1. Der Gold = se = li-gen son = der Waut sag' ich fröh = li-chen Min = ne-
2. Ach, bin in = niglich min = ne = wund, gar zu min = niglich dankt ihr
3. Gleich der son = ni-gen Weil = chen = an glänzt der won = ni-gen Au = gen
4. Ih = rer Wän = gelein lich = tes Roth hat kein En = gelein, so mir

1. dank; denn die Rei = ne, die ich mei = ne, winkt mir lieb = li-chen
2. Mund; lacht so grüß = lich, leckt so küß = lich, daß mit's bebt in des
3. Plan. Frisch und ründ = chen blüht ihr Münd = chen, gleich der Ines-penden
4. Gott! Ei = a, säß ich nu = ab = läß = sig bei der Preis-li-chen

1. Sa = be = dank.
2. Her = zeus = grund.
3. Ros' im Ehan.
4. bis zum Tod.

J. G. Vog.

Weiter und mit Ausdrud.

Guit. *p*

G.

1. Im Krei-se fro-ber mun-terer Be-cher wird je-der Wein zum Göt-ter = trank;
 denn oh-ne Lie-der, oh-ne Be-cher bleibt man ein Narr sein Le-ben lang;
 2. Wir Men-schen sind ja al-le Brüder, und je-der ist mil uns ver-wandt,
 die Schwester mil dem Wein-wand's-mies-der, der Bru-der mit dem Dr-dens-band;
 3. Der gu-te Fürst im Rei-dhe le-be, mit Al-lem, was ihm an-ge-hört;
 und un-ser Va-ter-land um-schwebe der Friede-nen-ge-lun-ge stört;

PF. *p*

cresc.

cresc.

1. und al-le Keh-leu stim-men ein: es le-be hoch Ges-ang und Wein!-
 2. denn je-der Stand hat an-ge-hört, wenn wir das le-te Glas ge-leert.
 3. der Mensch sey Mensch, der Sla-ve frei, dann eilt die gold'-ne Zeit her-bei.

cresc. *fz* *mf*

4. Wenn für der Menschheit edle Sache
 Ein gutes Herz im Busen schlägt,
 Wer gegen Feinde keine Rache,
 Und gegen Freunde Freundschaft hegt;
 Wer über seine Pflichten wacht,
 Dem sey dieß volle Glas gebracht.
 5. Wer aus Fortuna's Rottorädchen
 Den Treffer seines Werthes zog;

Wer einem edlen deutschen Mädchen,
 Das treu ihn liebt, nie Liebe log;
 Wer deutscher Weiber Jugend ehrt,
 Sey ewig unsrer Freundschaft werth.

6. Beim Silberklänge voller Pumpen
 Gedenken wir des Armen gern;
 Ein Menschenherz schlägt unter Lumpen,
 Ein Menschenherz schlägt unter'm Stern.

Drum, Brüder, stoßt die Gläser an:
 Es gelte jedem braven Mann!

7. Dem Dülber strahle Hoffnungssonne,
 Verschönnung lächle unserm Feind,
 Dem Kranken der Genesung Sonne,
 Dem Irrenden ein sanfter Freund,
 Wir wollen gut durch's Leben geh'n,
 Und uns einst besser wiederseh'n.

Zischoffe.

Nr. 176. Feuerkinder.

1. Aus Feuer ward der Geist erschaffen,
 Drum schenkt mir süßes Feuer ein;
 Die Lust der Lieder und der Waffen,
 Die Lust der Liebe schenkt mir ein,
 Der Traube süßes Sonnenblut,
 Das Wunder glaubt, und Wunder thut.
 2. Was soll ich mit dem Jense machen,
 Dem Wasser ohne Saft und Kraft,
 Gemacht für Kröten, Frösche, Drachen
 Und für die ganze Würmernschaft;
 Für Menschen muß es besser seyn!
 Drum bringet Wein, und schenket ein!
 3. O Bönnesaft der edlen Reben!
 O Gegengift für jede Pein!
 Wie malt und wässrig ist das Leben,
 Wie ohne Stern und Sonnenschein,
 Wenn du, der einzig leuchten kam,
 Nicht jündest deine Lichter an.
 4. Es wären Glaube, Liebe, Hoffen
 Und alle Herzensherlichkeit

In nassem Jammer längst erloschen,
 Und alles Leben hieße Leid,
 Wärs du nicht in der Wassernoth.
 Des Muthes Sporn, der Sorge Tod!
 5. Drum dreimal Auf und Abwärts gegeben!
 Ihr frohen Brüder stoßt an!
 „Den Mäden frischen Wind im Leben,
 Der Schiff und Segel treiben kann!“
 „Auf! Wein! Kling! Wein! und aber Wein!“
 Und trinlet aus und schenket ein!
 6. Aus Feuer ward der Geist erschaffen,
 Drum schenkt mir süßes Feuer ein!
 Die Lust der Lieder und der Waffen,
 Die Lust der Liebe schenket ein;
 Der Traube süßes Sonnenblut,
 Das Wunder glaubt, und Wunder thut.
 G. M. Arndt.

Nr. 177. Bundeslied.

1. Singt, Brüder, es mit hellem Klange,
 Was mächtig eure Brust erhebt,

Und thut es kund im frohen Sange,
 Das Ziel, dem ihr auf ewig lebt;
 Drum hebt die Gläser hoch und spricht:
 „Stets nur für Wahrheit und für Recht!“
 2. Wir haben einen Bund beschworen,
 Und eingeseht unser Blut; —
 Verachten jeden feigen Thoren,
 Und trohen der Tyrannen Wuth;
 Denn ewig bleibt die That gerecht,
 Die gilt für Wahrheit und für Recht!
 3. Wir werden tren zusammen halten —
 Es soll uns keine Macht entzwei'n,
 Mag über uns das Schicksal walten,
 Wir setzen unser Leben ein —
 Wenn's gilt, ihr Brüder auf und spricht,
 Wenn's gilt für Wahrheit und für Recht!
 4. Und immerdar und treu geleite,
 Gedanke du, so groß und hehr,
 Begeist're uns zum tapfern Streite
 Und sey uns fest und starke Wehr;
 Drum, Brüder, auf, noch einmal spricht:
 Stets nur für Wahrheit und für Recht!

Fröhlich.

Guit. 

G. 

PF. 

1. | Zu = sig. ihr Leu = te, Sol = da = ten sind da, und Sol = da = ten sind da,
 2. | geü = ben euch sin = gend, Juch = bei = ras = sa = sa, Juch = bei = ras = sa = sa.
 3. | Rühr = haf = te Kost und ein fro = bes Ge = richt, und ein fro = bes Ge = richt,
 geht uns weit ü = ber ein köst = lich Ge = richt, ein köst = lich Ge = richt.
 Deut = sche sind mun = ter, sind im = mer be = reit, sind im = mer be = reit,
 sanft bei den Mäd = chen, er = sah = ren im Streit, er = sah = ren im Streit,

1. Sind aus dem deut = schen Land, wie euch gar wohl be = kannt, kom = men sein in = sig zu
 2. Bringt man den Trunk her = ein, stim = me der Wirth mit ein: Hoch le = be Deutschland! Hoch
 3. lie = ben mit hel = sem Blut: Ruß, Wein und Krie = ges = gluth, trau = li = ches Wert und ein

1. end' in's Quar = tier, zu end' in's Quar = tier.
 2. leb' der Sol = dat, hoch leb' der Sol = dat.
 3. früh = li = ches Lied, und ein früh = li = ches Lied.

4. Mädchen, ich sag' euch, :: nehmt's Herzchen in Acht! ::
 Liebe kommt oft :: wie der Dief in der Nacht, ::
 Wenn's morgen weiter geht,
 Manche wohl einsam steht,
 Schauet betrübt :: und voll Thränen nach ::

5. Denn der Soldat :: hat nie Ruhe noch Paß, ::
 Sent' ist er hier :: und dort morgen zu Gast, ::
 Lieb' und Ort wechseln wir,
 Bis uns in's Hauptquartier
 Einstens der Lüdcherne Senfemmann ruft,
 der Senfemmann ruft.

Jägerlied.

Fröhlich.

Guit.

G.

PF.

1. Hab - rel bin, sah - rel bin, Grill - len, geht mir aus dem Sinn! Bru - der mein,
 2. Grill - li - siren, Phau - ta - siren, muß aus mei - nem Kopf marschiren, wo man blas't,
 3. Pa - sen, Füchse, Dach - se, Füchse, schließ' ich oft mit mei - ner Füchse, das ver - treibt
 4. He, he, he, Strich' und Reh' der - ten ich von Ger - ne seh'; eins da - von,

1. schenk' uns ein, laß uns lu - stig seyn! Drum, ihr Grill - len, wei - chel weit, die ihr mel - ne
 2. tra - rag blas't, in den Waldpa - laß. Und ich sag', es bleib' da - bei, lu - stig ist die
 3. man - ches Leid, man - che Traurig - keit. Ed - wen, Vä - ren, Wan - ter - thier, wil - de Schwein' und
 4. weiß ich schon, wird mir bald zum Lohn. Drum, ihr Göt - ter, ge - bei zu, daß ich ja nicht

1. Ruh' zerstreut! Ich bin nicht so er - picht, der auf Grill - len dacht!
 2. Jä - ge - rel, so im Wald, sich auf - halt, bis das Herz er - kalt!
 3. Zi - ger - thier, sind nicht frei vor dem Blei der ed - len Jä - ge - rei.
 4. seh - len thu'! Puff und Knall! daß es schall' und das Hirschlein fall'!

Des Wanderers Gut.

Nr. 180.

1. Frischer Muth, leichtes Muth, ist des rüh'gen Wand'rers Gut; Sonnenmuth, Waldesnacht, rings entgegen laßt. Welt ist reich und groß und weit, schnell entfliehet die frohe Zeit: immer zu, immer zu, ohne Raß und Ruh'!

2. Himmelshahn, Wolkenhahn, Gelsen steigen stolz hinan; Windesjauch, Wettergraus jagt das alte Gaud. Gelsen bleiben fest am Ort, Gelsen leben weiter fort: immer zu, immer zu, ohne Raß und Ruh'!

3. Wald so dicht, Blüthenlicht, Blüthenrauschen zu mir herlich; Vogelklang, Hörnerklang tönt dem Wald entlang. Wind durch grüne Blätter geht,

Singen, Klingen weiter weht: immer zu, immer zu, ohne Raß und Ruh'!

4. Felsenquell, Silberfließ rieselt durch die Wiesen schuell; Gießbach wild unten quillt, kitzelt sich auf's Wehl. Strömt der Bins hind und Meer, Stacheln eilet hinterher: immer zu, immer zu, ohne Raß und Ruh'!

5. Freundlich Thal, eng und schmal, Schattengerst im Mittagsschrahl, Wiesengrund, Blumen dunt blühen frisch zur Stund'. Auf den Bergen schmilzt der Schnee; liebes Thal, du werst ein See: immer zu, immer zu, ohne Raß und Ruh'!

6. Glockenlang! Stübchen laut gehn sich hin am Vergeßgang; auf den Föhn's Trümmern

stehn, weit in's Thal bin seh'n. Städte werden Trümmernhauf, neue Städte bau'n sich auf: immer zu, immer zu, ohne Raß und Ruh'!

7. Ferkelrein, klar und rein, blickt hervor aus grünem Wein; Wädel schön hinten keh'n, nach dem Wand'ret seh'n. Rodend blickt und winkt der Wein, lodend schöner Augen Schein: immer zu, immer zu, ohne Raß und Ruh'!

8. Heimalhort, Jugendhort, in der Fremde wander' ich fort; Liebchen mein, fromm und selb, täglich denk' ich dein. Geht die Wanderschäse zu End', Wand'ret sich zurücke wend't: dann zur Ruh', dann zur Ruh', müder Wand'ret du! Rügler.

Des Sängers Vaterland.

Kräftig, nicht zu langsam.

Guit. 
 G. 
 PF. 

1. Wo ist des Sängers Va-ter-land? Wo ed-ler Gei-ster Kun-ken sprüh-len, wo
 2. Wie heißt des Sängers Va-ter-land? Jetzt n-ber sei-ner Söh-ne Lei-chen, jetzt
 3. Was weint des Sängers Va-ter-land? Daß vor des Wüthrichs Un-ge-wit-tern die





1. Krän-ge für das Schö-ne blüh-len, wo star-ke Her-zen fren-dig glüh-len, für
 2. weint es un-ter frem-den Streichen; sonst hieß es nur das Land der Ei-chen, das
 3. Für-sten sel-ner Völ-ker zit-tern und ih-re heil'-gen Wor-te split-tern, und





1. al-tes Hel-li-ge ent-brann, da war mein Va-ter-land.
 2. frei-e Land, das deut-sche Land! so hieß mein Va-ter-land.
 3. daß sein Ruf kein Fö-ren fand, drum weint mein Va-ter-land.

4. Wenn ruft des Sängers Vaterland?
 Es ruft nach den vernünftigen Göttern
 Mit der Verwünschung Donnerwettern,
 Nach seiner Freiheit, seinen Rettern,
 Nach der Vergeltung Rächerhand:
 Der ruft mein Vaterland.

5. Was will des Sängers Vaterland?
 Die Knechte will es niederschlagen,
 Den Bluthund aus den Grenzen jagen,
 Und frei die freien Söhne tragen.
 Oder tödt sie betten unter'm Sand.
 Das will mein Vaterland.

6. Was hofft des Sängers Vaterland?
 Es hofft auf die gerechte Sache,
 Hoffst, daß sein treues Volk erwache,
 Hoffst auf des großen Gottes Rache,
 Und hat den Rächer nicht verkauft;
 Drauf hofft mein Vaterland.

L. H. Körner. (Gedichtet im Frühlinge 1813.)

Weihelied.

Kräftig.

Guit. *p*

G.

1. Wo dent = sches Blut im Her = zen glü = het und dent = scher Muth dem Aug' ent =
 2. Den Weih = ge = sang läßt laut er = schal = len, mit Zu = bel = klang durch = tönt die

PF. *p*

cresc.

cresc.

1. sprü = het, 'und deut = sche Kraft die Her = ve schwellt, und deut = scher Wein den
 2. Hal = ten, und fren = dig ruf's der vol = le Cher zur ho = heu Eter = nen

cresc.

1. Bild er = heilt, wo deut = sche Brä = der sich um = schlin = gen in heit = rer Zu = gend Lieb' und
 2. kurz em = por: Hoch von den Ber = gen tön' es wie = der, tief in den Thä = lern werd' es

1. Tenor, da ziemt sich's wohl, and vol-ler Brust ein deut-sches Frei-er-tied zu
 2. Bass: uns eint ein ed-ler, gro-ßer Bund, und wir sind würd'-ge Bun-des-

1. Tenor: fin- gen. gen.
 2. Bass: glie- der. der.

3. Dem heil'gen Band, das uns umschlossen,
 Dem heil'gen Land, dem wir entsprossen,
 Dem deutschen Bund, dem deutschen Reich
 Erhebt die Becher all' zugleich:
 Es müß in steter Kraft erstarken,
 In ew'ger Jugendfülle blühen,
 :: Der Elcke gleich, die fest und grün
 Umschattet unsre freien Marken. ::

4. Das scharfe Schwert, der Schutz der Grenzen,
 Hoch sey's geehrt, hoch soll es glänzen,
 Und jedem Helden Sieg und Ehr',
 Der kräftig schwingt die blanke Wehr!
 Wenn schänd'ge Knechtschaft uns umnachtet,
 Da flammt's empor, das deutsche Schwert;
 :: Ihm sey ein schäumend Glas geleert,
 Und hoch und theuer sey's geachtet. ::

5. Und deutsches Wort, und deutsche Sitte,
 Sey fort und fort in unsrer Mitte,
 Die Freiheit strahl' im Sternenglanz,
 Die biedere Tren' im Eichenkranz;
 Wo diese heil'gen Mächte walten,
 Da blüht der Bund in steter Nacht,
 :: Da muß in heller Himmelspracht,
 Was groß und schön ist, sich entfalten. ::

6. Das Leben eilt, die Jahre fliehen,
 Das Schicksal theilt und treift von hinnen,
 Doch Jahr und Schicksal trennen nicht,
 Was stät und dauernd uns umflieht;
 Hoch oben über Welt und Zeiten
 Eint uns ein schön'res Bruderverband,
 :: Winkt uns ein schön'res Vaterland
 Mit ew'gen Glanzes Herrlichkeiten. ::

Im Wald.

Q a n g j a m.

Guit. *p*

G.

1. Zum Wald, zum Wald steht nur mein Sinn so ein - zig, ach! so ein - zig
2. Ge - lieb - ter Forst, mit dir ver - traut, wie mit dem Bräu - ti - gam die
3. Schön bist du, wenn der Lenz dich schmückt, dein hel - des Grün mein Aug' ent-

PF. *p*

1. hin; da lebt man glück = lich, frei und froh, und nir-gends, nir-gends lebt man so.
 2. Brant; dich lieb' ich nur, dir bleib' ich treu, denn e = wig bist du schön und neu.
 3. gückt, und dei = ner Sän = ger Lied er = schenkt, daß froh das Ge = ho wie = der = haßt.

4. Im heißen Sommer such' ich dich,
Da birgt dein kühler Schatten mich,
Da laßt im traulichen Gebüsch
Mich manches Quellschen kühl und frisch.

5. Im Herkste prangst du schön schattirt,
Mit neuen Farben angeziert,
Als Boreas, der dich entlaubt,
Dich deines schönsten Schmucks beraubt.

6. Doch auch im Winter lächelt du
Dem rüß'gen Jäger freundlich zu,
Wenn Schnee, den nur der Weichling schreckt,
Des Wildes Fährte mir entdeckt.

7. Im selbstgepflanzten Buchenhain
Soll einst des Jägers Grabmal seyn.
Zum Wald, zum Wald steht nur mein Sinn
So einzig, ach! so einzig hin.

Lied der Freude.

In gemäßigter Bewegung.

H. C. Schnorr.

Guit. 

G. 


PF. 

1. Vom hob'n D-schup her - ab ward uns die Freu-de, ward uns der Ju - gendtraum be-scheert,
2. Ver-seukt in's Meer der ju-gend - li - chen Won-ne ge - nießt der Freu - den ho - he Zahl,
3. So lang es Gott ge - fällt, ihr lie - ben Brä-der, woll'n wir uns die - ses Le-bens freu'n,



1. drum, trau-le Brä-der, steht dem blas-sen Rei-de, der un - fre Ju-gend - freu - den stört.
2. bis einst am A - bend uns die lie - be Son-ne nicht mehr ent - zückt mit ih - rem Strahl.
3. und wenn der - einst der Vorhang fällt her - nie-der, ver-znügt uns zu den Vä - tern reich'n.

Geschwind.

(Chor.) 

Fei-er-lich schalle der Jubel-ge-sang schwärmen-der Brüder beim Be - her-klang! Ja, Klang!

4. Herr Bruder, trink's auf's Wohlseyn deiner Schönen,
Die deiner Jugend Traum belebt;
Laß ihr zu Ehr'n ein flottes Hoch ertönen,
Das ihr durch jede Nerve lebt!
:: Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Becherklang. ::

5. In einer unser Brüder einst geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab;
Dann weinen wir, und wünschen Ruh' und Frieden
In unsres Freundes stillen Grab;
:: Wir weinen und wünschen Ruh' hinab
In unsres Freundes stillen Grab. ::

Nr. 186.

Sorgenscheuche.

Weise: Vom heh'n Olymp herab.

1. Der Lieb' und Wein muß Gram und Sorge weichen!
Es kummt Gesang im deutschen Wein.

Der Jugend Blüthenzeit wird nicht erbleichen,
So lang uns Lieder noch erfreu'n.

Frei wie der Himmel ist unser Panier,
Fest wie die Eichen im Sturm steh'n wir.

2. Die Liebe soll uns sanft und mild umschlingen,
Sie blüht in unserm deutschen Wein;
Und Jedem wird's mit kühner Kraft durchdringen,
Dem Schwur der Liebe treu zu seyn.

Frei wie der Himmel zc.

3. So schwärmt und singt! — die trübten Sternelein blinken
Durch Witternacht mit stillem Gruß;
Noch einmal laßt uns in die Runde trinken,
Und dann noch einen Bruderkuß!
Frei wie der Himmel zc.

Nr. 187.

Zur akademischen Erinnerungsfeier.

Weise: Vom heh'n Olymp herab.

1. O Gaius Cæsar soll uns heut' vereinen;
Ihr Joveneß der alten Zeit, herbei!

Doch bei des Festes Freude, sollt' ich meinen,
Stünd' auch dem Dichter eine Frage frei!

Chor: Auf Alles ist heute die Antwort bereit!
Drum frag' Er getroßt, wir geben Bescheid!

2. Erlugt ihr zur Lust, die aus dem Becher winket,
Wie sonst noch elen frohen, freien Geist?

Begreift ihr jetzt, warum man Emollis trinket,
Und was das tiefe Wort: Fiducit, heißt?

Chor: Ja, Emollis dem ganzen Menschengeschlecht,
Und nur Fiducit auf Gott und Recht!

3. Der Arm, der sonst den Hieberr rasch geschwungen,
Daß er zum Kampfs des Lebens sich gestählt;
Hat er auch nun den rechten Kampf gerungen,
Und ernst verteidigt, was er treu gewählt?

Chor: Wohl hat er gestritten mit Feder und Schwert,
Und segnend und strafend die Kraft bewährt!

4. Das Burscheuherz, im Lieben und im Hassen,
Bei Mangel selbst so überfellig doch,
Blick, arm und reich, es immer treu und offen?
Glaubt es an Liebe und an Freundschaft noch?

Chor: Wir fanden die Liebe, wir fanden den Freund,
Wir haben nicht eilsam gelacht und geweint!

5. Wohlan, so lebe denn im Saft der Reben,
Wer die Dogmatik sich im Herzen fand!

Wer Gegeße aus Natur und Leben,
Und Homiletik lernt' im Ehestand!

Chor: Ja, wer die Menschen zu Menschen erzog,
Wer lehret und tröstet, der lebe hoch!

6. Es lebe, wer begriffen Kant und Fichte,
Und wessen Herz Jacobi warm gebauht!

Wer bei dem Ausblick zu der Wahrheit Lichte
Nicht schwarz gefärbte Augengläser braucht!

Chor: Es lebe, wer ahnet im stillen Gemüth,
Was kein Verstand der Verständigen sieht!

7. Es lebe, wer da richtet ohne Blinde,
Wer Stadt und Land nur nach dem Laubrecht mißt,
Wer allerwegen, wo man auch ihn finde,
Wauz durch und durch ein Corpus juris ist!

Chor: Es lebe, wer muthig auf's Jus gestügt,
Das Laster bestraft, die Unschuld beschützt.

8. Es lebe, wer des Seyn's geheimes Walten
Und seiner Pulse stilles Wort vernimmt,
Wer Lüth mit Zauberkräften weiß zu schalten,
Damit das Lebensfrühchen weiter glimmt!

Chor: Es lebe, wer Leben erquickt und erhält
Und rastlos dem Tode entgegen sich stellt!

9. Es lebe, wer noch eingedenk der Muse,
Für's Vaterland den Degen muthig schwingt!

Es lebe, wer, Natur, an deinem Busen
Sein friedliches Beatus ille singt!

Chor: Es lebe, wer nützt (das sey uns genug)
Mit Wort und mit Feder, mit Schwert und mit Pflug!

10. Es lebe Alles, was wir einst besessen,
Was uns erfüllt, begelstert und gewekt!

Es lebe, was das Herz nie wird vergessen,
Obgleich es längst ein dunkler Schleier deckt.

Chor: Dir, holde Erinnerung der seligen Zeit,
Dir sey ein fröhlicher Becher gewelht!

11. Und daß wir jene Zeit in Ehren halten,
So bleibe stets der Burscheuismus in Kraft!

Ein reines Herz, ein frohes, kräft'ges Walten,
Das sey der Geist der alten Burschenschaft!

Chor: Und Emollis, ihr Brüder, dem Menschengeschlecht,
Und nur Fiducit auf Gott und Recht.

E. v. Senwald.

Nr. 188.

Lust der Jugendblüthe.

Weise: Vom heh'n Olymp herab.

1. Wie schön, ihr Brüder, sind die Blüthenjahre,
Wie glücklich ist die gold'ne Zeit,

Wenn an der Freude leuchtendem Altare
Das Herz noch jede Stunde weilt!

Presset sie froh an die schlagende Brust,
Brüder, die stehenden Jahre der Lust.

Chor: Presset zc.

2. Bald steh'n wir an des Lebens Pforte,
Der Kummer und die Sorgen nah'n,

Die Freude spricht uns nicht mehr Heiligworte,
Und immer dunkler wird die Bahn!

Presset sie froh an die schlagende Brust,
Brüder, die stehenden Jahre der Lust.

Chor: Presset zc.

3. Noch wölbt sich heiter über uns der Plummel,
Noch fliegt uns rein des Lebens Lust.

Ginst ist es anders, wenn im Huthgetümmel
Der Welt das ernste Schicksal ruft.

Presset sie froh an die schlagende Brust,
Brüder, die stehenden Jahre der Lust.

Chor: Presset zc.

4. Jetzt ruht der Freund noch in des Freundes Arme,
Und theilt mit ihm des Lebens Lust;

Ginst sehnt er sich, gebeugt von schwerem Harne,
Vergebens nach des Freundes Brust.

Zubelt, ihr Brüder, noch sind wir vereint,
Eist, wenn das Schicksal uns trennet, weint!

Chor: Zubelt zc.

5. O Vieles, Vieles wird das Schicksal rauben,
Nur Eines nicht, so hart es sey:


Ihr Brüder! Alles, nur nicht unsern Glauben
An die entweih'te Brudertreu!

Leiden und Freuden des Lebens sind klein,
Weicht nur das Herz meiner Brüder mein!


Chor: Leiden und Freuden des Lebens sind klein,
Unsere Herzen bleiben stets dein!

Brüder, lagert euch im Kreise.

Ruhig, nicht zu langsam.

Guit. 

G. 

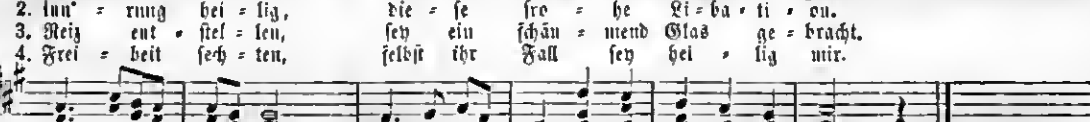
PF. 


1. Brüder, la - gert euch im Krei - se, leert die Glä - ser,
trinkt nach al - ter Bäu - ter Wei - se;
2. Nur, wo wir als Kna - ben spiel - ten, weiß'n wir der Er -
Ab - nung künft' - ger Tha - ten süß - ten,
3. Mäd - chen, die mit len - schen Lrie - ben, nie der Ju - gend
nur den dent - schen Jüng - ling lie - ben,
4. Deutsch - lands Jüng - lin - gen Eh - ren, die für Ehr' und
will auch ich mein Gläs - chen lee - ren,





1. schwenkt die Hü - te, trinkt auf Deutsch - lands Wohl - er - gehn!
2. lun' - rung bei - lig, die - se fro - he Li - ba - ti - on.
3. Reiz ent - stel - len, sey ein schäu - mend Glas ge - bracht.
4. Frei - beit sey - ten, selbst ihr Fall sey hei - lig mir.





5. Männern, die das Herz uns rühren,
Aus den Pfad der Weisheit führen,
Deren Beispiel wir verehren,
Seh ein dreifach Hoch gebracht!

6. Brüdern, die vor vielen Jahren
Unsers Bundes Glieder waren,
Die der Bund stets liebt und ehrt,
Seh ein schäumend Glas gebracht!

7. Brüdern, die in fernem Landen
Ruhe, Brod und Obdach fanden,
Die ein sanftes Weib umschlinget,
Seh ein dreifach Hoch gebracht!

8. Brüdern, die befreit vom Kummer
Auh'n den sanften Todeschlummer,
Weiß' ich der Grimb'ung heilig,
Diese frohe Libation.

9. Unterm Schatten kühler Linden
Werden wir uns wieder finden,
Wo sich Brüder noch umarmen,
Wie im Hain Elysiums.

10. Wenn ich deinen Kahn besteige,
Trauter Charon, o dann reiche
Mir noch einen Labecher
Für den letzten Obolus.

Vierstaat.

Nr. 190.

Weise: Brüder, lagert euch im Kreise.

1. Ha, wie die Pokale klirren,
Brüder, kommt und laßt uns trinken;
Ihr Erholung, zur Erquickung
Ladet uns der Purpurtrank.

2. Von dem Dunst gelehrter Tröyse
Schwirren uns die armen Köpfe;
Weht die Geister, laßt die Herzen
Beim Gesang an Fremdes Bruch.

3. Wer einst Flandern's Thron besetzte,
Nektar aus der Geste drückte,
Seinem edlen Agedanken
Weiß'n wir unsern Zecherstaat.

4. Wie so schön ist's hier bei Hofe,
Hier schwarzweizt keine Feste;
Keine Schmerzen, keine Leiden,
Freude führt das Reglement.

5. Wenn der Mensch das Hirn durch -
fauset,
Zubel durch die Lüste kranke,
Dann umarmen sich begeistert
Bürger, Fürst und Edelmann.

6. Friede laßt im Reich der Zecher,
Wir turniren mit dem Becher.

Küßt die Schranken, brecht die Lanzen,
Singt, daß das Gebälk erdröhnt.

7. Einst wenn unser Lenz entwindet,
Wenn ein ernster Staat uns bindet,
D dann denket unter Thränen
An den schönen Bund zurück.

8. Nun so laßt die Gläser klingen,
Trinkt, bis euch die Schädel spritzen:
Vivat princeps potatorum!
Vivat tota civitas!

Wollhelu.

Deutsche, macht euch frei!

Kräftig.

Guit.

G.

PF.

1. Dem deutsches Blut in sei-nen Pul-sen bren-net, wer Hermanns und Ihu-is-tus Sohn sich
2. Der güt-te sich das Schwert um sel-ne Len-den, und stür-ze in den Kampf, die Schmach zu
3. Der tre-te be-tend an des Tempels Stufen, und wenn er Gott in De-muth an-ge-

1. nen-net; wer ge-gen Knechtschaft will-de Ma-che sprü-het, und für der Frei-heit Bau-ber heiß er-
2. en-den, die längst sein Herz als heil'-ge Schuld be-la-siet, seit Deutschlands Sohn in sei-ger Ruh' ge-
3. ru-sen, so weih'er un-nüthig sei-nes Ar-mes Stär-ke der Wahr-heit Kampf, dem hel-ig-sien der

1. glü-bel; der tre-te mäh-nlich stolz her-bei, und ru-se: „Deut-sche, mach! euch frei!“
2. ra-siet: der schwö-re zu der Krie-ger Reih'u: „Auf, laßt uns wie-der Män-ner seyn!“
3. Wer-te, und schau-e wild in's Volk hin-ein: „Ihr wollt noch sel-ge Knech-te seyn?“

4. Der lasse Land und Ehre dieser Erde! —
Der werfe weg unmännliche Bescherde!
Der trage wild, ein rauher Fels im Meere,
Dem Vaterlande ohne deutsche Wehre,
Tyranen ein ergrimmtes Heu:
So wird die deutsche Heimath frei!

5. Und fleucht kein Geist verklärt zu jenen Welten,
Wo Glanz erlischt, wo Thaten gelten:
Sein Flügel weht der Jungfrau stille Thränen,
Des Mannes Kraft, des Jünglings glühend Sehnen,
Ihn nennt der Barden Hochgesang,
Der Engel Lied, der Töne Klang!

G. M. Arndt.

Waldluft.

Kräftig und munter.

Guit. *mf*

G.

1. Wie herrlich ist's im Wald, im grün-en, grün-en Wald! Wenn fröh-lich ge-
 2. Der Jä-ger Auf-ent-halt, der grün-ue, grün-ue Wald, er raucht mit ge-
 3. Wie rings-um Al-le hat's im grün-en, grün-en Wald. Das Ge-cho giebt

PF. *mf*

1. Hör-er er-kin-gen, wie regt sich die Luft da zum Sin-gen, zu sin-gen im grün-en
 2. wal-ti-gen Zwei-gen, die al-le zum Grün-sen sich nel-gen im grün-en, grün-en
 3. al-le die Lie-der dem fröh-lich-en Jä-ger wie-der, dann wie-der, im grün-en



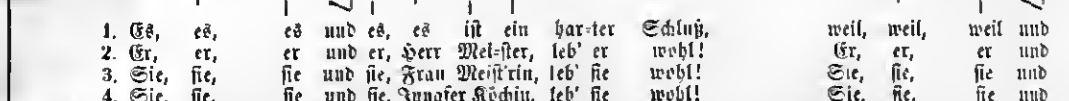
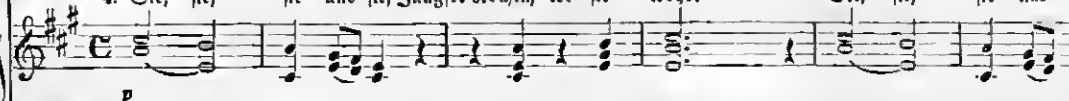
Wald, im grünen, grünen Wald. Hal-loh, hal-loh, hal-loh — hal-loh!


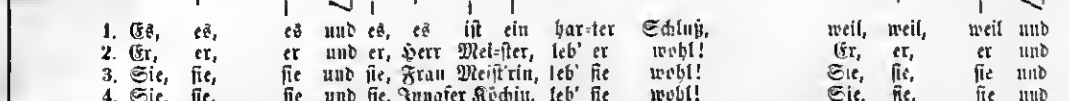
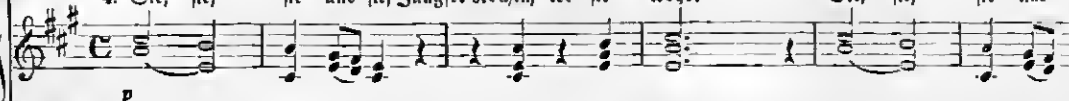
pp

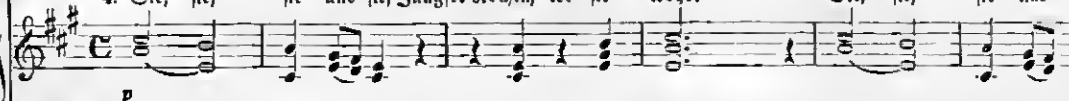

Abschiedslied eines Handwerksburschen.

Hessisches und der Umgegend von Frankfurt a. M.

Sehr mäßig, bestimmt und abgemessen.

Guit.     

G.    

PF.  

1. Es, es, es und es, es ist ein har-ter Schluß, weil, weil, weil und
 2. Er, er, er und er, Herr Mei-ster, leb' er wohl! Er, er, er und
 3. Sie, sie, sie und sie, Frau Meis-terin, leb' sie wohl! Sie, sie, sie und
 4. Sie, sie, sie und sie, Jungfer Köchin, leb' sie wohl! Sie, sie, sie und

1. weil, weil ich aus Frankfurt muß, So schlag' ich Frank-furt aus dem Sinn, und
 2. er, Herr Mei-ster, leb' er wohl! Ich sag's ihm grad' frei in's Ge-sicht: seine
 3. sie, Frau Meis-terin, leb' sie wohl! Ich sag's ihr grad' frei in's Ge-sicht: ihr
 4. sie, Jungfer Kö-chin, leb' sie wohl! Hätt' sie das Ge-seu besser ange-richt', so

1. wen-de mich, Gott weiß! wo-hin. Ich will mein Glück pro-bi-ren, mar-schi-ren.
 2. Ar-beit, die ge-fällt mir nicht.
 3. Speß und Kraut, das schmeckt mir nicht.
 4. wär' ich auch ge-wan-dert nicht.

5. :: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Zugsfern, lebet wohl! ::
 Ich wünsche euch zu guter Letzt
 Ein'n Andern, der meine Stell' ersetzt.
 Ich will mein Glück probiren, marschiren.

6. :: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! ::
 Hab' ich euch was zu Leid gethan,
 So bitt' ich um Verzeihung an.
 Ich will mein Glück probiren, marschiren.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

Fest und stark.

A. Methfessel.

Guit. 

G. 

1. Der Gott, der Ei - sen wach - sen ließ, der woll - te lei - ne Knech - te, drum
 2. So wol - len wir, was Gott ge - wollt, mit rech - ten Treu - en hal - ten, und
 3. O Deutschland, heil' - ges Va - ter - land, o deut - sche Lieb' und Treu - e! Du

PF. 





1. gab er Sä - bel, Schwert und Spieß dem Mann in sei - ne Rech - te; drum gab er
 2. nim - mer um Ty - ran - nen - sold die Men - schen - schä - del spal - ten; doch wer für
 3. ho - hes Land, du schö - nes Land, dir schmö - ren wir auf's Neu - e: dem Du - ben







1. Ihn den Lü - nen Ruch, den *cresc.* Horn der frei - eu Re - de, daß er be - stän - de
 2. Land und Schan - de sieht, den han - eu wir in Scher - ben, der soll im deut - schen
 3. und dem Knecht die Ncht! Den spei - sen Kräh'n und Ra - ben! So zieh'n wir aus zur



1 bis auf's Blut, bis in den Tod die Feh' : : de!
 2 Kan - de nicht mit deut - schen Män - nern ster - : : ben!
 3. Hermann'schlacht und wel - ten Ra - che ha - : : ben!

4. Laßt brausen, was nur brausen kann,
 In heißen, lichten Flammen!
 Ihr Deutschen alle, Mann für Mann,
 Für's Vaterland zusammen,
 Und hebi die Herzen himmelan,
 Und himmelan die Hände,
 :: Und rufet alle, Mann für Mann:
 „Die Knechtschaft hat ein Ende!“

5. Laßt klingen, was nur klingen kann,
 Die Trommeln und die Fisten!
 Wir wollen heute, Mann für Mann,
 Mit Blut das Eisen röthen,
 Mit Feindes Blut — Franzosenblut,
 O süßer Tag der Rache!
 :: Das kluget allen Deutschen gut,
 Das ist die große Sache! ::

6. Laßt wehen, was nur wehen kann,
 Standarten wehn und Fahnen!
 Wir wollen heut' uns Mann für Mann
 Zum Heldenode mahnen.
 Auf, fliege, hohes Siegespanter,
 Voran den kühnen Reihen!
 :: Wir siegen oder sterben hier
 Den süßen Tod der Freien! ::

G. W. Arndt.

Der Baum im Odenwald.

Langsam und getragen.

Fränkisch.

Guit.

G.

PF.

1. Es steht ein Baum im Odenwald, der hat viel grüne Aeste, da
 2. Da sitzt ein Kleiner Vogel drauf, der pfeift gar wunder-schön, ich
 3. Der Vogel sitzt in seiner Ruh' wohl auf dem höchsten Zweig, und

1. bin ich wohl viel tausend-mal mit meinem Schatz ge-wes't.
 2. und mein Feind-lieb hor-chen auf, wenn wir mit 'nau-der geh'n.
 3. schau-en wir dem Vogel zu, so pfeift er al-so-gleich.

4. Der Vogel sitzt in seinem Nest
 Wohl auf dem grünen Baum,
 Ach, Schatz, bin ich bei dir gewes't
 Oder ist es nur ein Traum?

5. Und als ich wieder kam zu ihr,
 Verdorret war der Baum;
 Ein andrer Liebster stand bei ihr,
 Ja wohl, es war ein Traum!

6. Der Baum, der steht im Odenwald,
 Und ich bin in der Schwelz;
 Da liegt der Schnee so kalt, so kalt,
 Das Herz es mir zerreißt!

Ich bin eine Braut.

Heiler und zart.

Schwäbisch.
(An der Gegend von Ulm.)

Guit.

G.

PF.

- | | | |
|------------------------------|---------------------------|--------------------------|
| 1. Mi = chel, der ist mein, | ach wie wird mir sehn, | wenn am Dien = tag |
| 2. Wenn's doch Dienstag wär, | 's Herze wird so schwer, | Sack = brett, Pfei = se, |
| 3. 's Li = ferl ist a Braut, | 's Li = ferl ist a Braut, | Mi = chel thut mich |
| 4. Mi = chel, der ist mein, | ach, wie wird mir sehn; | wenn er mir am |

- | | | |
|--------------|---------------------------------|----------------------------|
| 1. frü = he | in die Kirch' ich zie = he, | und wenn al = les schaut |
| 2. Gel = ge | wun = tern auf zur Schlei = se, | und wenn al = les schaut |
| 3. beu = re, | Haus und Hof und Schen = re | sind für mich ge = bant, |
| 4. Wie = der | trap = pelt hin und wie = der, | schlägt mein Herz so laut: |

- | | | |
|---------------------------|---------------------------|--------|
| 1. auf die Jungfer Braut, | auf die Jung = fer Braut, | Braut. |
| 2. auf die Jungfer Braut, | auf die Jung = fer Braut, | Braut. |
| 3. Ich bin ei = ne Braut, | ich bin ei = ne Braut, | Braut. |
| 4. Ich bin halt a Braut, | ich bin halt a Braut, | Braut. |

Schlachtgesang.

Kräftig.

Guit. *p*

G.

1. Ob Tau-send uns zur Rech-ten, zeh-n tau-send uns zur Lin-ken, ob al-le Brä-der
 2. Zur Rech-ten, nicht noch Lin-ken: gen Him-mel ist zu schau-en, und mäch-tig ein-zu-

PF. *p*

cresc.

1. sin-ken: wir wol-len ehr-lich sech-ten, wir wol-len ehr-lich sech-ten.
 2. hau-en, wo Fein-des Waf-fen blin-ken, wo Fein-des Waf-fen blin-ken.

cresc.

3. Gott kann wohl Hülfе senden:
 Zahllose Engelheere,
 Die tragen blaue Wehre
 :: Und grüne Kränze in Händen. ::

4. Er schwur bei seinem Leben,
 Zu steh'n an unsrer Seiten,
 Wenn wir im besten Streiten
 :: In ihm die Häupter heben. ::

5. Das Kreuz, das ist sein Zeichen:
 Wer will es reißen nieder?
 Das tragen deutsche Brüder;
 :: Die Hölle muß ihm weichen. ::
 Mag von Scheulendorf. 1803.

Register zum zweiten Bande.

Nr. 81 bis 197.

Nro.	Seite
83. Abend wird es wieder: über Wald und Feld	98
82. Auf Arfons's Berge	98
140. Auf, Brüder, auf, beginnt das Lied der Weihe	143
151. Auf und laßt die Fahnen fliegen	154
176. Aus Feuer ward der Geist geschaffen	174
88. Bäurin, du sollst beima geh'n	102
155. Bei einer Pfeif' Taback	157
117. Brause, du Freiheitsfang	132
189. Brüder, lagerl' end' im Kreise	184
94. Brüder, laßt uns geh'n zusammen	109
81. Brüder, reicht die Hand zum Bunde	99
170. Gramdambusch, das ist der Titel des Trarfs	168
112. Da unten im Thale läuft's Wasser so trüb	126
98. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los	114
93. Deine Seele ist voll Sorgen	109
106. Denst' du daran, mein tapf'rer Lagenka	121
100. Der deutsche Pflücker, das bleibt der Mann	117
194. Der Gott, der Eisen wachsen ließ	188
173. Der heil'igen s'ender Wank sing' ich (Weber)	172
174. " " " (Volkweise)	173
127. Der S'nger sah, als kühl der Abend thante	135
163. Der Schiffer auf dem blauen Rhein	161
92. Des Sommers letzte Ros' ist's	108
96. Deutsches Herz, verzage nicht	112
126. Deutschland, Deutschland über Alles	134
125. Deutschland! Ruhmest'ganz und Ehre	134
150. Die Fahnen wehen, frisch auf zur Schlacht	153
156. Ein freies Leben führen wir	158
187. Ein Gaudeamus soll uns heut' vereinen	183
154. Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet	157
193. Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß	187
142. Es hat in unsern Tagen, hm, hm	144
164. Es klingt ein hoher Klang	162
90. Es sey mein Herz und Blut geweiht	105
195. Es steht ein Baum im Odenwald	190
145. Es stunden drei Rosen auf einem Zweig	147
179. Fahret hin, fahret hin, Grüssen	176
161. Frei und unerschütterlich wachsen uns're Eichen	159
81. Freiheit, die ich meine	98
138. Freundsänge, deutsche Brüder	141
180. Frischer Muth, leichtes Blut	176
159. Fröhlich, laßt uns fröhlich seyn	159
157. Gaudeamus igitur	159
168. Gestern Abend ging ich aus	167
169. " " " " (anderer Text)	167
120. God save our gracious Queen	133
124. Gott erhalte Franz den Kaiser	133
122. Gott segne Sachsenland	133
190. Ha, wie die Pokale blinken	148
148. Hebt das Herz, hebt die Hand	151
121. Heil dir im Siegerkranz	133
118. Heil uns'rem Bunde, Heil!	132
123. Heil uns'rem Köniz, Heil!	133
114. Hinans in die Ferne mit lautem Hörnerklang	128
105. Ich bin der Doktor Eisenbart	120
113. Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt	127
116. Ich hab' scho drei Emma	130
128. Ich sah und sahm vor meiner Thür	136
102. Ichund muß ich fort von hier	118

Nro.	Seite
141. Im ersten Kreise sieh'n wir treu verbunden	143
175. Im Kreise froher munterer Geser	174
149. Im Walde mücht' ich leben	152
109. In dem wilden Kriege'stange	123
134. In des Waldes düstern Gründen	140
115. Kennt ihr das Land so wunderschön	129
171. Klaget nicht, daß ich gefallen	169
160. Laßt heut' im edlen Kreis	159
132. Laßt uns die deutschen Ströme singen	139
158. Laßt uns, weil wir jung noch sind	159
144. Leb' wohl, mein Schap, hab' keinen Platz	146
178. Lustig, ihr Leute, Soldaten sind da	175
196. Michel, der ist mein, ach wie wird mir seyn	191
136. Mit wie herrlich weitem Alkide	141
101. Morgen muß ich fort von hier	118
137. Nein, bestehen soll das Schlagen	141
153. Nicht betteln, nicht bitten	156
143. Nun so ist die Gluth entbrennen	145
152. Nur fröhliche Leute, laßt, Freunde, mir heute	156
110. O du Deutschland, edle Fraue	123
197. Ob Tausend uns zur Rechten	192
135. Preisend mit viel schönen Reden	141
107. Prinz Eugen, der edle Ritter	122
89. Schleswig-Holstein, meerrun'slungen	161
119. Schön ist's, dem Tod im Feld	132
111. Seht, wie die Fahnen weh'n!	124
130. Sind wir vereint zur guten Stunde	138
177. Slugt, Brüder, es mit hellem Klange	174
131. So hebt die schwarzroth-goldnen Fahnen	139
86. So viel Glocken, als da stimmen	100
85. So viel Stern' am Himmel stehen	100
172. Stehe fest, stehe fest, o Vaterland	170
165. Stimmt an mit hellem hohem Klang (Methesjet)	161
166. " " " " (Reichard)	165
183. Verflohen geht der Mond auf	180
185. Vom hoch'n Ohm herab ward uns die Freude	182
186. Vor Lieb' und Wein muß Gram und Sorge	183
162. Wär' ich ein Bräunklein klar	160
91. Was ist des Deutschen Vaterland?	106
167. Was ist's doch auf dieser Welt	166
191. Wenn deutsches Blut in seinen Palsen brennet	185
133. Wenn heut' ein Geist herniederstiege	139
97. Wie herrlich ist mein Vaterland	113
192. Wie herrlich ist's im Wald	186
188. Wie schön, ihr Brüder, sind die Blüthenjahre	183
87. Willkommen, o festiger Abend	101
146. Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammt	148
104. Wo der laute Jubel waltet	119
182. Wo deutsches Blut im Herzen glühet	178
147. Wo i geh' und sieh', thut mir's Herz so weh	150
129. Wo ist das Volk, das kühn von That	137
181. Wo ist des Sängers Vaterland	177
139. Wo Muth und Kraiz in deutscher Seele	142
103. Wo zur frohen Feiernunde	119
99. Wohlauf, noch getrunken den faukelnden Wein	118
108. Zelte, Posten, Werd'-Auser	123
95. Züchste bin i halt gunga	110
181. Zum Wald, zum Wald steht nur mein Sinn	181

